#HB0001

Themenbereich I: Fachlich anspruchsvolles Wissen zur Rechnungslegung und Prüfung

THEMENBEREICH I: FACHLICH ANSPRUCHSVOLLES WISSEN ZUR RECHNUNGSLEGUNG UND PRÜFUNG

Stand: 01.10.2025

THEMA 1:

IDW ES 16 und § 1 StaRUG: Konkretisierte Pflichtenlage für den Berufstand

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

1. IDW ES 16 und § 1 StaRUG: Konkretisierte Pflichtenlage für den Berufstand

		Seite
1.1	Rechtliche Normen zur Risikofrüherkennung	#HB0003
1.1.1	Grundlagen des § 1 StaRUG	#HB0003
1.1.2	Einordnung des IDW ES 16	#HB0004
1.1.3	Aktualität des Themas	#HB0005
1.2.	Adressaten von IDW ES 16	#HB0005
1.2.1	Geltungsbereich Geschäftsführer	#HB0005
1.2.2	Geltungsbereich Berufsträger	#HB0006
1.3	Krisenfrüherkennung	#HB0006
1.3.1	Notwendigkeit einer Unternehmensplanung	#HB0006
1.3.2	Situationsbezogene Planungserfordernis	#HB0006
1.4	Ausgestaltung der Krisenfrüherkennung	#HB0008
1.4.1	Unternehmensplanung	#HB0008
1.4.2	Prozess der Krisenfrüherkennung	#HB0011
1.5	Krisenmanagement	#HB0014
1.5.1	Einrichtung eines Krisenmanagementsystems	#HB0014
1.5.2	Entwicklung von Gegenmaßnahmen	#HB0014
1.5.3	Insolvenzeröffnungsgrund liegt vor	#HB0015
1.6	Spektrum an Skalierungsmöglichkeiten	#HB0015
1.7	Der Wirtschaftsprüfer und der IDW ES 16	#HB0016
1.7.1	Der Wirtschaftsprüfer als Berater	#HB0016
1.7.2	Der Wirtschaftsprüfer als Prüfer	#HB0016
1.8	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0017

1.1 Rechtliche Normen zur Risikofrüherkennung

1.1.1 Grundlagen des § 1 StaRUG

Nach § 1 StaRUG **müssen Mitglieder des zur Geschäftsführung berufenen Organs einer juristischen Person** die **Entwicklungen fortlaufend überwachen, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden**.

Stand: 01.10.2025

Analog gilt das auch für die Geschäftsführer einer rechtsfähigen Personengesellschaft im Sinne der Insolvenzordnung.

Früher gab es eine kodifizierte **Verpflichtung zur Krisenfrüherkennung und zum Krisenmanagement** ausschließlich **über § 91 Abs. 2 AktG**.

Durch **§ 1 StaRUG** wurde diese **Verpflichtung** – punktuell verändert – auf **alle haftungsbeschränkten Unternehmen** ausgeweitet.[1]

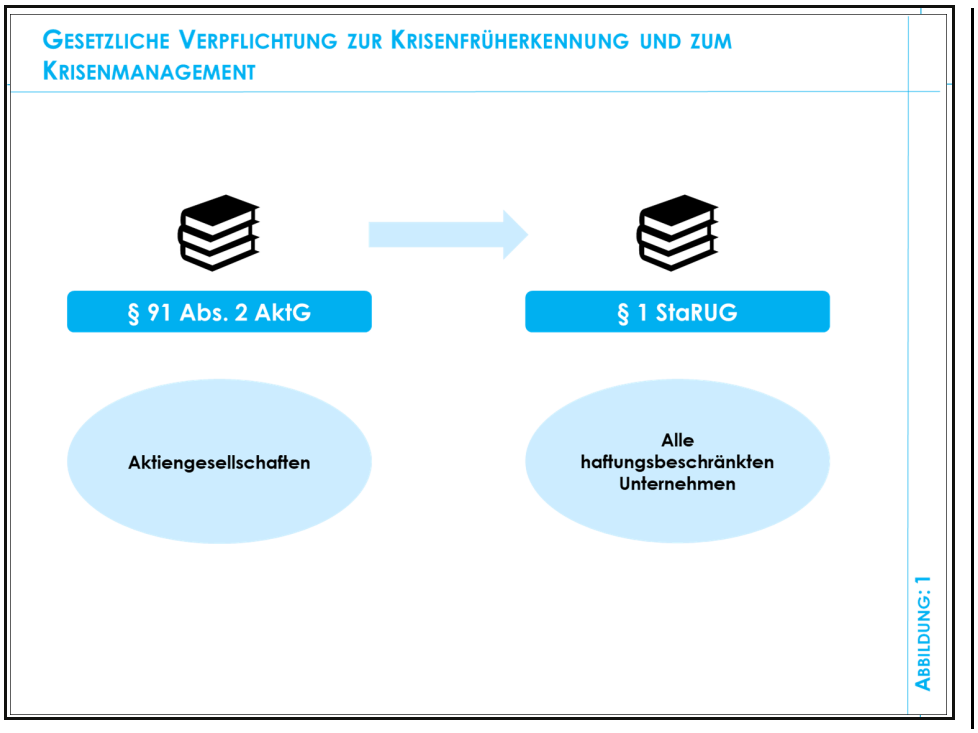


Abbildung 1: Gesetzliche Verpflichtung zur Krisenfrüherkennung und zum Krisenmanagement

1.1.2 Einordnung des IDW ES 16

In der **Literatur wird diskutiert**, **wie weitreichend die Anforderungen an die Erfüllung der Pflichten** aus § 1 StaRUG in der Praxis sind.

IDW ES 16 gibt vor, dass für eine **rechtzeitige Krisenfrüherkennung von bestandsgefährdenden Risiken eine Unternehmensplanung notwendig ist**.

Mit dieser qualifizierten Planungsrechnung können **negative Entwicklungen frühzeitig erkannt** werden.

[1] Vgl. WPg 8/2025, S. 428

Gleichzeig besteht die **Möglichkeit**, die **erkannten Risiken** mit anderen **Chancen und Risiken zusammenzufassen und zu bewerten**.

Gleichzeitig zeigt IDW ES 16 auf, **dass umfangreiche Skalierungsmöglichkeiten existieren**. Dies betrifft vor **allem wenig komplexe Unternehmen**, also beispielsweise Handelsbetriebe.

Betroffen von **den Skalierungsmöglichkeiten** sind

a) **die Gestaltung**
   - o der Planung
   - o des Planungsprozesses
   - o des Krisenmanagements

b) **die Dokumentation**[2].

siehe Anlagenband

#PH0001

- **Praxishilfe 1/1:**
  „Überblick: Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage (UWP 1/2024 bis UWP 3/2025)“

#PH0002

- **Praxishilfe 1/2:**
  „Masterplan für die WP-Praxis: Proaktiver Umgang mit Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage – Im Fokus IDW ES 16“

1.1.3 Aktualität des Themas

Angesichts der sich **zuspitzenden wirtschaftlichen Lage zahlreicher Unternehmen** ist § 1 StaRUG von besonderer Bedeutung für diese Unternehmen. Der nun veröffentliche **Entwurf des Standards 16** stellt hierbei eine **Unterstützung** dar, die einerseits

- **die Bedeutung und**
- **die Notwendigkeit**

einer Unternehmensplanung betont und andererseits

- **Skalierungsmöglichkeiten** für die Praxis aufzeigt.

1.2 Adressaten von IDW ES 16

1.2.1 Geltungsbereich Geschäftsführer

Der Standard richtet sich in erster Linie an **Geschäftsleiter von haftungsbeschränkten Unternehmen**, also beispielsweise an den Geschäftsführer einer GmbH.

[2] Vgl. WPg 8/2025 S. 428

Hintergrund ist, dass der Standard Auskunft über die Anforderungen an die Krisenfrüherkennung gibt, aber andererseits auch Skalierungsmöglichkeiten aufzeigt.

1.2.2 Geltungsbereich Berufsträger

IDW ES 16 hat gleichermaßen Bedeutung für **Berufsträger** wie

- **Wirtschaftsprüfer,**
- **Steuerberater und**
- **Rechtsanwälte**.

Die relevanten Aufträge betreffen Tätigkeiten, die Geschäftsführer bei

- **Beratung** oder
- **Beurteilung**

der Ausgestaltung der Krisenfrüherkennung und des Krisenmanagements unterstützen.[3]

1.3 Krisenfrüherkennung

1.3.1 Notwendigkeit einer Unternehmensplanung

IDW ES 16 leitet die Verpflichtung zur Krisenfrüherkennung aus dem StaRUG und anderen gesetzlichen Vorschriften ab.

In dem Standard wird festgestellt, dass die **Basis einer wirksamen Krisenfrüherkennung eine aussagefähige Unternehmensplanung** ist.

Hierzu werden drei Szenarien aufgezeigt, in denen die Notwendigkeit einer Unternehmensplanung unterschiedlich hoch bewertet wird.

Zur Beschreibung der Situationen bedient sich der Standard einer „Wetterprognose".

1.3.2 Situationsbezogene Planungserfordernis

1.3.2.1 „Sonnig"

Das ist eine Situationsbeschreibung, die uns bereits **aus IDW PS 270 n.F. bekannt**[4] ist.

[3] Vorbemerkungen zum IDW ES 16

[4] Vgl. IDW PS 270 n.F,((10.2021), Tz. A8

Das Unternehmen hat in der Vergangenheit

- **nachhaltig Gewinne** erzielt,
- **könnte leicht auf finanzielle Mittel zurückgreifen,**
- so dass **keine Überschuldung droht**.

→ In einer solchen Situation sind die **Anforderungen an eine Unternehmensplanung relativ niedrig**.

Eventuelle weitergehende Pflichten, die sich aus anderen Gesetzen ergeben, sind dennoch zu beachten.

Der Geschäftsführer muss **die zukünftigen Entwicklungen laufend beobachten**.

Er muss stets in der **Lage sein, bereits bei den ersten Anzeichen auf Krisenindikatoren reagieren** zu können.

Die angemessene Reaktion ist, dass ein **Krisenfrüherkennungssystem** einschließlich einer Unternehmensplanung **rechtzeitig eingerichtet** wird.

Nur in einem seltenen **Ausnahmefall** kann selbst bei ersten Anzeichen darauf **verzichtet** werden.

Dies ist dann der Fall, wenn eine **Fortbestandsgefährdung** nach Einschätzung des Geschäftsführers trotz Vorliegen von Krisenindikatoren **mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann** (Haftungsgefahr).

Stand: 01.10.2025

1.3.2.2 „Heiter bis wolkig“

Die Situation ändert sich in der Regel **mit dem Erscheinen der ersten Wolken**, also den **ersten Anzeichen von Krisenindikatoren**.

Das ist der Zeitpunkt, wo die **reine Situationsbeobachtung nicht mehr ausreicht**.

→ Es muss ein **Krisenfrüherkennungssystem eingerichtet werden, das eine Unternehmensplanung umfasst**.

1.3.2.3 „Regen/Sturm/Gewitter“

In der Schlechtwetter-Situation liegen **eindeutige Krisenkomponenten** vor.

→ Die **Krisenfrüherkennung und das Ergreifen von Maßnahmen** hat auf der **Grundlage der Unternehmensplanung zu erfolgen.**

1.3.2.4 Skalierung

Die zuvor dargestellten **situationsbedingten Skalierungsmöglichkeiten** **erlauben** den Geschäftsführern einen **gewissen Ermessensspielraum**.

Je **weiter eine Krise** jedoch **voranschreitet**, desto stärker wird dieser **Spielraum eingeschränkt**.

Bei einem eventuellen Haftungsfall muss der **Geschäftsführer nachweisen können**, dass seine Ermessensentscheidungen

- sachgerecht auf Grundlage einer implementierten Krisenfrüherkennung getroffen wurden,
- die wiederum auf einer Unternehmensplanung basieren.

Dieser Entscheidungsprozess muss in der **Dokumentation nachvollziehbar** sein.

Hinweis:

Sämtliche Verpflichtungen des IDW ES 16 werden aus § 1 StaRUG abgeleitet.

Dabei ist zu beachten, dass sich **für kleine und mittelständische Unternehmen dieselben Pflichten** aus § 1 StaRUG ergeben wie für große Unternehmen.

Somit müssen Unternehmen, die sich in der „Schlechtwetter-Situation" befinden, **unabhängig von Größe und Komplexität** eine **Unternehmensplanung** aufstellen und fortschreiben.

1.4 Ausgestaltung der Krisenfrüherkennung

1.4.1 Unternehmensplanung

1.4.1.1 Einordnung

Die **Unternehmensplanung** ist einerseits **Grundlage der Krisenfrüherkennung** und andererseits das **Ergebnis des Planungsprozesses.**

Sie wird mit dem **Ziel** aufgestellt,

- zum **Zeitpunkt der Planung**
- unter **Berücksichtigung von begründeten Annahmen**
- die **erwartete Liquiditätsentwicklung** des Unternehmens **darzustellen**.

Stand: 01.10.2025

1.4.1.2 Planungsrisiko

Das **Planungsrisiko** liegt darin, dass die **der Planungsparameter zugrundliegenden Annahmen** in der Realität **anders ausfallen können**, als dieses zum Zeitpunkt der Planung anzunehmen war.

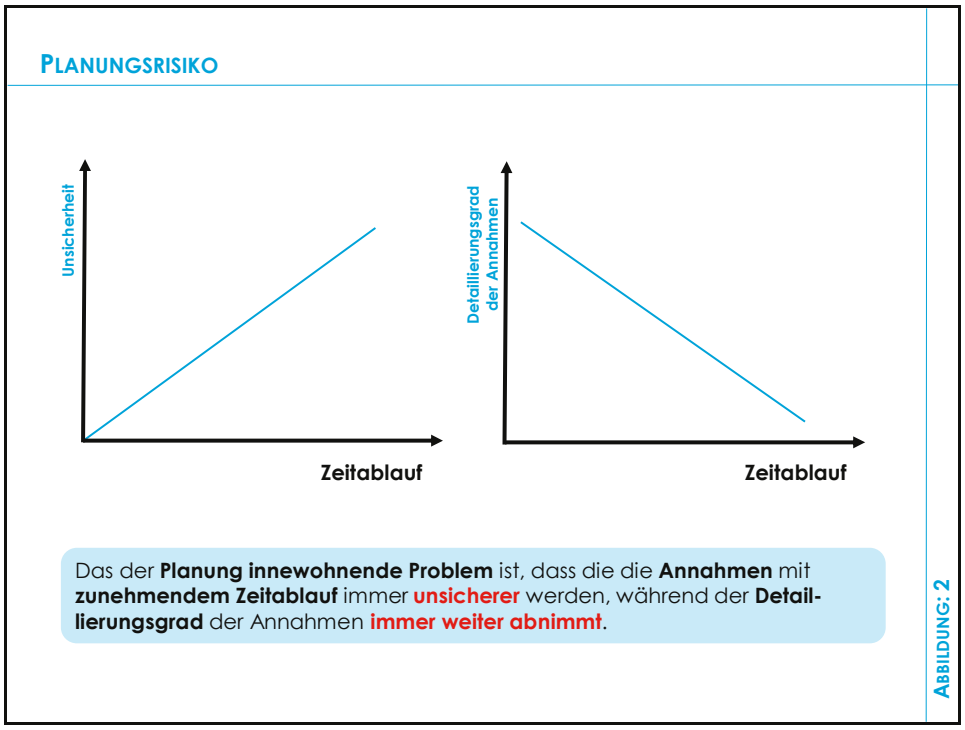


Abbildung 2: Planungsrisiko[5]

1.4.1.3 Planungsannahmen

Die der Planung zugrunde liegenden **Annahmen** müssen zu jedem Zeitpunkt **dokumentiert** werden.

Sie müssen im **Zeitpunkt der Planung als realistisch anerkannt sein**.

Es muss darüber hinaus **dokumentiert** werden, **wie und woraus die Annahmen abgeleitet worden sind**.

Somit stellt sich die **Frage**, ob die **Annahmen grundsätzlich angemessen und ausreichend** sind, **eine Krisensituation zu identifizieren**. Dies ist **umso wichtiger**, als **eine Planung immer das Risiko birgt**, dass die **Annahmen sich im Nachhinein als unzutreffend erweisen**.

[5] Vgl. IDW ES 16, Tz. 29

Somit kann im **Falle einer Insolvenz ein Nachweis ermöglicht werden**, dass **eine angemessene Krisenfrüherkennung eingerichtet** wurde.

Die **Annahmen** müssen zudem noch **plausibel sein**.

Dies ist **dann der Fall, wenn die Planung**

- **nachvollziehbar**
- **konsistent und**
- **frei von Widersprüchen** ist.

Hinweis:

Nachvollziehbarkeit bedeutet, dass die **Planung von sachverständigen Dritten überprüfbar** ist.

Konsistent ist hingegen eine Planung dann, wenn in **verschiedenen Bereichen der Planung dieselben Annahmen unterstellt** werden. Schließlich dürfen sich die **Annahmen nicht gegenseitig widersprechen**.

1.4.1.4 Ausgestaltung einer Unternehmensplanung

Was für eine effektive und sachgerechte Krisenfrüherkennung notwendig ist, wird in dem IDW ES 16 nicht gesondert dargestellt.

Es ist **dabei insbesondere auf den IDW S6 zurückzugreifen**. Dort wird insbesondere eine **integrierte Unternehmensplanung** gefordert, **also eine**

- **Erfolgs-,**
- **Bilanz- und**
- **Vermögensplanung,**

die inhaltlich und systemseitig aufeinander abgestimmt ist.

Diese Planung baut auf **Teilplanungen** auf. Das sind beispielsweise:

- Absatzplanung,
- Materialeinsatzplanung,
- Kostenplanung.

Im Krisenstadium kommt noch **eine Maßnahmenplanung hinzu**.

Der **Detaillierungsgrad** der Planung ist unter anderem abhängig von

- der **Komplexität des Geschäftsmodells,**
- **dessen Krisenanfälligkeit und**
- **dem Krisenstadium des Unternehmens**.

1.4.1.5 Anforderungen an den Planungszeitraum

Der **Planungszeitraum** umfasst gemäß den folgenden Vorgaben:

Zeitraum: Zwölf Monate

Das ist die **insolvenzrechtliche Mindestplanungsperiode**, die für Zwecke der Fortführungsprognose bei der Überschuldung zugrunde gelegt wird.

Zeitraum: 24 Monate

Um Risiken frühzeitig erkennen zu können, kann auch ein **Zeitraum von 24 Monaten zweckmäßig** sein.

Zeitraum: Länger als 24 Monate

Je nach Geschäftsmodell **kann** der **Planungszeitraum auch länger als 24 Monate betragen**. **Denkbar** ist dieser Zeitraum im Falle einer **langfristigen Auftragsfertigung**, wie z. B. im Anlagenbau oder der Bauindustrie.[6]

1.4.2 Prozess der Krisenfrüherkennung

Die Beschreibung des Prozesses der **Krisenfrüherkennung** lehnt sich an

- den **§ 91 Abs. 2 AktG und**
- **den IDW PS 340 n. F. zur Prüfung des Krisenfrüherkennungssystems**

an. Dabei geht IDW ES 16 thematisch nicht so sehr in die Tiefe wie IDW PS 340.

Für den Prozess der Krisenfrüherkennung sind dabei im Wesentlichen die folgenden **acht Aspekte** zu beachten:

1.4.2.1 Aspekt Nr. 1: Risikokultur

Die Risikokultur ist ein **Teil der Unternehmenskultur**. Unter ihr wird der **Umgang mit Unternehmensrisiken** verstanden. Ein Zeichen einer angemessenen Risikokultur ist beispielsweise die **Einrichtung einer angemessenen Unternehmensplanung**. Aus ihr werden im Gegensatz zu unrealistischen Zielvorstellungen plausible Erwartungen abgeleitet.

[6] Vgl. Prof. Dr. Michael Währisch „IDW ES 16 zur Ausgestaltung der Krisenfrüherkennung und des Krisenmanagements“ in WP Praxis 5/2025, S. 166 ff.

1.4.2.2 Aspekt Nr. 2: Ziele der Krisenfrüherkennung

Ziele der Krisenfrüherkennung sind, **fortbestandsgefährdende Entwicklungen**

- **frühzeitig zu identifizieren**
- **zu bewerten**
- **Gegenmaßnahmen zu identifizieren.**

Dazu ist die **individuelle Risikotragfähigkeit zu bestimmen**.

> **Hinweis**:
>
> Die individuelle Risikotragfähigkeit ist die **maximale Risikoausprägung**, die ein **Unternehmen tragen kann, ohne dass der Fortbestand des Unternehmens gefährdet wird**.

1.4.2.3 Aspekt Nr. 3: Organisation

Hier sind die **Verantwortungs- und Aufgabenbereiche im Planungsprozess klar abzugrenzen** und zu **dokumentieren**. Dieses setzt die **Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen** voraus.

Der Prozess muss sich an der Organisation des Unternehmens orientieren, **hängt also in Umfang, Detaillierungsgrad etc. von der Art und Größe des Unternehmens ab**.

1.4.2.4 Aspekt Nr. 4: Risikoidentifikation

Hierbei handelt es sich um eine **regelmäßige und systematische Identifizierung** von **einzelnen oder zusammengehörigen Risiken.** Dabei ist das **wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Unternehmens zu berücksichtigen**. Alles ist zu **dokumentieren**.

1.4.2.5 Aspekt Nr. 5: Risikobewertung

Die **erkannten Risiken sind einzeln modifiziert zu bewerten**. Dabei sind zum einen

- die **Risikotragfähigkeit**,

zum anderen

- die **Eintrittswahrscheinlichkeit** und
- **Auswirkungen**

zu **berücksichtigen und dementsprechend zu beurteilen**.

Die **Risiken sind zu aggregieren**, wobei eventuelle **Interdependenzen** zu berücksichtigen sind.

Der **Geschäftsführer** muss festlegen, wie hoch der **Detaillierungsgrad** der Bewertung sein soll.

Es sind **sämtliche Chancen und Risiken zu berücksichtigen**.

Ggf. sind **Bandbreiten** zu ermitteln. **Exakte Werte bei den Eintrittswahrscheinlichkeiten bergen das Risiko einer Scheingenauigkeit.**

In der **Praxis** wird oft nur **ein einziges von verschiedenen Szenarien dargestellt, zumeist das Wahrscheinlichste**. Dies ist grundsätzlich auch ausreichend. **Bei steigender Unsicherheit ist jedoch eine Sensitivitätsanalyse sinnvoll**.

1.4.2.6 Aspekt Nr. 6: Risikosteuerung

Ergibt sich aus der **Risikobewertung**, dass die **Risiken einzeln oder insgesamt den Fortbestand des Unternehmens gefährden**, sind nach § 1 StaRUG geeignete **Gegenmaßnahmen zu treffen**.

Diese können **beispielsweise** bestehen aus:

- der **Bereinigung des Leistungsportfolios**
- Preisverhandlungen mit Kunden und Lieferanten.

Auch diese Überlegungen sind **zu dokumentieren**. Sind die **Gegenmaßnahmen nicht ausreichend**, ist ein **Krisenmanagement** erforderlich (s. u.).

1.4.2.7 Aspekt Nr. 7: Risikokommunikation

Diese unterstützt einen **angemessenen Datenfluss** im Unternehmen.

So muss **beispielsweise sichergestellt** sein, dass **eilbedürftige Risikomeldungen unverzüglich zum Geschäftsführer gelangen**. Damit ist dieser dann in der Lage, kurzfristig Gegenmaßnahmen einzuleiten.

1.4.2.8 Aspekt Nr. 8: Risikoüberwachung und Verbesserung

Dieser Aspekt umfasst sowohl die **Planung als auch den Planungsprozess.**

Dabei sind regelmäßige **Soll-Ist-Vergleiche** vorzunehmen.

Die sich ergebenden **Abweichungen sind zu identifizieren und zu analysieren**.

Bei der Überwachung ist es denkbar, dass **weitere Risiken entdeckt werden**. Der **Planungsprozess ist dynamisch**, so dass sich die **Risikosituation im Zeitablauf ändern** kann. Auch kann so **überprüft werden, ob die Gegenmaßnahmen wirksam sind.**

Letztendlich dienen diese **Überwachungen der Verbesserung der Planungsrechnung**.[7]

[7] Vgl. IDW ES 16, Tz. 35 ff

1.5 Krisenmanagement

1.5.1 Einrichtung eines Krisenmanagementsystems

Ergeben sich im Rahmen des Prozesses **fortbestandsgefährdende Risiken**, ist ein **Krisenmanagement einzurichten**.

Spätestens, wenn sich diese **Risiken zu einer ernsthaften Krise verdichten**, sind noch weitergehende Maßnahmen erforderlich.

Dies ist insbesondere dann der Fall, **wenn bereits eine Erfolgs- oder Liquiditätskrise eingetreten ist**. Denkbare Maßnahmen sind beispielsweise:

- **Kurzarbeit**
- **Stundungen**
- **Prolongationen**
- **Zuführungen von Eigenkapital.**

Spätestens nun ist auch der **Zeitpunkt**, an dem der **Geschäftsführer jederzeit zu prüfen hat, ob ein Insolvenzeröffnungsgrund gegeben** ist.

1.5.2 Entwicklung von Gegenmaßnahmen

Um eine Krise **in diesem Stadium zu überwinden**, muss der Geschäftsführer **Maßnahmen entwickeln**. Diese müssen die folgenden **Kernanforderungen** erfüllen, die bereits aus IDW S 6 bekannt sind:

1. **Analyse der Ausgangslage** des Unternehmens und dem Umfeld, einschließlich der VFE-Lage
2. **Analyse** von
   - **Krisenstadium**
   - **Krisenursachen**
   - evtl. **Vorliegen einer Insolvenzgefährdung**
3. **Entwicklung eines Leitbilds** des sanierten Unternehmens
4. **Maßnahmen zur Abwendung der Insolvenzgefahr**
5. **Erstellung** eines **integrierten Unternehmensplans** zur Feststellung, ob die Maßnahmen ausreichend sind.

Hinsichtlich der Details wird auf folgenden Beitrag verwiesen:

> **Thema: Neue Anforderungen des IDW S 6 „Sanierungsgutachten" aus dem Blickwinkel des Wirtschaftsprüfers und Steuerberaters**
> **Thema 1 von UWP 2 2025**

1.5.3 Insolvenzeröffnungsgrund liegt vor

Ergibt sich im Rahmen des Krisenmanagements, dass **ein Insolvenzeröffnungsgrund vorliegt, ist rechtzeitig der entsprechende Antrag zu stellen**. Bei nur **drohender Überschuldung** bieten sich dem Geschäftsführer **zwei Handlungsvarianten**.

Zum einen kann er

- einen **Insolvenzantrag** stellen (Variante 1), oder
- ein **Verfahren im Rahmen des StaRUG einleiten** (Variante 2).[8]

Das Krisenfrüherkennungssystem und das Krisenmanagement werden in dem beigefügten Schaubild dargestellt.

siehe Anlagenband

#PH0003

- **Praxishilfe 1/3:**
  „IDW ES 16 und § 1 StaRUG – 10-Stufen-Prozess“

1.6 Spektrum an Skalierungsmöglichkeiten

Die **gesetzlichen Verpflichtungen** zur Einrichtung eines Krisenfrüherkennungssystems richten sich **an alle aus § 1 StaRUG Verpflichteten**.

Allerdings ist die **konkrete Darstellung und Reichweite von der**

- **Branche,**
- **Größe etc.**

des Unternehmens abhängig.

Dies führt dann zu verschiedenen **Skalierungsmöglichkeiten**, wovon überwiegend **kleinere oder weniger komplexe** Unternehmen betroffen sind:

Stellgröße Nr. 1: Bezogen auf die Risikoüberwachung

So ist beispielsweise bei **kleineren Unternehmen** die Risikoüberwachung aufgrund der Größe auch **ohne organisatorische Maßnahmen** möglich. Ihre Geschäftstätigkeit ist oft personenbezogen, also **beispielsweise durch tätige Gesellschafter-Geschäftsführer**.

Stellgröße Nr. 2: Bezogen auf die Planung

Bei Unternehmen, die sich **nicht** bereits in **einer fortgeschrittenen Krise** befinden, kann es **ausreichend** sein, dass **eine reine Liquiditätsplanung** angefertigt und fortgeschrieben ist.

[8] Vgl. IDW ES 16 Tz. 55 ff.

Stellgröße Nr. 3: Bezogen auf den Planungsprozess

In kleineren bzw. weniger komplexen Unternehmen wird der **Planungsprozess regelmäßig durch den Geschäftsführer oder den Leiter Rechnungswesen durchgeführt**, was den **Abstimmungsaufwand erheblich verringert.**

Stellgröße Nr. 4: Bezogen auf das Krisenmanagement

Aufgrund der geringeren Unternehmensgröße mit wenigen Produkten **kann** beispielsweise die **Analyse**

- **der wirtschaftlichen Lage oder**
- **die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit**

entfallen.

1.7 Der Wirtschaftsprüfer und der IDW ES 16

1.7.1 Der Wirtschaftsprüfer als Berater

Der Wirtschaftsprüfer kann in seiner **Tätigkeit als Berater** für die **Einrichtung oder Beurteilung eines Krisenfrüherkennungssystems und des Krisenmanagements beauftragt werden**.

Hinweis:

Vorsicht ist allerdings bei der **Beratung von Prüfungsmandanten** zu wahren. Hier **kann** ein **Verstoß gegen § 43 WPO** oder **das berufliche Unabhängigkeitsgebot vorliegen**.

Stand: 01.10.2025

1.7.2 Der Wirtschaftsprüfer als Prüfer

Auch in seiner **Tätigkeit als Prüfer eines Mandanten** in der Krise bestehen Berührungspunkte mit IDW ES 16.

Grundsätzlich zielt der IDW ES 16 darauf ab, die **Prüfungsqualität im Bereich der Unternehmenskrisen und Sanierungen zu verbessern.**

Dies bedeutet, dass bei der **Prüfung besonders sorgfältig auf**

- **die finanzielle Lage**,
- die **Risikobewertung und**
- **die Plausibilität**

der Sanierungskonzepte zu achten ist.

Sind hier **Unsicherheiten vorhanden**, ist dies **anzusprechen und ggf. bei** der eigenen Beurteilung zu berücksichtigen.

Bei Unternehmen, die sich **nicht mehr in der „Schönwetter-Situation" befinden**, ist darauf zu achten, dass das **Unternehmen die Anforderungen des § 1 StaRUG erfüllt**.

Dabei sind die zuvor dargestellten **Skalierungsmöglichkeiten** zu berücksichtigen.

Im **Rahmen der Jahresabschlussprüfung muss sich der Wirtschaftsprüfer mit der Planung befassen**.

Er muss also insbesondere die Planung auf

- **Vollständigkeit,**
- **Plausibilität,**
- **Konsistenz und**
- **Widerspruchsfreiheit**

prüfen.

Ist allerdings **bei Vorliegen einer Krise** entgegen der Verpflichtungen des **§ 1 StaRUG keine Planung vorhanden**, ist vom Wirtschaftsprüfer an die **Auswirkungen auf die Berichterstattung und den Bestätigungsvermerk zu denken**.

Ferner sind die **Maßnahmen zur Plausibilität und Realisierbarkeit** der geplanten Maßnahmen **zu beurteilen**.

Diese Prüfungshandlung ist umso wichtiger, je weiter die Krise schon vorangeschritten ist.

Weiterhin sind **auch die Annahmen** zur **Fortführung des Unternehmens genauer zu hinterfragen und zu dokumentieren**, insbesondere im Hinblick auf die konkreten Unsicherheiten und Risiken, die mit der Krise verbunden sind.

1.8 Praxishilfen zu diesem Thema

siehe Anlagenband

- **Praxishilfe 1/1:**
  „Überblick: Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage (UWP 1/2024 bis UWP 3/2025)"

#PH0001

- **Praxishilfe 1/2:**
  „Masterplan für die WP-Praxis: Proaktiver Umgang mit Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage – Im Fokus IDW ES 16"

#PH0002

- **Praxishilfe 1/3:**
  „IDW ES 16 und § 1 StaRUG – 10-Stufen-Prozess"

#PH0003

Stand: 01.10.2025

THEMA 2:

KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 1): Die zentralen Erfolgsfaktoren für die Einführung von KI in der WP-Praxis

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

2. KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 1): Die zentralen Erfolgsfaktoren für die Einführung von KI in der WP-Praxis

		Seite
2.1	Zwei Perspektiven für den KI-Einsatz	#HB0020
2.2	Anwendungsmöglichkeiten für KI in der WP-Praxis	#HB0021
2.2.1	Zwischen Hype, Skepsis und stiller Nutzung	#HB0021
2.2.2	Es gibt nicht „die KI“, sondern viele spezialisierte Werkzeuge	#HB0022
2.2.3	Unterschiedliche Anwendungsbereiche in der WP-Praxis	#HB0023
2.2.4	Was bedeutet das für das Aufgabenfeld Wirtschaftsprüfung?	#HB0024
2.3	Rahmenbedingungen für die KI-Auswahl in der Wirtschaftsprüfung	#HB0024
2.3.1	Prinzipien für vertrauenswürdige KI-Anwendungen in der Wirtschaftsprüfung	#HB0024
2.3.2	Erfolgsfaktor Nr. 1: Transparenz	#HB0026
2.3.3	Erfolgsfaktor Nr. 2: Robustheit	#HB0028
2.3.4	Erfolgsfaktor Nr. 3: Rechenschaftspflicht	#HB0030
2.4	Aspekte für eine erfolgreiche KI-Einführung	#HB0032
2.4.1	Zentrale Aspekte bei der Einführung von KI-Systemen	#HB0032
2.4.2	Mindestanforderungen an verlässliche KI-Systeme nach IDW PS 861 (03.2023)	#HB0033
2.5	Zusammenfassende Schlüsselfaktoren für die Einführung von KI	#HB0034
2.5.1	Der Erfolgsfaktor „Mensch“	#HB0034
2.5.2	Sieben zentrale Schlüsselfaktoren	#HB0034

Stand: 01.10.2025

2.1 Zwei Perspektiven für den KI-Einsatz

Die Informationsflut und Angebotspalette rund um die Künstliche Intelligenz ist gewaltig. Täglich erscheinen

- neue Tools,
- neue Studien und
- Meinungen

zu dieser neuen revolutionären Technik.

Für Wirtschaftsprüfer stellt sich daher mehr denn je die Frage:

> „*Welche Anwendungen betreffen mich konkret – und welche Angebote kann ich gedanklich beruhigt ausblenden?*“

Die Abschlussprüfung wird dabei von zwei Seiten durch den Einsatz von KI konfrontiert:

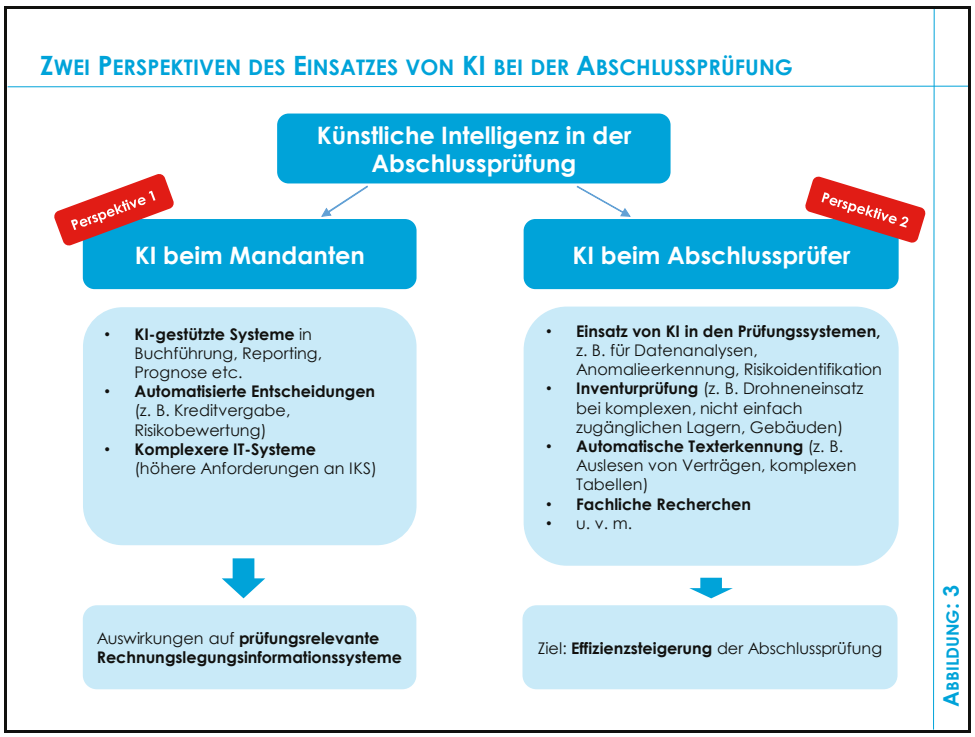


Abbildung 3: Zwei Perspektiven des Einsatzes von KI bei der Abschlussprüfung

Bei dem **Einsatz der KI durch den Abschlussprüfer** selbst sind wiederum **zwei Aspekte** von entscheidender Bedeutung für den erfolgreichen Einsatz:

- Zum einen gilt es, **praxisnahe Einsatzmöglichkeiten** von KI zu identifizieren, die **echte Effizienzgewinne** herbeiführen sollen.

Stand: 01.10.2025

- Zum anderen müssen sich Prüfer mit den **rechtlichen Rahmenbedingungen** auseinandersetzen – allen voran mit dem **neuen EU AI Act**, der verbindliche Regeln für den KI-Einsatz in Europa verankert hat.

2.2 Anwendungsmöglichkeiten für KI in der WP-Praxis

2.2.1 Zwischen Hype, Skepsis und stiller Nutzung

Obwohl Künstliche Intelligenz in aller Munde ist, trifft sie bei verschiedenen Personengruppen auf unterschiedliche Akzeptanz:

- **Personengruppe 1: „Hype-Zweifler“**

  Viele Anwender haben sich in der Anfangsphase von KI-Tools wie ChatGPT zu Recht distanziert gezeigt.

  Die **hohen Erwartungen trafen auf teils fehlerhafte Antworten**, sogenannte „**Halluzinationen**“, die bei fachlichen Fragestellungen unbrauchbar waren.

  Schnell wurde KI als **überbewertet oder unzuverlässig abgetan.**

  Die Gefahr von Falschaussagen führte bei diesen Personen zum No-Go.

- **Personengruppe 2: „Stille Nutzer“**

  Andere wiederum **nutzen KI längst – ohne es aktiv wahrzunehmen**.

  Ob in **Datenanalysesoftware** oder in **Datenbankrecherchen**: KI-Funktionalitäten sind vielerorts programmseitig eingebettet, ohne dass diese als solche benannt werden.

- **Personengruppe 3: „Skeptiker“**

  Und schließlich gibt es die Skeptiker, die **KI für eine Luftblase halten** – technisch beeindruckend, aber **ohne greifbaren Mehrwert im prüferischen Alltag.**

Stand: 01.10.2025

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND KI

Abbildung: KI-generiert

ABBILDUNG: 4

Abbildung 4: Wirtschaftsprüfung und KI

2.2.2 Es gibt nicht „die KI“, sondern viele spezialisierte Werkzeuge

Oft wird KI als eine Art **Alleskönner** verstanden.

Ein System, das

- **jede Frage beantworten** und
- **jedes Problem lösen** kann.

Doch dieser Eindruck trügt.

Künstliche Intelligenz ist **kein universelles Supertool**, sondern vielmehr eine **Sammlung spezialisierter Technologien**, die **jeweils bestimmte Aufgaben besonders gut** bewältigen können.

Hierzu zählen beispielsweise:

1. **Texterkennung**,
2. **Musteranalyse** in großen Zahlenwerken oder
3. die **Extraktion relevanter Informationen** aus Schriftverkehr oder Vertragswesen.

Jede dieser einzelnen Aufgaben erfordert **andere Arten von KI-Systemen**.

Sprachmodelle wie ChatGPT sind auf **Kommunikation und Textgenerierung** ausgelegt, während

Stand: 01.10.2025

andere Modelle z. B. für die **Analyse strukturierter Daten** trainiert wurden.

2.2.3 Unterschiedliche Anwendungsbereiche in der WP-Praxis

Denkbarer Anwendungsbereich in der Wirtschaftsprüfung		Anwendbare KI-Technologie
Bereich A: „Auftragsabwicklung“		
A 1: Planung & Risikoeinschätzung	z. B. - Bewertung von Mandatsrisiken, - Prüfungsplanung auf Basis historischer Daten	Large Language Model
A 2: Automatisierung von Prozessen	z. B. **wiederkehrende Aufgaben** wie - Datenimporte, - Abgleiche oder - **Prüfungsroutinen**	Robotic Process Automation (RPA) aber: **regelbasiert;** keine eigenständigen Entscheidungen
A 3: Datenanalysen und Auffälligkeitserkennung	z. B. **Analyse großer Buchungsjournale** - Mustererkennung in Buchungsdaten; Identifikation von **auffälligen Transaktionen**	Machine Learning
A 4: Dokumentenprüfung	z. B. - automatisierte **Auswertung von Verträgen, Rechnungen, Berichten** - **Abgleich** von Buchungsdaten mit Originalbelegen	NLP (Natural Language Processing)
A 5: Texterstellung und Prüfungsdokumentation	z. B. - Formulierung von Berichten, - Standardtexten oder - Kommentierungen	Generative KI

Stand: 01.10.2025

Bereich B: Eigenorganisation/Fachinformation		
B 1: Wissensmanagement	z. B. **Recherche in Datenbanken** zu Fragen der - Buchhaltung, - Rechnungslegung, - Prüfung.	Generative KI
Bereich C: Administration/Eigenverwaltung		
C 1: Verwaltung/Assistenz	z. B. **Telefondienst**	Large Language Model

2.2.4 Was bedeutet das für das Aufgabenfeld Wirtschaftsprüfung?

Der **Mehrwert von KI** liegt **nicht in einem einzigen, allumfassenden System,** sondern in der

- **gezielten Auswahl und**
- **dem Produktionseinsatz passender Lösungen für konkrete Aufgaben.**

Wer die **unterschiedlichen Typen von KI**

- **versteht** und
- **richtig kombiniert,**

kann nicht nur effizienter arbeiten, sondern auch die Qualität von Prüfprozessen deutlich verbessern.

2.3 Rahmenbedingungen für die KI-Auswahl in der Wirtschaftsprüfung

2.3.1 Prinzipien für vertrauenswürdige KI-Anwendungen in der Wirtschaftsprüfung

Was müssen Wirtschaftsprüfer nun **bedenken, wenn Sie vor der Entscheidung stehen**,

- eine **individuelle KI-Lösung** für die eigene Kanzlei **entwickeln** zu lassen

oder

- eine **KI-Software** am Markt **zu kaufen**?

Bereits zu Beginn dieses Entscheidungsprozesses sind **wesentliche Prinzipien vertrauenswürdiger KI** zu berücksichtigen.

In einer **Forschungsgruppe** in Zusammenarbeit mit dem IDW wurde der **Fragestellung** nachgegangen:

> *„Welche Prinzipien vertrauenswürdiger KI sind relevant für die Wirtschaftsprüfung?"*[9]

Dabei kristallisierten sich **drei zentrale Prinzipien bzw. Erfolgsfaktoren** heraus, die für die Abschlussprüfung von zentraler Bedeutung sind:

1. **Transparenz**
2. **Robustheit**
3. **Rechenschaftspflicht**

DREI GRUNDPRINZIPIEN FÜR VERTRAUENSWÜRDIGE KI

Transparenz	Robustheit	Rechenschaftspflicht
Die **Funktionsweise** von KI-Systemen muss für Menschen **auf einfache Weise nachvollziehbar** sein	Robuste KI-Syteme arbeiten **zuverlässig**, sind **fehlertolerant** und **widerstehen äußeren Angriffen**	Es ist **durch Gesetzgeber und Institutionen klar geregelt**, **wer** für die Entscheidungen und Handlungen eines KI-Systems **verantwortlich ist und haftet**
- **erklärbare Entscheidungsprozesse** (*„Warum führt das System Aktionen durch")* - offen gelegte **Datenquellen** - **klare Kriterien** als Grundlage für KI-Entscheidungen	Robuste KI-Systeme liefern auch - **unter veränderten Bedingungen** oder - bei **unvollständigen Daten konsistente und plausible** Ergebnisse	Dies ist insbesondere dann von Bedeutung, - **wenn Fehler** auftreten oder - **Entscheidungen hinterfragt** werden müssen.
Beispiel: Eine KI stuft Buchungen als „***verdächtig***" ein. Das System zeigt dem Prüfer in einfachen Stichpunkten, **warum**: z. B. „**Betrag über Schwellenwert**" oder „**ungewöhnlicher Buchungstext**". So versteht der Prüfer den Entscheidungsgrund	***Beispiel:*** Auch wenn - ein **Beleg fehlt** oder - ein **Feld falsch ausgefüllt** wurde, **erkennt die KI trotzdem**, dass die Transaktion **typisch oder untypisch** ist.	***Beispiel:*** *Ein WP verwendet **KI-Software, um Risiken in der Bilanz zu identifizieren**. Dabei **übersieht die KI einen groben Fehler**, z. B. eine manipulierte Bewertung des Vorratsvermögens. Ein **klares Haftungssystem muss regeln:*** 1. ***Ist der Softwareanbieter verantwortlich**, weil die KI fehlerhaft war?* 2. ***Oder der Prüfer**, der sich zu stark auf das System verlassen hat?* 3. ***Oder die Prüfungsgesellschaft**, weil sie keine klare KI-Strategie im Rahmen der Qualitätssicherung hatte?*

ABBILDUNG: 5

Abbildung 5: Drei Grundprinzipien für vertrauenswürdige KI

Obwohl es bisher **keine einheitliche oder endgültige Lösung** zur Sicherstellung einer vertrauenswürdigen KI gibt, **existieren bereits erste praxisnahe Ansätze**, um die drei zentralen Prinzipien sicherzustellen. [10]

[9] Vgl. Jonas Rebstadt, Philipp Fukas, Florian Remark, Prof. Dr Oliver Thomas, Melanie Sack, Andreas Pöhlann: Vertrauenswürdigkeit und Transparenz: kritische Erfolgsfaktoren für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Abschlussprüfung, WPG 12/2023 . 665ff.

[10] Vgl. Jonas Rebstadt, u.a., a.a.O., S.671.

2.3.2 Erfolgsfaktor Nr. 1: Transparenz

2.3.2.1 Maßnahme zur Umsetzung von Transparenz

Beim Prinzip der Transparenz stehen das

- **Erklären der Entscheidungen** und
- die **Sicherstellung der gesicherten Rückverfolgbarkeit**

im Vordergrund.

Dies kann durch sogenannte **Post-hoc-Erklärungen** erreicht werden.

> **Hinweis**:
>
> **Post-hoc-Erklärungen** sind **Erklärungen**, die **nach dem Modelltraining erzeugt** wurden, **um zu verstehen**, **warum** ein KI-System eine **bestimmte Entscheidung getroffen** hat.

Im **Gegensatz zu regelbasierten Modellen**, die ihre Entscheidungslogik direkt offenlegen, ist **beim Einsatz von Post-hoc-Erklärungen** eine **fortlaufende Überprüfung** notwendig, **ob die erzeugten Erklärungen** für die Anwender **tatsächlich**

- **nachvollziehbar** und
- **verständlich**

sind.

Zudem ist für die **Rückverfolgbarkeit die Offenlegung** von

- **Trainingsdaten**
- **entscheidungsrelevanten Daten**
- **Ausprägung des eingesetzten Machine-Learning-Modells**

essentiell.

Zur **Dokumentation** dieser benötigten Informationen bietet es sich an, **während des Entwicklungsprozesses der KI-Systeme** Ansätze zur **Operationalisierung von ML-Systemen** (**ML-Ops**) einzusetzen.

Stand: 01.10.2025

Hinweis:

„ML-OPs“ = Machine Learing Operations: Dabei wird der gesamte Lebenszyklus eines ML-Modells professionell automatisiert, überwacht und dokumentiert (von der Entwicklung bis zum produktiven Einsatz). Dabei wird beschrieben:

- Wie wurde das Modell trainiert?
- Mit welchen Daten und Parametern wurde das System gespeist?
- Wer hat im betrachteten Zeitraum wann etwas am System geändert?

Damit kann die Arbeitsweise des KI-Systems **von der Entwicklung bis zum produktiven Einsatz transparent** nachvollzogen werden.

2.3.2.2 Fallbeispiel für die Schaffung von Transparenz durch Post-hoc-Erklärungen

Im Rahmen einer Abschlussprüfung wird ein **KI-gestütztes System zur Risikoidentifikation eingesetzt**.

Die **KI analysiert**

- Buchhaltungsdaten,
- Bewegungen in den Nebenbüchern sowie
- die ERP-Daten der Unternehmung,

um **ungewöhnliche Buchungsvorgänge** zu erkennen, wie z. B. **zeitliche Auffälligkeiten** bei Buchungen **nahe am Bilanzstichtag**.

Beispiel zum Problem der mangelnden Rückverfolgbarkeit:

Die KI markiert eine bestimmte Transaktion als potenziell risikobehaftet und empfiehlt eine vertiefte Prüfung, z. B. eine besonders hohe Rückstellung, die am 30.12. verbucht wurde.

Die **Entscheidung basiert** auf einem **komplexen neuronalen Netz**, das mit historischen Daten trainiert wurde.

Für den Prüfer ist **nicht ersichtlich**, **warum** genau **diese** Buchung als risikobehaftet eingestuft wurde.

Post-hoc-Erklärung

Zur Herstellung von Transparenz generiert das System **eine erklärende Analyse in natürlicher Sprache**, z. B.

> *„Diese Rückstellung wurde als **potenziell risikobehaftet** identifiziert, da sie*
> *- **signifikant** vom Monatsdurchschnitt **abweicht** (#312%)*
> *- **kurz vor dem Bilanzstichtag** erfasst wurde,*
> *- von einem Benutzer mit **atypischem Rollenprofil** gebucht wurde*
> *- und einem **Buchungstyp** entspricht, der in vergleichbaren Fällen mit **bilanziellen Manipulationen** assoziiert war.“*

Solche Erklärungen ermöglichen es dem Prüfer, die Empfehlung der KI **nachzuvollziehen** und **fachlich einzuordnen**, z. B. als Ausgangspunkt für ein anstehendes **Interview mit einem Mandanten**.

2.3.3 Erfolgsfaktor Nr. 2: Robustheit

2.3.3.1 Maßnahmen zur Sicherstellung von Robustheit

Zur Sicherstellung der Robustheit eines KI-Systems kann auf die in der **Softwareentwicklung** üblichen Verfahren zurückgegriffen werden, wie z. B.

- **Etablierung** und
- **Dokumentation**

von Testprozeduren.

Wird ein KI-System bewertet, prüft man normalerweise, **wie gut es funktioniert**.

Jedoch **reicht dies in der Abschlussprüfung nicht** aus. Denn:

> *„Was passiert, wenn die KI plötzlich versagt, Fehler macht oder sich unerwartet verhält?“*

Deshalb muss über die eigentliche Evaluation eines KI-Systems hinaus **auch definiert und getestet werden**, **was im Fehlerfall** passiert (sog. **Fallback-Pläne**).

Hinweis:

„**Fallback-Plan**" = Notfallplan oder alternativer Plan, wenn Risiken oder Fehler eintreten, die im ursprünglichen Maßnahmenplan nicht vorgesehen waren.

„Adversarial Patches" = Speziell gestaltete Bildbereiche oder Muster, die darauf abzielen, neuronale Netze zu täuschen.

- Sie manipulieren gezielt die Eingabe eines Modells, um falsche oder unerwartete Ausgaben zu provozieren.
- Beispiel: Sie steuern in jedes Bild, das von der KI ausgewertet werden soll, ein neues Objekt, so dass die KI das Bild nicht mehr den bekannten Kategorien zuordnen kann.

Zur Adressierung des Risikos, dass KI-Systeme **Ziel eines Cyber-Angriffs** werden, sollten **mögliche Schwachstellen im System identifiziert und abgesichert** werden.

Angriffe auf KI-Systeme können z. B. erfolgen durch

- **Manipulation der Trainingsdaten**
- **Manipulation der Modelle**
- Ausnutzen von **Schwachstellen der trainierten Modelle**, z. B. durch **Adversarial Patches**.

2.3.3.2 Fallbeispiel für Fallback-Plan bei Belegprüfungen

Ein KI-System wird eingesetzt, um **Eingangsrechnungen** automatisiert mit den **zugehörigen**

- **Buchungen und**
- **Lieferverträgen**

abzugleichen.

Das **Ziel** ist es, **potenzielle Unstimmigkeiten oder Manipulationen** schneller zu erkennen, z. B.

- doppelte Rechnungen
- fehlende Freigaben
- Abweichungen von bestehenden Rahmenverträgen.

Stand: 01.10.2025

Fehlersituation:

1. Das KI-System **erkennt plötzlich keine Abweichungen mehr**, obwohl in den Testdaten Fehler enthalten sind.
2. Es wird festgestellt, dass die **Anbindung an das Vertragsarchiv fehlerhaft** ist.
3. Die KI hat **keinen Zugriff auf Vergleichsdaten** und arbeitet mit **unvollständigem Input**.

Fallback-Plan (konkret und testbar):

a. **Automatische Erkennung des Ausfalls**
   - Das System enthält eine **Plausibilitätsprüfung**:
   - Wenn die Zahl der erkannten **Abweichungen ungewöhnlich niedrig** ist (z. B. 0 bei 500 Rechnungen), wird ein **Alarm** ausgelöst.

b. **Informationsweitergabe**
   - Die Prüfungsleitung wird **automatisch informiert**.
   - Das **KI-Team** startet die **Fehleranalyse**.
   - Ein **Workaround** wird bereitgestellt (z. B. manuelle CSV-Exporte der Vertragsdaten als Zwischenlösung).
   - Parallel wird die Anbindung an das Vertragsarchiv **wiederhergestellt**.

c. **Dokumentation im Prüfungssystem**

   Der Vorgang wird inklusive Angabe von
   - **Zeit**,
   - **Grund**,
   - **Maßnahmen** und
   - **verantwortlicher Personen**

   dokumentiert.

2.3.4 Erfolgsfaktor Nr. 3: Rechenschaftspflicht

2.3.4.1 Maßnahmen zur Umsetzung der Rechenschaftspflicht

Für den vertrauenswürdigen Einsatz von KI, insbesondere im Bereich der Wirtschaftsprüfung, ist die Rechenschaftspflicht ein besonders zentraler Faktor.

Die **Rechenschaftspflicht** bedeutet, dass **klare Verantwortlichkeiten** für

- die **Entwicklung**,
- den **Einsatz** und
- die **Ergebnisse** (Entscheidungen)

von KI-Systemen definiert sind, einschließlich der **Haftung für**

- **Fehlentscheidungen** oder
- **unerwartetes Systemverhalten**.[11]

Für **Gesetzgeber und Institutionen** ergibt sich daraus die Notwendigkeit, **verbindlich zu regeln**:

- **Wer haftet im Innen- und Außenverhältnis**, wenn ein KI-System fehlerhafte Schlussfolgerungen zieht und dies zu falschen Urteilen führt?
- **Welche Prüfperson** bleibt **verantwortlich**, wenn ein KI-Modul automatisiert prüferische Empfehlungen gibt?
- **Wie** werden **KI-Entscheidungen**
  - dokumentiert,
  - überprüft und
  - ggf. korrigiert?

Ohne diese Klarheit **fehlt es an Rechtssicherheit**, was

- die **Akzeptanz** und
- den **verantwortungsvollen Einsatz**

von KI in der WP-Praxis erheblich **behindern** kann.

Zur Sicherstellung der Möglichkeit zur Überprüfung des KI-Systems sind die oben **beschriebenen Maßnahmen zu Transparenz und Robustheit zu kombinieren**.

Ergänzend sind **Risikomanagementprozesse** einzuführen, welche die **rechtlichen Rahmenbedingungen** berücksichtigen.

2.3.4.2 Fallbeispiel zur Implementierung der Rechenschaftspflicht

Ein **KI-Tool** zur Plausibilitätsbeurteilung von Umsatzerlösen **stuft bestimmte Umsätze als unauffällig** ein.

Das Prüfungsteam **übernimmt** diese Einschätzung **ohne weitere Validierung.**

[11] Vgl. Jonas Rebstadt, u.a., a.a.O., S.671.

Später stellt sich heraus, dass wesentliche Umsätze aus **konzerninternen Scheintransaktionen** bestanden und der **Prüfungsbericht und das Prüfungsurteil somit fehlerhaft** waren.

Rechenschaftspflicht bedeutet hier:

Nicht die KI „ist schuld“, sondern das **verantwortliche Prüfungsteam** muss sich erklären:

1. **Warum** wurde die KI-Empfehlung **ungeprüft** übernommen?
2. **Welche Kontrollmechanismen** zur Validierung waren vorgesehen?
3. Wurde die **Anwendung** des KI-Systems **angemessen dokumentiert**?

Unternehmensinterne Richtlinien notwendig:

Das Unternehmen muss seine **internen Richtlinien überarbeiten**, z. B. mit

a) **klaren Freigabeprozessen** für KI-gestützte Prüfungsurteile

b) **verpflichtender menschlicher Prüfung** kritischer KI-Ergebnisse

und

c) **revisionssicherer Dokumentation** der Entscheidungswege.

Hinweis:

Rechenschaftspflicht ist **kein Hemmnis**, sondern eine **Voraussetzung** für den

- **erfolgreichen,**
- **sicheren und**
- **ethisch verantwortbaren**

Einsatz von KI.

2.4 Aspekte für eine erfolgreiche KI-Einführung

2.4.1 Zentrale Aspekte bei der Einführung von KI-Systemen

Ob eigene Entwicklungen oder externe Lösungen – der Einsatz von KI-Systemen in der Wirtschaftsprüfung **darf nicht unreflektiert und unkontrolliert** erfolgen.

Die folgende Übersicht zeigt, **welche Überlegungen im Vorfeld zwingend notwendig** sind, um die

- **Qualität und**
- **Integrität**

der Prüfungsleistung in der WP-Praxis zu sichern.

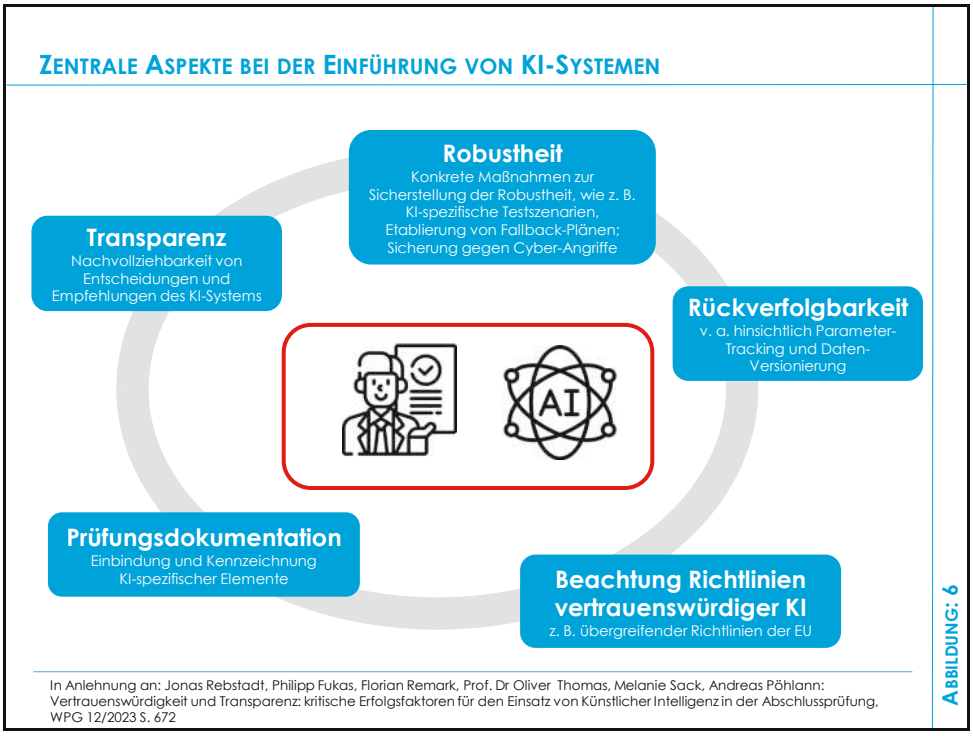


Abbildung 6: Zentrale Aspekte bei der Einführung von KI-Systemen

Hinweis:

Als **Einstieg für übergreifende Richtlinien** vertrauenswürdiger KI-Systeme kann auf die **von der EU** entwickelten **Ethikrichtlinien für vertrauenswürdige KI** zurückgegriffen werden.[12]

2.4.2 Mindestanforderungen an verlässliche KI-Systeme nach IDW PS 861 (03.2023)

Die genannten Erfolgsfaktoren für KI-Systeme finden sich auch in den **Anforderungen an KI-Systeme des Prüfungsstandards zur Prüfung von KI-Systemen**.[13]

Nach diesem Standard, der sich mit der Validierung von KI-Systemen befasst, müssen KI-Systeme folgende **Mindestanforderungen** erfüllen:[14]

[12] Vgl. European Commission, High-Level Expert Group on Artificial Intelligence, Ethics Gudielines for Trustworthy AI, Juni 2018, https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/ethics-guidelines-trustworthy-ai (Abruf: 15.04.2025)

[13] Vgl. IDW PS 861 (03.2023): Prüfung von KI-Systemen, Abschnitt 4.1.1.

[14] Vgl. IDW PS 861 (03.2023): Prüfung von KI-Systemen, Abschnitt 4.1.1. Tz. 12ff.

1. Ethische und rechtliche Anforderungen
2. Nachvollziehbarkeit
3. IT-Sicherheit
4. Leistungsfähigkeit.

Hinweis:

Details zum IDW PS 861 (03.2023) Prüfung von KI-Systemen werden wir **in einem der folgenden UWP-Seminare** behandeln.

2.5 Zusammenfassende Schlüsselfaktoren für die Einführung von KI

2.5.1 Der Erfolgsfaktor „Mensch“

Ungeachtet der zahlreichen Möglichkeiten, die der Einsatz von KI-Systemen für uns alle eröffnet, gilt weiterhin der **„Mensch“ als größter Erfolgsfaktor.**

Dabei darf Folgendes **nicht außer Acht gelassen werden.**

Der Mensch und seine Skills spielen auch unter Berücksichtigung von KI eine **entscheidende Rolle**.

Er muss

- den **Einsatz der KI in die Prüfungsstrategie** integrieren,
- die **KI-gestützten Auswertungen analysieren und interpretieren** und
- die wertvolle **Kommunikation zwischen Mandant und Abschlussprüfer sicherstellen.**

Finanzdaten eines Unternehmens gelten als **besonders sensibel.** Dies erfordert **hohe Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit**.

Auch hier muss der Mensch eingreifen, damit die Einhaltung **sämtlicher gesetzlicher Datenschutzrichtlinien und sonstiger rechtlicher Anforderungen sichergestellt** ist.

2.5.2 Sieben zentrale Schlüsselfaktoren

Die **erfolgreiche Einführung eines KI-Systems** in einer WP-Kanzlei hängt von mehreren Schlüsselfaktoren ab:

Stand: 01.10.2025

SIEBEN ZENTRALE SCHLÜSSELFAKTOREN

	Schlüsselfaktor	Erläuterung
1	**Klare Zieldefinition**	Es muss genau festgelegt werden, **welche Prozesse** durch KI **optimiert** werden sollen.
2	**Qualitätsvolle Datenbasis**	**KI-Systeme sind nur so gut wie die Daten,** mit denen sie arbeiten. Eine **saubere, strukturierte und umfassende Datenbasis** ist essenziell.
3	**Anpassung an regulatorische Anforderungen**	Das KI-System muss die strengen **gesetzlichen und ethischen Vorgaben** einhalten und **transparent** arbeiten.
4	**Akzeptanz der Mitarbeitenden**	Die Einführung neuer Technologien kann auf **Ängste und Widerstände bei Mitarbeitern** treffen. **Schulungen** und eine **offene Kommunikation** sind entscheiden
5	**Integration in bestehende Prozesse**	Das KI sollte **nahtlos in die vorhandene IT-Landschaft** der Kanzlei **integriert** werden können.
6	**Kontinuierliche Verbesserung**	KI entwickelt sich stetig weiter. **Regelmäßige Updates und Anpassungen** sind fortlaufend notwendig.
7	**Sicherheits- und Datenschutzmaßnahmen**	Da WPs mit **sensiblen Daten** arbeiten, muss das KI-System **höchsten Sicherheitsstandards genügen und Datenschutzrichtlinien strikt einhalten.**

ABBILDUNG: 7

Abbildung 7: Sieben zentrale Schlüsselfaktoren

#HB0036

Themenbereich II: Neues zu den Berufspflichten in der WP-Praxis (WPO, BS WP/vBP, GwG, ...)

THEMENBEREICH II: NEUES ZU DEN BERUFSPFLICHTEN IN DER WP-PRAXIS (WPO, BS WP/VBP, GWG, ...)

Stand: 01.10.2025

THEMA 3:

Der Auftragsverarbeitungsvertrag nach Art. 28 DSGVO und die zunehmende Relevanz für die WP-Praxis

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

3. Der Auftragsverarbeitungsvertrag nach Art. 28 DSGVO und die zunehmende Relevanz für die WP-Praxis

		Seite
3.1	Warum kann ein Auftragverarbeitungsvertrag für einen Wirtschaftsprüfer unverzichtbar sein?	#HB0039
3.1.1	Szenario: Der „Super-Gau“ tritt ein	#HB0039
3.1.2	Mögliche Folgen	#HB0039
3.1.3	Der Auftragsverarbeitungsvertrag nach Art. 28 DSGVO als rechtliches Bindeglied	#HB0040
3.2	Rechtlicher Rahmen nach DSGVO	#HB0040
3.2.1	„Verantwortlicher“ gemäß § 28 DSGVO	#HB0041
3.2.2	„Auftragsverarbeiter“ gemäß § 28 DSGVO	#HB0041
3.3	Auftragsverarbeitung = Technische Hilfs- oder Unterstützungsfunktion	#HB0041
3.3.1	Begriffsbestimmung	#HB0041
3.3.2	Keine fachliche Verantwortung	#HB0042
3.3.3	Das Spektrum der Auftragsverarbeitung	#HB0042
3.3.4	Sicherstellung Datenschutz bei der Auftragsverarbeitung	#HB0043
3.4	Standardvertragsklauseln: Einheitlicher Rahmen für Auftragsverarbeitungsverträge	#HB0047
3.4.1	Klauseln für Verträge innerhalb der EU	#HB0047
3.4.2	Klauseln für internationale Datentransfers in Drittländer	#HB0048
3.5	Drei Rollen des WP im Kontext des Auftragsverarbeitungsvertrags	#HB0049
3.5.1	Rolle Nr. 1: Wirtschaftsprüfer als Nutzer von Dienstleistungen	#HB0049
3.5.2	Rolle Nr. 2: Wirtschaftsprüfer als Dienstleister	#HB0049
3.5.3	Rolle Nr. 3: Wirtschaftsprüfer als Prüfer von Auftragsverarbeitungsverträgen beim Mandanten	#HB0050
3.6	Berufsrechtliche Besonderheiten für den WP	#HB0051
3.6.1	Die Verschwiegenheit nach § 43 WPO, § 9 BS WP/vBP	#HB0051

Stand: 01.10.2025

3.6.2	Redepflicht bei offenkundigen Verstößen	#HB0052
3.7	Zusammenspiel mit ISA [DE] 402 „Überlegungen bei der Abschlussprüfung von Einheiten, die Dienstleister in Anspruch nehmen“	#HB0052
3.7.1	Kernidee des ISA [DE] 402	#HB0052
3.7.2	Relevanz des Auftragsverarbeitungsvertrags	#HB0053
3.8	Auftragsverarbeitungsvertrag – zunehmende Schlüsselrolle im Zeitalter der KI	#HB0053
3.9	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0055
3.10	Rechtsvorschriften zu diesem Thema	#HB0055

3.1 Warum kann ein Auftragverarbeitungsvertrag für einen Wirtschaftsprüfer unverzichtbar sein?

Personenbezogene Daten sind **das „neue Gold“** und doch haftet ihnen ein **unsichtbares Risiko** an.

Merke: Wer sie verarbeitet, trägt Verantwortung!

3.1.1 Szenario: Der „Super-Gau“ tritt ein

Stellen Sie sich vor:

Ein Wirtschaftsprüfer **speichert Prüfungsunterlagen mit Hilfe einer Cloud-Lösung**, damit das Prüfungsteam effizient zusammenarbeiten kann.

Die Daten umfassen auch **personenbezogene Daten**, wie z. B.

- Mitarbeiterlisten
- Gehaltsangaben
- Kundeninformationen des Mandanten.

Welche (berufsrechtlichen) Folgen können sich ergeben, wenn der Cloud-Dienstleister

- diese Daten unsachgemäß nutzt,
- Sicherheitslücken bestehen oder
- Daten in ein Drittland übertragen werden,

ohne dass die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind?

3.1.2 Mögliche Folgen

Die **möglichen Folgen** für die WP-Praxis könnten gravierend sein:

- **Verstöße gegen DSGVO**
- mögliche **Bußgelder**

- **Reputationsschäden**

und nicht zuletzt eine **erhebliche Gefährdung des Vertrauensverhältnisses zum Mandanten**.

3.1.3 Der Auftragsverarbeitungsvertrag nach Art. 28 DSGVO als rechtliches Bindeglied

Zur Organisation der Schnittstelle zwischen Verantwortlichen und Auftragsverarbeitung wird der Auftragsverarbeitungsvertrag unverzichtbar.

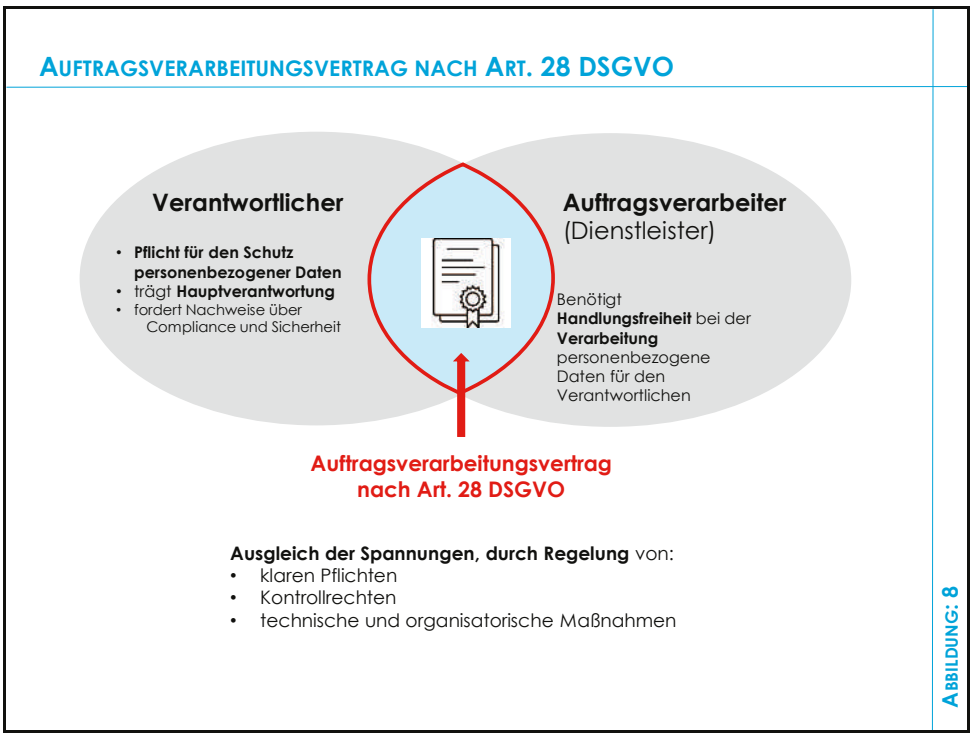


Abbildung 8: Auftragsverarbeitungsvertrag nach Art. 28 DSGVO

- **Rechtsvorschrift 3/1:**
  „Auszug Art. 28 DSGVO“

3.2 Rechtlicher Rahmen nach DSGVO

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) basiert auf einem **klaren Rollenverständnis** zwischen:

- **Verantwortlichem** und
- **Auftragsverarbeiter**.

siehe Anlagenband
#RV0001

3.2.1 „Verantwortlicher“ gemäß § 28 DSGVO

Verantwortlich ist immer die Stelle, die **über Zwecke und Mittel der Verarbeitung entscheidet**.[15]

Der Verantwortliche bestimmt somit,

- **warum** und
- **wie**

personenbezogene Daten verarbeitet werden.

Im WP-Kontext kann dies

- einerseits das **Mandantenunternehmen** (in eigener Verantwortung) sein (Verarbeitung von Kunden- und Mitarbeiterdaten) als auch
- andererseits die **Prüfungsgesellschaft** selbst (Speicherung und Verarbeitung von Mandantendaten)

sein.

3.2.2 „Auftragsverarbeiter“ gemäß § 28 DSGVO

Der **Auftragsverarbeiter** handelt hingegen **weisungsgebunden**.

Er führt die Verarbeitung

- allein **im Auftrag des Verantwortlichen** durch,
- **ohne eigene Entscheidungsbefugnis**.[16]

Beispiel:

Nutzt der **WP eine Cloud-Lösung,**

- so **bleibt der WP der „Verantwortliche“**,
- während der **Cloud-Anbieter** die Rolle des **„Auftragsverarbeiters“** übernimmt.

3.3 Auftragsverarbeitung = Technische Hilfs- oder Unterstützungsfunktion

3.3.1 Begriffsbestimmung

Eine **Auftragsverarbeitung** liegt vor, wenn die Datenverarbeitung durch den **Auftragnehmer**

- **nicht eigenen**,
- sondern **überwiegend den Zwecken des Auftraggebers** dient

[15] Vgl. Art. 4 Nr. 7 DSGVO „Verantwortlicher“.

[16] Vgl. Art. 4 Nr. 8 DSGVO „Auftragsverarbeiter“.

und daher (nur) eine **technische Hilfs- und Unterstützungsfunktion** darstellt.

Das **Besondere an der Auftragsverarbeitung** nach Art. 28 DSGVO ist, dass dabei der **Dienstleister**

- **personenbezogene Daten**
- **nicht für eigene Zwecke**,
- sondern **ausschließlich im Auftrag** (nach dessen Vorgaben)
- und **nach Weisung des Verantwortlichen**

nutzen und verarbeiten darf.

3.3.2 Keine fachliche Verantwortung

Typischerweise betrifft dies **technische Hilfs- und Unterstützungsleistungen**, **nicht** aber **fachlich eigenverantwortliche** Tätigkeiten.

Hinweis:

Wirtschaftsprüfer sind bei der **Erbringung ihrer fachlichen Tätigkeiten** im Rahmen des § 2 WPO in der Regel **nicht** als Auftragsverarbeiter, sondern als **eigene Verantwortliche** tätig.

Gemäß den Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung

- geht der WP **bei der gesetzlichen Abschlussprüfung** eigenverantwortlich vor und
- ist somit **nicht Auftragsverarbeiter,** sondern **selbst Verantwortlicher**.

Insoweit wird der WP **im Rahmen einer gesetzlichen Abschlussprüfung keinen Auftragsverarbeitungsvertrag** abschließen.[17]

3.3.3 Das Spektrum der Auftragsverarbeitung

3.3.3.1 IT-Wartung und Fernwartung

Ein externer IT-Dienstleister hat **im Rahmen** von

- **Support oder**
- **Fehleranalysen**

die **Möglichkeit**, **auf personenbezogene Daten in den Systemen des Auftraggebers** zuzugreifen.

[17] Vgl. „WP/vBP und Auftragsverarbeitung (Art. 4 Nr. 8, 28 DSGVO)“, WPK-Magazin 3/2019 S. 35.

3.3.3.2 Cloud-Dienstleistungen

Nutzung von

- **Software-as-a-Service** (SaaS) oder
- **Infrastructure-as-a-Service** (IaaS),

bei denen der **Cloud-Anbieter** **Daten** für den Auftraggeber

- **speichert**,
- **verarbeitet oder**
- **bereitstellt**

ohne eigene fachliche Bewertung.

Hinweis:

Typischerweise soll **der Cloud-Betreiber keinen Zugriff auf die in der Cloud gespeicherten und verarbeiteten Daten** erhalten. Dies ist häufig problematisch und durch **geeignete Zugriffsrechte** sicherzustellen.

3.3.3.3 Rechenzentrumsbetrieb

Hosting von

- **Datenbanken oder**
- **Archivsystemen**,

in denen **personenbezogene Daten ausschließlich im Auftrag verwaltet** werden.

Der Dienstleister stellt lediglich die Infrastruktur bereit.

3.3.3.4 Digitalisierung von Unterlagen

Ein **Scan-Dienstleister**

- verarbeitet Akten mit **personenbezogenen Daten**,
- um sie für den Auftraggeber **digital verfügbar** zu machen.

Hinweis:

Die **Verantwortung** für die **korrekte und gesetzeskonforme Verarbeitung** personenbezogener Daten **liegt und bleibt beim Verantwortlichen**.

3.3.4 Sicherstellung Datenschutz bei der Auftragsverarbeitung

3.3.4.1 Vertragliche Verpflichtung (Auftragsverarbeitungsvertrag)

Damit die **Rollen klar geregelt** sind, schreibt Art. 28 DSGVO einen **Auftragsverarbeitungsvertrag** vor.

Der Verantwortliche (z. B. Mandant oder WP, wenn er selbst Dienste auslagert) muss mit dem Auftragsverarbeiter einen **schriftlichen oder elektronischen Vertrag** schließen.[18]

Bei Wirtschaftsprüfern ist dies schon alleine berufsrechtlich geboten.

Dieser Vertrag **regelt detailliert**:

- **Art und Zweck** der Verarbeitung,
- **Gegenstand und Dauer** der Verarbeitung,
- **Art der Daten** und **Kategorien betroffener Personen**,
- **Rechte und Pflichten** der Verantwortlichen, insbesondere **Weisungsgebundenheit**,
- **Löschung oder Rückgabe** der Daten,
- **Kontrollrechte** des Auftraggebers.

INHALTE DES AUFTRAGSVERARBEITUNGSVERTRAGES

Art. 28 Abs. 3 Nr.	Aspekt	Zu regelnder Inhalt des Vertrages
a)	**Weisungsgebundenheit**	• Verarbeitung **nur auf dokumentierte Weisung** des Verantwortlichen • Gilt auch für **Übermittlungen in Drittländer/internationale Organisationen** • **Ausnahme**: **zwingende gesetzliche Verpflichtungen** (mit Mitteilungspflicht)
b)	**Vertraulichkeit**	• **Verpflichtung** der mit Datenverarbeitung betrauten Personen **auf Vertraulichkeit** • **Alternativ**: **gesetzliche Verschwiegenheitspflicht** WP: ergänzend § 50a WPO beachten!
c)	**Sicherheit der Verarbeitung**	• Ergreifen aller Maßnahmen gem. Art. 32 DSGVO (z. B. **technische und organisatorische Maßnahmen „TOMs"**)
d)	**Einsatz von Subunternehmern**	• **Einhaltung der Bedingungen** nach Art. 28 Abs. 2 und 4 DSGVO • **Genehmigungspflicht** des Verantwortlichen • **Schriftliche Vereinbarung** mit Subunternehmern
e)	**Unterstützung bei Betroffenenrechten**	• **Unterstützung** des Verantwortlichen **bei Anträgen auf Betroffenenrechte** (Kapitel III DSGVO) • Bereitstellung **technischer und organisatorischer Maßnahmen** zur Unterstützung
f)	**Unterstützung bei Pflichten des Verantwortlichen**	• **Unterstützung bei der Einhaltung der Pflichten** gem. Art. 32-36 DSGVO • **Bereitstellung relevanter Informationen** (z. B. für Datenschutz-Folgeabschätzung, Meldung von Verletzungen)
g)	**Löschung oder Rückgabe von Daten**	• **Nach Abschluss der Verarbeitung**: **Löschung oder Rückgabe** aller personenbezogenen Daten nach Wahl des Verantwortlichen • **Löschung aller Kopien**, **sofern keine gesetzliche Aufbewahrungspflicht** besteht WP: Erstellung Konzept zur Aufbewahrung und anschl. Löschung personenbezogener Daten nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist notwendig
h)	**Nachweispflichten & Auditrechte**	• **Bereitstellung aller notwendigen Informationen zum Nachweis** der Einhaltung von Art. 28 DSGVO • **Ermöglichung und Unterstützung von Audits/Inspektionen** durch den Verantwortlichen oder Beauftragte • **Informationspflicht** bei **erkennbar rechtswidrigen Weisungen**

ABBILDUNG: 9

Abbildung 9: Inhalte des Auftragsverarbeitungsvertrages

3.3.4.2 Strenge Weisungsgebundenheit

Der Auftragsverarbeiter darf die Daten **nur nach den dokumentierten Weisungen** des Verantwortlichen **verarbeiten**.[19]

[18] Vgl. Art. 38 Abs. 3 DSGVO.

[19] Vgl. Art. 29 DSGVO.

Eigene Zwecke oder eine **eigenständige Entscheidung** über die Verwendung der Daten sind **ausdrücklich verboten**.

3.3.4.3 Technische und organisatorische Maßnahmen (TOMs)

Der Dienstleister ist verpflichtet, **angemessene Sicherheitsmaßnahmen umzusetzen**, z. B.

- **Zugriffskontrollen und Verschlüsselung**
- **Protokollierung und Trennung von Daten**
- **Notfall -und Wiederherstellungspläne**.[20]

Diese Maßnahmen müssen **dokumentiert** und auf Anfrage **nachgewiesen** werden.

> **Hinweis**:
>
> Es wird dringend empfohlen, dass der WP derartige Nachweise von Zeit zu Zeit vom Auftragsdatenverarbeiter fordert.

3.3.4.4 Kontrollrecht

Der Verantwortliche hat das **Recht**, die Einhaltung der Datenschutzvorgaben **regelmäßig zu prüfen**, z. B.

- durch Audits,
- Zertifikate,
- Nachweise des Dienstleisters.

3.3.4.5 Subunternehmerregelung

Subunternehmer dürfen

- **nur mit Zustimmung des Auftraggebers** eingebunden werden
- und sie **müssen denselben Pflichten** unterliegen.[21]

Es empfiehlt sich ein Verbot von Subunternehmern.

3.3.4.6 Haftung

Grundsätzlich bleibt der **Verantwortliche** „Herr der Daten" und trägt die **Hauptverantwortung für die Einhaltung der DSGVO**.

Kommt es jedoch zu einem Datenschutzverstoß, der zu einem **Schaden bei einer betroffenen Person** führt, **haften**

- Verantwortlicher und

[20] Vgl. Art. 32 DSGVO.

[21] Vgl. Art. 28 Abs. 2 DSGVO

- Auftragsverarbeiter

gemeinsam und gesamtschuldnerisch!

Erst im Innenverhältnis kann dann sekundär **geklärt** werden, **wer den Schaden** je nach **Grad der Verantwortung** zu tragen hat.[22]

Beispiel:

Ein WP speichert **Mitarbeiterlisten mit Gehaltsdaten in einer Cloud.**

Aufgrund **mangelnder Zugriffsbeschränkungen** werden diese **Daten von unbefugten Dritten eingesehen und ggf. veröffentlicht.**

Schaden für die betroffenen Personen:

- Offenlegung sensibler Einkommensinformationen
- Imageschäden
- Identitätsdiebstahl

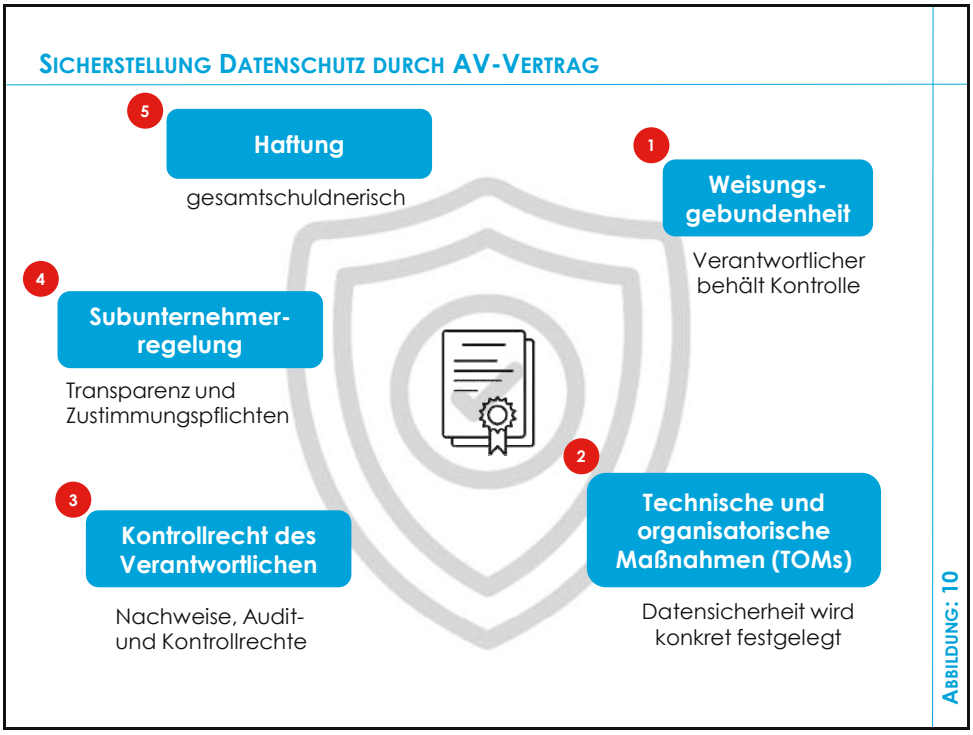


Abbildung 10: Sicherstellung Datenschutz durch AV-Vertrag

[22] Art. 82 DSGVO.

3.4 Standardvertragsklauseln: Einheitlicher Rahmen für Auftragsverarbeitungsverträge

Der Auftragsverarbeitungsvertrag ist der zentrale Baustein für die Zusammenarbeit zwischen

- Verantwortlichen und
- Auftragsverarbeitern.

Um **Rechtssicherheit** zu schaffen, hat die EU-Kommission **zwei wichtige Regelwerke** veröffentlicht.

3.4.1 Klauseln für Verträge innerhalb der EU

Diese Muster erfüllen die Anforderungen des Art. 28 Abs. 3 und 4 DSGVO.

Sie können **genutzt** werden, **um die Zusammenarbeit** von

- Verantwortlichen und
- Auftragsverarbeitern

schnell und rechtssicher zu gestalten, **ohne** jedes Mal **individuell alle Pflichtinhalte ausformulieren** zu müssen.

> **Hinweis**:
>
> Die **Standardvertragsklauseln** sind eine **praktische Alternative** zum individuell gestalteten Auftragsverarbeitungsvertrag.

Vgl. https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32021D0915 (Abruf: 24.09.2025)

Abbildung 11: Standardvertragsklauseln innerhalb EU

- **Praxishilfe 3:**
  „Exemplarische Vertragsklauseln für das Auftragsverarbeitungsverhältnis“

siehe Anlagenband

#PH0004

3.4.2 Klauseln für internationale Datentransfers in Drittländer

Die Standardvertragsklauseln sind **modular** aufgebaut und decken unterschiedliche Konstellationen ab:

- Verantwortlicher zu Verantwortlicher
- Verantwortlicher zu Auftragsverarbeiter
- Auftragsverarbeiter zu Auftragsverarbeiter.

Ergänzend wird ein **Transfer Impact Assessment** gefordert.

Danach müssen Unternehmen **prüfen**, ob das **Rechtssystem des Empfängerlandes** den **Datenschutz tatsächlich gewährleistet**.

Ist dies **nicht der Fall**, sind **zusätzliche technische und organisatorische Maßnahmen** notwendig.

Rechtsvorschrift 3/2:

„Auszug Standardvertragsklauseln für den internationalen Datentransfer bei Drittstaaten“

siehe Anlagenband

#RV0004

3.5 Drei Rollen des WP im Kontext des Auftragsverarbeitungsvertrags

3.5.1 Rolle Nr. 1: Wirtschaftsprüfer als Nutzer von Dienstleistungen

Auch Wirtschaftsprüfer selbst **greifen** in ihrer Praxis **auf externe Dienstleister zurück**, sei es bspw.

- ein **Cloud-Anbieter** zur Archivierung von Arbeitspapieren
- ein **IT-Dienstleister** für die Systembetreuung oder
- ein **Lohnabrechnungsbüro** für die Abrechnung der eigenen Mitarbeiter.

3.5.1.1 Auftragsdatenverarbeiter sind systemimmanent

In allen diesen Fällen verarbeitet der Dienstleister personenbezogene Daten im Auftrag des WPs.

3.5.1.2 Beispiel:

Eine WP-Praxis speichert **Prüfungsberichte in einer Cloud-Lösung**.

Ohne **AV-Vertrag mit klar geregelten**

- **technischen und**
- **organisatorischen**

Maßnahmen (TOMs) besteht die **Gefahr**, dass

- **Vertraulichkeit** und
- **Datenschutz**

nicht sichergestellt sind.

3.5.2 Rolle Nr. 2: Wirtschaftsprüfer als Dienstleister

In Ausnahmefällen kann der WP **selbst Vertragspartner eines Auftragsverarbeitungsvertrages** werden, etwa bei der Durchführung von Lohn- und Gehaltsabrechnungen.

Nicht von einem AV-Vertrag erfasst werden kann eine **gesetzliche Abschlussprüfung**, da hier Eigenverantwortlichkeit des Prüfers gegen ist.[23]

[23] Bei **freiwilligen Prüfungen** stellt sich grundsätzlich die Frage, ob hier ein berechtigtes Interesse zur Verarbeitung personenbezogener Daten nach Art. 6 Abs. 1 e DSGVO vorliegt. Dies könnte über gesellschaftsrechtliche Bestimmungen (z.B. satzungsmäßige Verpflichtung zur Durchführung einer freiwilligen Prüfung) hergeleitet werden. Insofern wäre u.E. auch ein eigenverantwortliches Vorgehen des WP für den Auftrag prägend.

3.5.3 Rolle Nr. 3: Wirtschaftsprüfer als Prüfer von Auftragsverarbeitungsverträgen beim Mandanten

Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung hat der WP **zwar nicht die Pflicht, zu prüfen**, ob die Vorschriften des **Datenschutzes eingehalten** wurden.

Falls er jedoch im Rahmen seiner Prüfungshandlungen positive **Kenntnis von einem Gesetzesverstoß** erlangt, hat er eine **Redepflicht im Prüfungsbericht**.

Beispiel: „Personalverwaltung oder Geldwäscheprävention“

Das zu prüfende Unternehmen **lagert**

- **seine gesamte Personalverwaltung oder**
- **die Wahrnehmung seiner Geldwäschepräventionspflichten**

an einen externen Dienstleister aus.

Der Prüfer sollte sich zur Einschätzung vorhandener Haftungsrisiken davon überzeugen,

- dass **ein AV-Vertrag existiert** und
- die nach Art. 28 DSGVO **geforderten Inhalte enthält**.

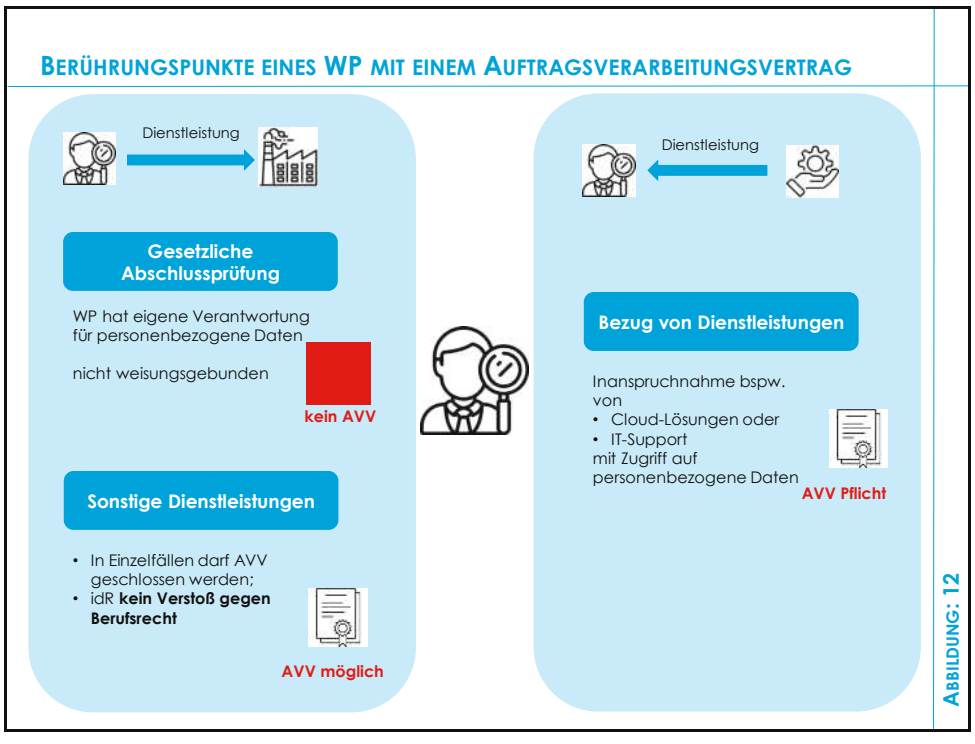


Abbildung 12: Berührungspunkte eines WP mit einem Auftragsverarbeitungsvertrag

3.6 Berufsrechtliche Besonderheiten für den WP

3.6.1 Die Verschwiegenheit nach § 43 WPO, § 9 BS WP/vBP

Die **Verschwiegenheitspflicht** ist **ein zentrales Element** des Berufsrechts für Wirtschaftsprüfer.

Sie verpflichtet den Prüfer, **über alle**

- **Tatsachen und**
- **Umstände**,

die **ihm im Rahmen seiner Berufsausübung bekannt** werden, **Stillschweigen zu bewahren**.

Diese Pflicht **geht über die datenschutzrechtlichen Anforderungen hinaus** und umfasst auch

- **nicht-personenbezogene**
- sowie sämtliche **vertraulichen Informationen**

des Mandanten.

Beispiele:

- Geschäfts- oder Produktionsgeheimnisse,
- strategische Unternehmensplanungen,
- vertrauliche Finanzinformationen,
  - interne Kalkulationen,
  - Preisgestaltung,
  - Liquiditätsplanungen.

Wird ein **externer Dienstleister** eingebunden, ist daher vom WP **sicherzustellen**, dass dieser **in gleicher Weise zur Verschwiegenheit** verpflichtet ist.

> **Hinweis**:
>
> Eine **zusätzliche Verschwiegenheitsverpflichtung** nach § 50a WPO ist empfehlenswert.

3.6.2 Redepflicht bei offenkundigen Verstößen

Stößt der Abschlussprüfer **im Rahmen seiner Prüfungshandlungen** auf das Problem, dass z. B.

- **kein Auftragsverarbeitungsvertrag** mit einem Cloud-Anbieter abgeschlossen wurde oder
- die **geforderten technischen und organisatorischen Sicherungsmaßnahmen nicht dokumentiert** wurden,

kommt ggf. aufgrund eines **schwerwiegenden Gesetzesverstoßes** (Verstoß gegen das Datenschutzrecht) eine **Berichtspflicht** in Betracht.[24]

3.7 Zusammenspiel mit ISA [DE] 402 „Überlegungen bei der Abschlussprüfung von Einheiten, die Dienstleister in Anspruch nehmen“

3.7.1 Kernidee des ISA [DE] 402

Führt der WP eine **gesetzliche Abschlussprüfung** durch und stellt dabei fest, dass der Mandant **Dienstleistungen eines oder mehrerer Dienstleister in Anspruch nimmt**, muss er prüfen, wie sich dies

- auf das **interne Kontrollsystem** und damit
- auf die **Verlässlichkeit der Finanzinformationen**

des auslagernden Unternehmens auswirkt.

Er muss **bei ausgelagerten Dienstleistungen prüfen**:

- ob sie **für den Abschluss relevant** sind,
- wie diese die **Informations- und Prozessflüsse** beim Mandanten beeinflussen,
- welche **Kontrollen und IT-Systeme beim Dienstleister** bestehen,
- ob im Ergebnis
  - **Geschäftsvorfälle,**
  - **Kontensalden oder**
  - **Abschlussangaben**

zuverlässig abgebildet worden sind.[25]

[24] Vgl. § 321 Abs. 1 Satz 4 HGB (Redepflicht).

[25] Vgl. ISA [DE] 402 „Überlegungen bei der Abschlussprüfung von Einheiten, die Dienstleister in Anspruch nehmen“ Tz. 1ff.

3.7.2 Relevanz des Auftragsverarbeitungsvertrags

Der **Auftragsverarbeitungsvertrag** nach Art. 28 DSGVO ist

- Teil der **rechtlichen und organisatorischen Grundlage**
- einer Auslagerung von Dienstleistungen,
- **sofern personenbezogene Daten betroffen** sind.

Der Vertrag muss **klare Regelungen** zu

- Weisungen,
- Sicherheit,
- Subunternehmern etc.

enthalten mit dem **Ziel, personenbezogene Daten zu schützen.**

ABGRENZUNG ISA [DE] 402 ZU VERTRAG NACH ART. 28 DSGVO

	Prüfungsstandard ISA [DE] 402 — Prüferische Aspekte	Datenschutzrecht Art. 28 DSGVO — Rechtliche Aspekte
Zielgruppe	**Abschlussprüfer**	**Verantwortlicher und Auftragsverarbeiter**
Inhalt	Prüfung, • **wie ausgelagerte Dienstleistungen** und • deren **Kontrollen** • **in das rechnungslegungs-relevante interne Kontrollsystem** der Einheit eingebunden sind.	Forderung nach **Auftragsverarbeitungsvertrag** (AVV) mit **klaren Regelung**en zu Weisungsrecht, Sicherheit, Subunternehmern etc.
Ziel	Ausreichende **Prüfungsnachweise für einen verlässlichen Abschluss**	**Schutz personenbezogener Daten**
Schnittpunkte	AVV kann für den Abschlussprüfer ein **relevanter Nachweis** sein, **dass Datenschutz- und IT-Kontrollen bestehen.** AVV ist **Indikator für Qualität der Governance und IT-Kontrollen** beim Mandanten,	**Abschlussprüfer** prüft, ob **Datenverarbeitung beim Dienstleister** • ordnungsmäßig, • sicher und • kontrolliert erfolgt (**enge Verknüpfung mit Anforderungen aus Art. 28 DSGVO)**

ABBILDUNG: 13

Abbildung 13: Abgrenzung ISA [DE] 402 zu Vertrag nach Art. 28 DSGVO

3.8 Auftragsverarbeitungsvertrag – zunehmende Schlüsselrolle im Zeitalter der KI

Mit der schnellen Verbreitung des Einsatzes **von KI-Anwendungen** gewinnt der **Auftragsverarbeitungsvertrag** in der jüngeren Vergangenheit nochmals **erheblich an Bedeutung** für die Unternehmenspraxis.

Sehr **häufig laufen KI-Systeme nicht in der eigenen IT-Umgebung**, sondern werden

- als Cloud-Service oder

- über externe Plattformen

genutzt.

Gerade hier **entscheidet der Vertrag** nach Art. 28 DSGVO darüber, **ob Verantwortliche die notwendige Kontrolle** über

- Ort,
- Zweck und
- Sicherheit

der Datenverarbeitung behalten.

Für **Wirtschaftsprüfer** bedeutet dies konkret:

Es ist **unverzichtbar**, genau zu prüfen,

- **wo die KI-Systeme gehostet werden,**
- **welche Subunternehmer eingebunden sind und**
- **welche technischen Schutzmaßnahmen gelten**.

Nur so lässt sich **sicherstellen**, dass **sensible Mandanten- und Prüfungsdaten nicht unkontrolliert in globalen Datenströmen verloren gehen**.

Hinweis:

1. Blick auf das eigene Unternehmen

Im **eigenen Unternehmen** hat man es meist **im Blick**, dass es ein **Risiko** darstellt, wenn Mitarbeiter **sensible Daten in ChatGPT etc. eingeben**.

Die Mitarbeiter werden **geschult** im Umgang mit KI, und es werden **KI-Richtlinien** mit Vorgaben zur Nutzung von KI verabschiedet (KI-Kompetenzschulung).

2. Blick auf die KI-Dienstleister

Das Unternehmen ist **auch dafür verantwortlich, wie externe Dienstleister Daten verarbeiten**.

Es muss daher **sichergestellt** werden, dass **auch bei den Auftragsverarbeitern**, die

- nur im Auftrag und
- auf Weisung des Unternehmens arbeiten,

sicher mit Daten und KI umgegangen wird.

3. Empfehlung

Bei Auftragsverarbeitern ist **stets nachzufragen**,

- **welche KI-Systeme** eingesetzt werden und ob die Mitarbeiter entsprechend geschult wurden.

3.9 Praxishilfen zu diesem Thema

siehe Anlagenband

#PH0004

- **Praxishilfe 3:**
  „Exemplarische Vertragsklauseln für das Auftragsverarbeitungsverhältnis“

3.10 Rechtsvorschriften zu diesem Thema

#RV0001

- **Rechtsvorschrift 3/1:**
  „Auszug Art. 28 DSGVO“

#RV0004

- **Rechtsvorschrift 3/2:**
  „Auszug Standardvertragsklauseln für den internationalen Datentransfer bei Drittstaaten“

Stand: 01.10.2025

THEMA 4:

Die WPO und BS WP/vBP als Ankernormen für KI in der WP-Praxis

Stand: 01.10.2025

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

4. Die WPO und BS WP/vBP als Ankernormen für KI in der WP-Praxis

		Seite
4.1	Innovation trifft auf Berufsrecht	#HB0058
4.2	WPK: Fragen und Antworten zum Einsatz von KI	#HB0058
4.3	Beachtung der allgemeinen Berufspflichten § 43 WPO bei Einsatz von KI	#HB0059
4.4	Einzelne Berufspflichten im Fokus	#HB0060
4.4.1	Gewissenhaftigkeit (§ 43 Abs. 1 S. 1 WPO; § 4 BS WP/vBP)	#HB0060
4.4.2	Eigenverantwortlichkeit (§ 43 Abs. 1 S. 1 WPO, § 12 BS WP/vBP)	#HB0061
4.4.3	Generelle Verschwiegenheitspflicht (§ 43 Abs. 1 Satz 1 WPO; § 10 BS WP/vBP)	#HB0062
4.4.4	Verschwiegenheitspflicht für beschäftigte Personen (§ 50 WPO)	#HB0063
4.4.5	Handakte und Dokumentation (§ 51b WPO)	#HB0063
4.4.6	Fachliche Fortbildungspflicht (§ 43 Abs. 2 S. 4 WPO, § 5 BS WP/vBP)	#HB0064
4.4.7	Qualitätssicherung (§§ 55b WPO, 50 ff. BS WP/vBP)	#HB0065
4.4.8	Einbindung Dritter und Auslagerungen (§§ 50, 50a WPO)	#HB0066
4.5	Fazit	#HB0067

Stand: 01.10.2025

4.1 Innovation trifft auf Berufsrecht

Künstliche Intelligenz **fasziniert** durch

- **Effizienzgewinne** und
- **Datenanalysemöglichkeiten** in nie gekanntem Umfang sowie durch
- **neue Prüfungsansätze und -techniken.**

Doch für Wirtschaftsprüfer ist sie **weit mehr** als technische Innovation. Sie **berührt den Kern unserer berufsrechtlichen Identität**.

Die **Grundpflichten**

- **Eigenverantwortlichkeit,**
- **Verschwiegenheit und**
- **Gewissenhaftigkeit**

gelten **technologieunabhängig** und **setzen** dem Umgang mit der KI in der Praxis **Grenzen**.

Wer KI in der Organisation und im Prüfungsprozess einsetzen will, muss deshalb

- nicht nur die **Funktionsweise der Systeme** kennen,
- sondern vor allem auch **deren berufsrechtliche Implikationen** verstehen.

4.2 WPK: Fragen und Antworten zum Einsatz von KI

Die **WPK** hat 2024

- den **Vorstandsausschuss „Künstliche Intelligenz“** eingerichtet,
- der **seit dem 27.09.2024** arbeitet und
- bereits einen **FAQ-Katalog zur KI in der WP-Praxis**

als praxisnahes Nachschlagewerk bereitgestellt hat.[26]

Der Katalog adressiert **insbesondere die wichtigsten berufsrechtlichen Kernpunkte** des KI-Einsatzes.

[26] Vgl. WPK, KI – Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 21.07.2025; https://www.wpk.de/fileadmin/documents/Wissen/KI/WPK_Fragen_Antworten_Einsatz_KI_WP-Praxis_21-07-2025.pdf (Abruf: 24.09.2025).

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM EINSATZ VON KI IN DER WP-PRAXIS

Inhalt

1. Allgemeine Fragen 5
1.1. Warum muss sich der Wirtschaftsprüfer mit dem Thema künstliche Intelligenz im Allgemeinen befassen und in welchem Rahmen bietet sich der Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis an? 5
1.2. Welches Verständnis von künstlicher Intelligenz sollte ein Wirtschaftsprüfer haben? 5
2. Rechtliche Rahmenbedingungen 7
2.1. Welche spezifischen Rechtsvorschriften sind beim Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis zu beachten? 7
2.2. Welche Berufspflichten sind beim Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis zu beachten? 8
2.3. Ein Mandant fragt, ob unsere Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als KI-Beauftragter für ihn tätig werden kann. Wäre dies aus Sicht des Berufsrechts zulässig? 10
3. Fachliche Verlautbarungen 12
3.1. Welche fachlichen Verlautbarungen, Hinweise und Veröffentlichungen gibt es in Deutschland? 12
3.2. Welche wesentlichen fachlichen Verlautbarungen, Hinweise und Veröffentlichungen wurden im internationalen Bereich veröffentlicht? 12
4. Einsatz von künstlicher Intelligenz 13
4.1. In welchen Bereichen kann künstliche Intelligenz im Rahmen der Abschlussprüfung eingesetzt werden beziehungsweise welche konkreten Anwendungsfälle sind denkbar? 13
4.2. Was sind die Vorteile des Einsatzes von künstlicher Intelligenz in der Wirtschaftsprüfung? 13
4.3. Welche Rolle spielen unstrukturierte Daten in der Abschlussprüfung – und wie kann künstliche Intelligenz ihre Analyse unterstützen? 14
5. Grenzen und Risiken 15
5.1. Welche Risiken bestehen beim Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Wirtschaftsprüfung? 15

Quelle: https://www.wpk.de/fileadmin/documents/Wissen/KI/WPK_Fragen_Antworten_Einsatz_KI_WP-Praxis_21-07-2025.pdf (Abruf: 24.09.2025)

ABBILDUNG: 14

Abbildung 14: Fragen und Antworten zum Einsatz von KI in der WP-Praxis

4.3 Beachtung der allgemeinen Berufspflichten § 43 WPO bei Einsatz von KI

Ausgangspunkt sind

- die **allgemeinen Berufspflichten**,
- die **unabhängig von den eingesetzten Technologien**
- auch **beim Einsatz von KI-Systemen** gelten.

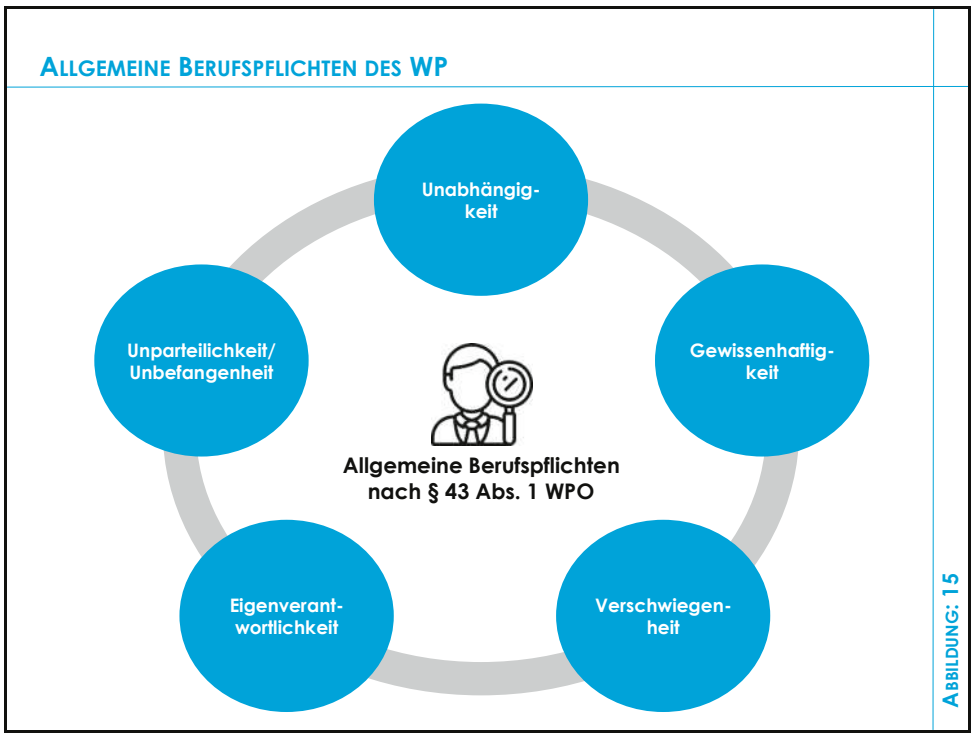


Abbildung 15: Allgemeine Berufspflichten des WP

4.4 Einzelne Berufspflichten im Fokus[27]

4.4.1 Gewissenhaftigkeit (§ 43 Abs. 1 S. 1 WPO; § 4 BS WP/vBP)

Die „**Gewissenhaftigkeit**" ist in der Berufssatzung näher erläutert:

> *„(1) WP/vBP sind bei der Erfüllung ihrer Aufgaben **an das Gesetz gebunden**, haben sich über die für ihre Berufsausübung **geltenden Bestimmungen zu unterrichten** und **diese und fachliche Regeln zu beachten**.*
>
> *(2) WP/vBP **dürfen Leistungen nur anbieten** und **Aufträge nur übernehmen**, wenn sie die **dafür erforderliche Sachkunde** und die zur Bearbeitung **nötige Zeit** verfügen …."*[28]

In Bezug auf den geplanten Einsatz von KI heißt das:

Vor der **Freigabe der KI-Anwendung** in der WP-Praxis (KI-Richtlinie) sind

- **Funktionsweise**,
- **Fehleranfälligkeit** und
- **Eignung des KI-Systems** für den Verwendungszweck

[27] Vgl. WPK, KI – Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 21.07.2025, S. 8ff..
[28] Vgl. § 4 Abs. 1 und 2 BS WP/vBP.

zu verstehen.

Eine anwenderbezogene „**KI-Kompetenz**“ wird daher auch nach berufsrechtlichen Grundsätzen gefordert (**nicht nur** durch den Ihnen bekannten **EU AI Act**).

Der WP muss sich in Anbetracht des Grundsatzes der Gewissenhaftigkeit einen **Überblick** verschaffen,

- wie hoch die **Fehleranfälligkeit** eines KI-Systems ist,
- **in welchen Bereichen** seiner beruflichen Tätigkeit KI-Systeme **eingesetzt** werden können und
- **welchen Einfluss** sie **auf berufliche Entscheidungen** haben können.

4.4.2 Eigenverantwortlichkeit (§ 43 Abs. 1 S. 1 WPO, § 12 BS WP/vBP)

Analog zu sämtlichen bisherigen Tätigkeiten hat der WP **auch bei der KI-Nutzung**

- sein **Handeln** in eigener Verantwortung zu bestimmen,
- sein **Prüfungsurteil** eigenverantwortlich zu bilden und
- selbst seine **Entscheidungen** zu treffen.

Entscheidungen **dürfen nicht „an die Maschine“ delegiert** werden.

Die latente Gefahr von fehlerhaften Ergebnissen der KI, **sog. Halluzinationen**, ist einzustufen.

Stand: 01.10.2025

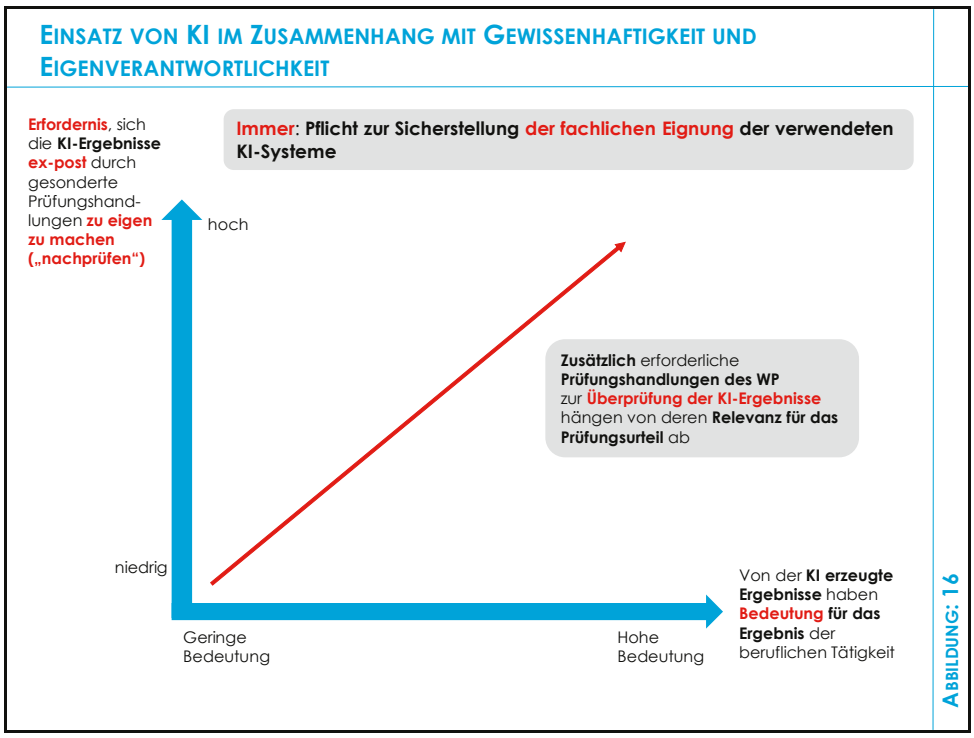


Abbildung 16: Einsatz von KI im Zusammenhang mit Gewissenhaftigkeit und Eigenverantwortlichkeit

4.4.3 Generelle Verschwiegenheitspflicht (§ 43 Abs. 1 Satz 1 WPO; § 10 BS WP/vBP)

Berufsgeheimnisse dürfen Dritten nicht offenbart werden, **auch nicht mittelbar** über

- **Werkzeuge,**
- **Plattformen oder**
- **Chatbots**.

Entsprechend ist beim Einsatz von KI **auszuschließen**, dass **Dritte Zugriff auf mandatsbezogene Informationen** erhalten.

Lässt sich dies **nicht vollständig** verhindern, dürfen **nur anonymisierte Daten** verarbeitet werden.

Bei offen zugänglichen KI-Systemen verbleibt jedoch das **Risiko**, dass **Rückschlüsse über Kontextbezüge** gezogen werden können.

Sobald ein **externer Dienstleister** eingebunden wird, hat der WP diesen nach den allgemeinen Berufsgrundsätzen zur **Verschwiegenheit zu verpflichten**.[29]

[2929] Vgl. § 50a WPO.

Hinweis:

Ohne beherrschbare Geheimhaltung ist die **Eingabe mandatsbezogener Informationen** in öffentlich zugängliche KI-Systeme **zu unterlassen**.

4.4.4 Verschwiegenheitspflicht für beschäftigte Personen (§ 50 WPO)

Neben Dienstleistern sind

- auch **eigene Mitarbeiter**
- zur **Verschwiegenheit**
- **schriftlich** zu **verpflichten** und
- **über die strafrechtlichen Folgen zu belehren**.

Hinweis:

Dies ist von besonderer Bedeutung, wenn **Mitarbeiter generative Tools (z.B. ChatGPT) oder interne KI-Assistenten einsetzen**.

Hier empfiehlt sich ein entsprechender **Passus in der KI-Richtlinie**, die von jedem Mitarbeiter zu unterzeichnen ist.

Die **bestehenden Verschwiegenheitsverpflichtungen** sollten um den Sondersachverhalt **„KI“** ergänzt werden.

4.4.5 Handakte und Dokumentation (§ 51b WPO)

Auch bei KI-gestützten Aufträgen muss die **Handakte** „**ein zutreffendes Bild**“ **der Tätigkeit** vermitteln.[30]

Der WP kann nach pflichtgemäßem Ermessen

- **Art,**
- **Umfang** und
- **Dokumentation**

der Prüfungsdurchführung im Rahmen seiner Eigenverantwortlichkeit **selbst bestimmen**.[31]

Die **Aufbewahrungsfrist** beträgt grundsätzlich **zehn Jahre.**

Zu den Handakten zählen:

[30] Vgl. § 51b Abs. 1 WPO.

[31] Vgl. § 39 Abs. 1 BS WP/vBP.

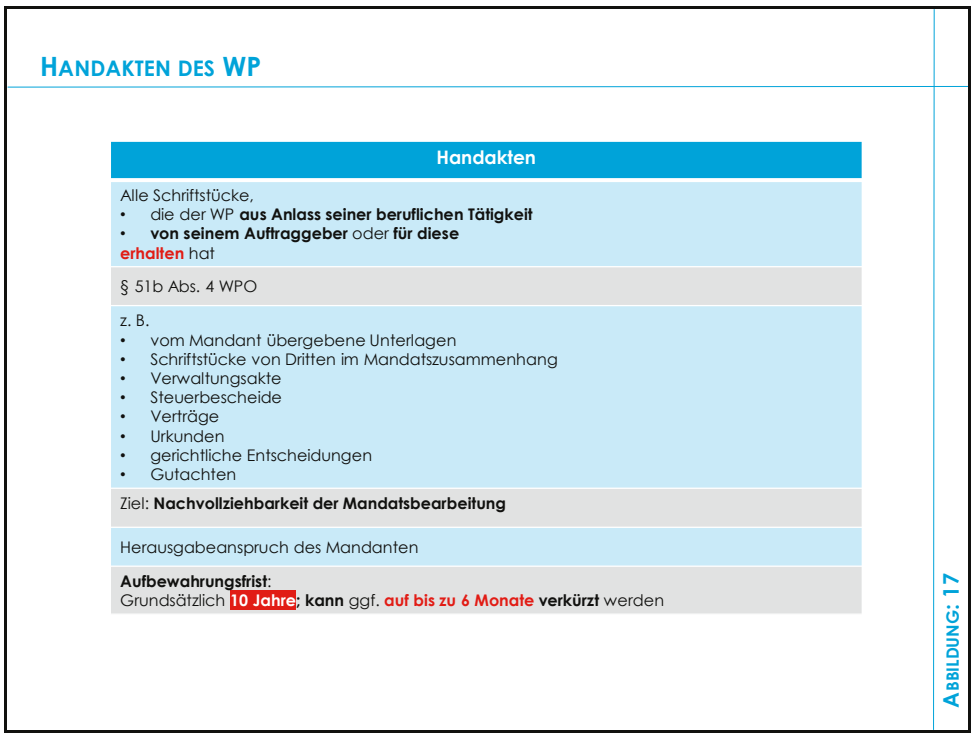


Abbildung 17: Handakten des WP

In der Praxis umfasst dies **nachvollziehbare Ablagen zu KI-gestützten Prüfungshandlungen** auf insgesamt 3 Ebenen, wie z. B.

1. **Prompt-Screenshots**
2. **Ergebnisse** der KI-Abfrage
3. **Würdigung der Verlässlichkeit** der Ergebnisse.

In Abhängigkeit

- von der **Relevanz** der **KI-generierten Ergebnisse für das Prüfungsurteil**
- kann eine **weitergehende Dokumentation** sinnvoll sein (z. B. Dokumentation der benutzten **KI-Version** oder der **KI-Einstellungen**).[32]

4.4.6 Fachliche Fortbildungspflicht (§ 43 Abs. 2 S. 4 WPO, § 5 BS WP/vBP)

Die Pflicht zur Fortbildung ist in der Berufssatzung wie folgt definiert:

> *„(1) WP/vBP sind **verpflichtet, sich fachlich fortzubilden** (§4 Abs. 2 S. 4 WPO). Die Fortbildung soll*

[32] Vgl. WPK, KI – Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 21.07.2025, S. 10.

- *die **Fachkenntnisse**,*
- *die **Fähigkeit zu ihrer Anwendung** sowie*
- *das **Verständnis** der Berufspflichten*

*auf einem **ausreichend hohen Stand** halten…..“*[33]

Die Fortbildungspflicht im Zusammenhang mit KI-Systemen umfasst

- die **fachlich relevanten Aspekte der KI-basierten Informationsgewinnung**,
- sobald **Wirtschaftsprüfer im Mandat auf KI treffen**,
- **unabhängig davon, ob**
  - **eigene Werkzeuge** genutzt werden oder
  - **KI-Systeme beim Mandanten** eingesetzt werden.

Reine Technik- und Bedienkompetenz fällt dabei **nicht** unter die **fachliche Fortbildung**, sondern unter die **gewissenhafte Berufsausübung.**

Sinnvolle **Schwerpunkte der fachlichen Fortbildung** sind bei der Prüfungstätigkeit

1. **Weiterentwicklung der Prüfungsmethodik** unter Einbindung von KI bei der Beurteilung des Geschäftsmodells und der IKT des Mandanten.
2. **Eignungsbeurteilung KI-basierter Ergebnisse** als Prüfungsnachweise. [34]
3. **Konkrete Anwendungsfelder von KI** in der Mandatsarbeit.
4. **Strukturierte Auseinandersetzung mit Fehlerrisiken** beim Einsatz von KI beim Mandanten.

4.4.7 Qualitätssicherung (§§ 55b WPO, 50 ff. BS WP/vBP)

Die **Praxisleitung entscheidet aktiv**, **ob** sie die **Verwendung von KI-Systemen** in der Kanzlei **zulassen** will.

Im Fall der Zulassung ausgewählter Anwendungen muss die Praxisleitung

- **Regelung zum Umgang bzw. zur Verwendung** von KI-Anwendungen aufstellen und
- **in das QMS-System** integrieren.

[33] Vgl. § 5 BS WP/vBP; Hervorhebungen durch den Verfasser.

[34] Vgl. WPK, KI – Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 21.07.2025, S. 9.

Dazu gehört auch das **Abfassen einer fortlaufend zu aktualisierenden KI-Unternehmensrichtlinie**.

Hinweis:

Auf berufsständischer Ebene wurde festgelegt:

KI **kann weder eigenständig** die

- **Berichtskritik noch** die
- **auftragsbegleitende Qualitätssicherung**

übernehmen.

Dazu braucht es **weiterhin qualifizierte Personen und menschliche Intelligenz.**[35]

4.4.8 Einbindung Dritter und Auslagerungen (§§ 50, 50a WPO)

Werden **KI-Angebote externer Dienstleister** (z. B. Cloud- oder API-Modelle) **genutzt**, muss der Wirtschaftsprüfer zusätzlich weitere **hohe berufsrechtliche Standards bei der Zusammenarbeit sicherstellen**.

4.4.8.1 Vorabbeurteilung zur professionellen Auswahl

Ist der externe KI-Dienstleister u. a. **geeignet**, die sensiblen **Anforderungen** der

- **Verschwiegenheit** und
- **Datensicherheit**

einzuhalten?

4.4.8.2 Schriftlicher Vertrag mit strikter Verschwiegenheitsverpflichtung

Es wird in der Regel unverzichtbar sein, einen **Auftragsverarbeitungsvertrag** nach Art. 28 DSGVO **zzgl. separater Verschwiegenheitsverpflichtung auszuhandeln**.

4.4.8.3 Einholung der Einwilligung des Mandanten

Sofern

- Dienstleistungen ein **konkretes Mandat** betreffen und
- der **externe Dienstleister Zugang zu sensiblen Daten** erhält,

darf die Dienstleistung **erst nach ausdrücklicher Einwilligung** des Mandanten ausgeführt werden.

[35] Vgl. WPK, KI – Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 21.07.2025, S.10.

4.4.8.4 Kontrolle und Haftungsverantwortung

Der **WP bleibt auch nach der Auslagerung** für die korrekte Einhaltung

- der berufsrechtlichen
- (und datenschutzrechtlichen) Pflichten

durch den externen Dienstleister **verantwortlich**.

Daher sind fortlaufend folgende Kontrollen beim Dienstleister **notwendig**:[36]

1. Regelmäßige **Kontrollen von Sicherungsmaßnahmen.**
2. Das **Sicherstellen von Rücksprache bei wichtigen Fragen**.
3. **Überwachung interner Kontrollsysteme**.

4.5 Fazit

KI darf den WP bei seiner Arbeit unterstützen, aber **niemals selbständig Entscheidungen treffen.**

Berufsrechtlich ist der **Einsatz zulässig**, wenn

- die **Vertraulichkeit** gewahrt,
- die **Risiken beherrscht,**
- die **Ergebnisse nachvollziehbar dokumentiert** und
- **qualitätssichernd menschlich überprüft** werden.

[36] Vgl. IDW, Hilfestellung zur Beauftragung von Dienstleistern, 10.04.2019; https://www.idw.de/IDW/Medien/Arbeitshilfen-oeffentlich/Support-Dokumente-oeffentlich/Down-Dienstleistungen-Hilfestellung-2019.pdf (Abruf: 24.09.2025)

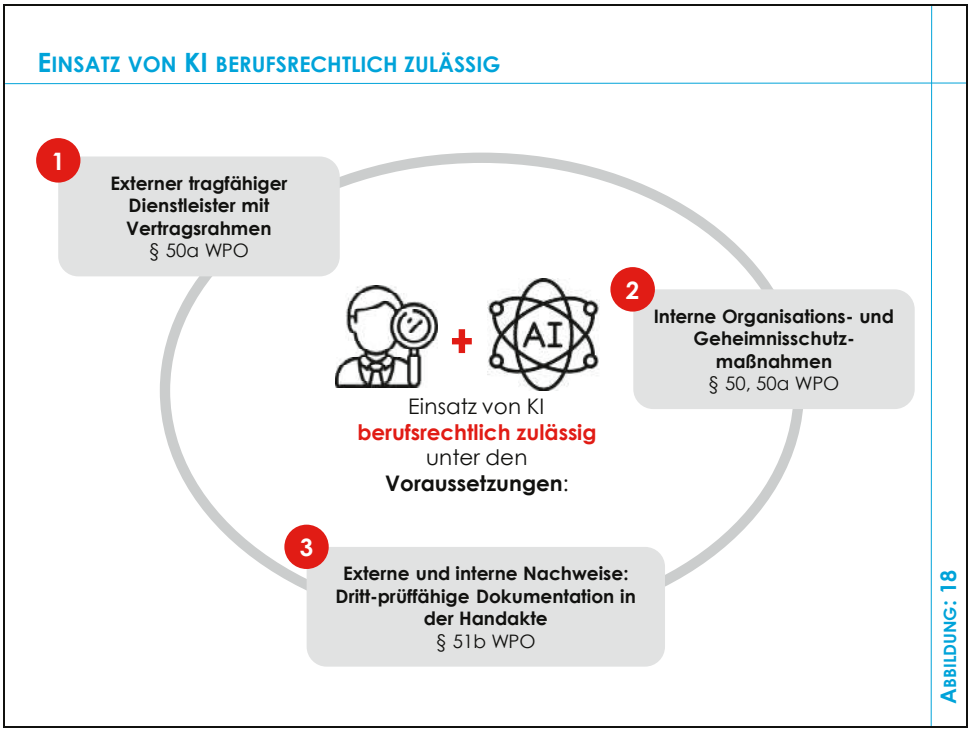
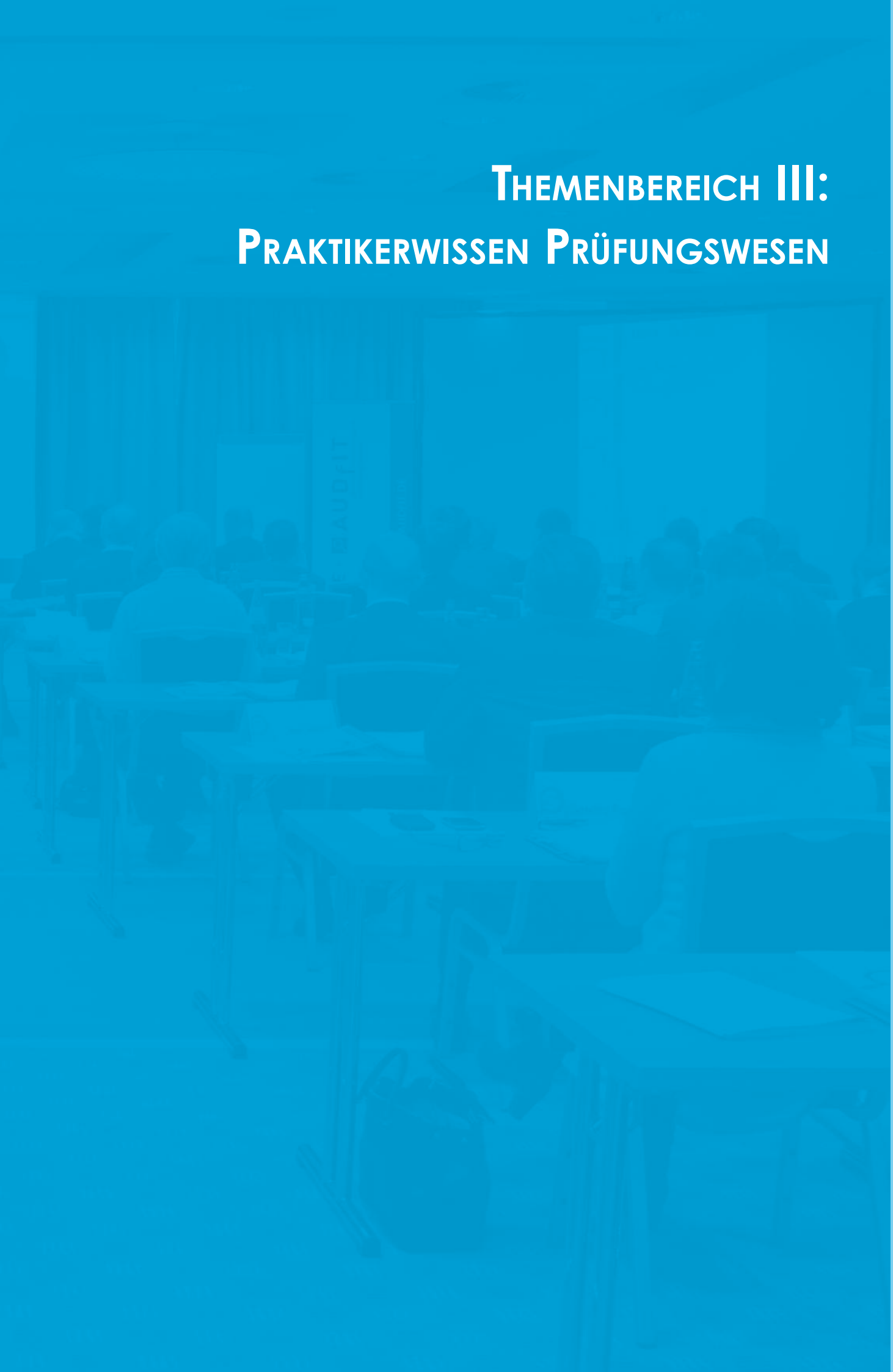


Abbildung 18: Einsatz von KI berufsrechtlich zulässig

Themenbereich III:
Praktikerwissen Prüfungswesen



#HB0069

THEMA 5:

Besonderheiten zur Bilanzierung bei grenzüberschreitendem Formwechsel nach IDW RS FAB 41

Stand: 01.10.2025

AUDFIT AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

5. Besonderheiten zur Bilanzierung bei grenzüberschreitendem Formwechsel nach IDW RS FAB 41

		Seite
5.1	Die Änderung des UmRUG bringt neue Herausforderungen	#HB0072
5.2	Die Neufassung des Standards „IDW RS FAB 41“	#HB0073
5.3	Was ist als „Grenzüberschreitender Formwechsel“ zu bezeichnen?	#HB0074
5.4	Bilanzielle Besonderheiten beim grenzüberschreitenden Formwechsel	#HB0076
5.4.1	Sicherstellung der Bilanzkontinuität	#HB0076
5.4.2	Unterscheidung „Hinaus-“ und „Hineinformwechsel“	#HB0076
5.4.3	„Hereinformwechsel“	#HB0078
5.4.4	„Hinausformwechsel“	#HB0082
5.5	Bilanzierung beim Anteilsinhaber	#HB0084
5.5.1	Grundsatz: Buchwertfortführung der Beteiligung	#HB0084
5.5.2	Ausnahme: Entnahmeforderung beim Anteilseigner	#HB0084
5.6	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0087
5.7	Rechtsvorschriften zu diesem Thema	#HB0087

Stand: 01.10.2025

5.1 Die Änderung des UmRUG bringt neue Herausforderungen

Der **grenzüberschreitende Formwechsel** hat durch das **Gesetz zur Umsetzung der Umwandlungsrichtlinie (UmRUG)**[37] erheblich an Bedeutung gewonnen.[38]

Unternehmen können **seit dem 01.03.2023** ihre **Rechtsform nun auch über die Grenze Deutschlands hinweg ändern**, **ohne** ihre **Rechtspersönlichkeit aufzugeben**.

Diese neue Gestaltungsfreiheit eröffnet **attraktive Optionen für internationale Unternehmensstrukturen**, wirft aber zugleich **komplexe Fragen für**

- **die Rechnungslegung und**
- **deren Prüfung**

auf.

In der Praxis wird das neue Instrument **in verschiedenen Branchen genutzt**, z. B. zur

- **Umstrukturierung von Konzernstrukturen,**
- **Umzüge von Holdings innerhalb von Europa** (Verlegung des satzungsmäßigen Sitzes) oder
- **Vorbereitung von M&A-Transaktionen**.

Mit dem **IDW RS FAB 41** liegt eine **zentrale fachliche Orientierungshilfe** vor.

Diese Verlautbarung **konkretisiert**, wie Jahres- und Konzernabschlüsse **im Kontext eines grenzüberschreitenden Formwechsels**

- **aufzustellen und**
- **offenzulegen**

sind.

Insbesondere die

- **Bilanzkontinuität,**
- die **Anpassung an unterschiedliche Rechnungslegungssysteme** sowie
- besondere **Anhangangaben**

stehen dabei im besonderen Fokus.

---

[37] Gesetz zur Umsetzung der Umwandlungsrichtlinie und zur Änderung weiterer Gesetze (UmRUG), in Kraft getreten am 01.03.2023.

[38] Bereits vor dem UmRUG hatte der Europäische Gerichtshof in mehreren Entscheidungen zur Niederlassungsfreiheit entschieden, dass grenzüberschreitende Formwechsel zulässig sind. Diese Rechtsprechung wurde mit dem UmRUG in nationales Recht umgesetzt.

5.2 Die Neufassung des Standards „IDW RS FAB 41“

Die **ursprüngliche Fassung** wurde bereits **2012** als **IDW RS HFA 41** veröffentlicht und orientierte sich damals **ausschließlich am nationalen Formwechsel** nach dem UmwG.

Die **Neufassung von IDW RS FAB 41** wurde insbesondere notwendig, um insbesondere die **rechtlichen Änderungen zu grenzüberschreitenden Formwechseln** einzubeziehen.

IDW RS FAB 41 – INHALTSVERZEICHNIS

Hauptkapitel	Unterkapitel
1. Vorbemerkungen	
2. Grundkonzeption des Formwechsels	
3. Kapitalfestsetzung und -aufbringung beim Formwechsel	**3.1. PersG in KapG**
	3.2. KapG in KapG anderer Rechtsform (GmbH, AG, SE)
	3.3. KapG in PersG
4. Rechnungslegung des Rechtsträgers neuer Rechtsform bei **innerstaatlichem** Formwechsel	**4.1.** Grundsätze
	4.2. PersG in KapG
	4.3. KapG in PersG
	4.4. Abfindungen an widersprechende Anteilsinhaber beim Formwechsel von KapG in KapG anderer Rechtsform
5. Besonderheiten der Rechnungslegung bei grenzüberschreitendem Formwechsel	**5.1. Charakter des grenzüberschreitenden Formwechsels**
	5.2. Hereinformwechsel
	5.3. Herausformwechsel
6. Rechnungslegung der Anteilsinhaber des formwechselnden Rechtsträgers	**6.1.** Innerstaatlicher Formwechsel
	6.2. Grenzüberschreitender Formwechsel

ABBILDUNG: 19

Abbildung 19: IDW RS FAB 41 - Inhaltsverzeichnis

Der **Standard konkretisiert** insbesondere:

- Welchen **Abschluss** hat eine Gesellschaft im Zeitpunkt des Formwechsels aufzustellen?
- Wie wird die **Bilanzkontinuität** sichergestellt?
- Welche **Bewertungsregeln** gelten, wenn Vermögensgegenstände und Schulden im Rahmen des Formwechsels fortgeführt werden?
- Welche **Anhangangaben** sind erforderlich, um die Auswirkungen des Formwechsels transparent darzustellen?

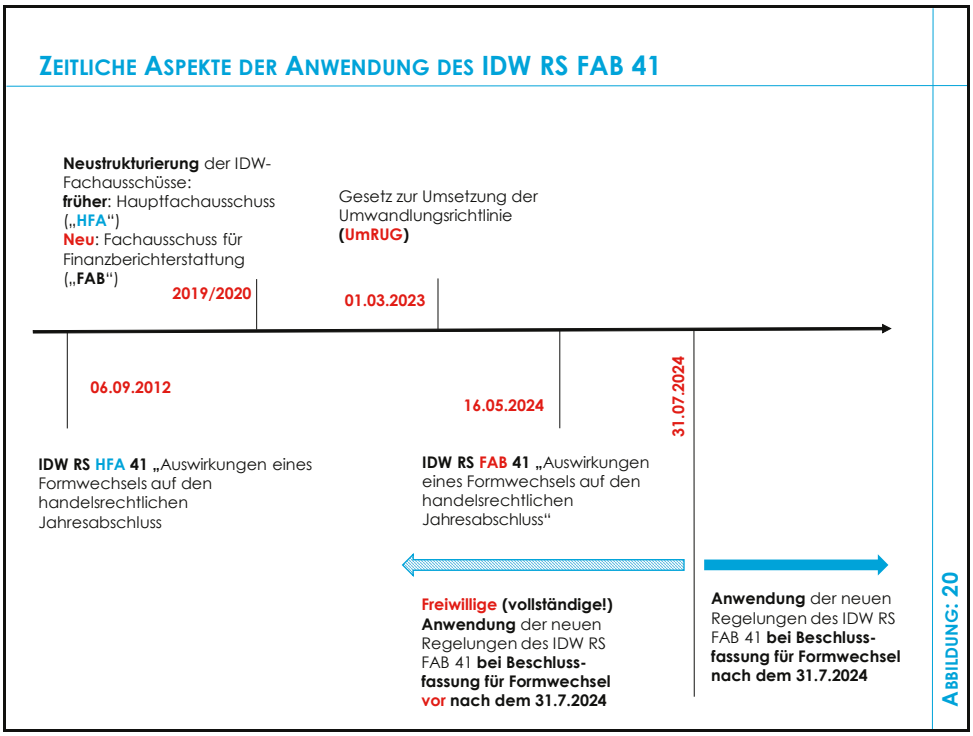


Abbildung 20: Zeitliche Aspekte der Anwendung des IDW RS FAB 41

5.3 Was ist als „Grenzüberschreitender Formwechsel“ zu bezeichnen?

Die **Definition** des grenzüberschreitenden Formwechsels findet sich im UmwG:

> *„Ein **grenzüberschreitender Formwechsel** ist der **Wechsel** einer*
> *- **nach dem Recht eines Mitgliedstaats** der Europäischen Union […]*
> *- **gegründeten Gesellschaft***
> *- **in eine Rechtsform***
> *- nach dem **Recht eines anderen** Mitgliedstaats der Europäischen Union […]*
> *- **unter Verlegung des satzungsmäßigen Sitzes***
> *- in diesen Staat.“*[39]

[39] Vgl. § 333 Abs. 1 UmwG; Hervorhebungen und Kürzungen zur Verbesserung der Lesbarkeit durch den Verfasser; in den […] wäre jeweils zu ergänzen: „oder Vertragsstaats des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraums.“

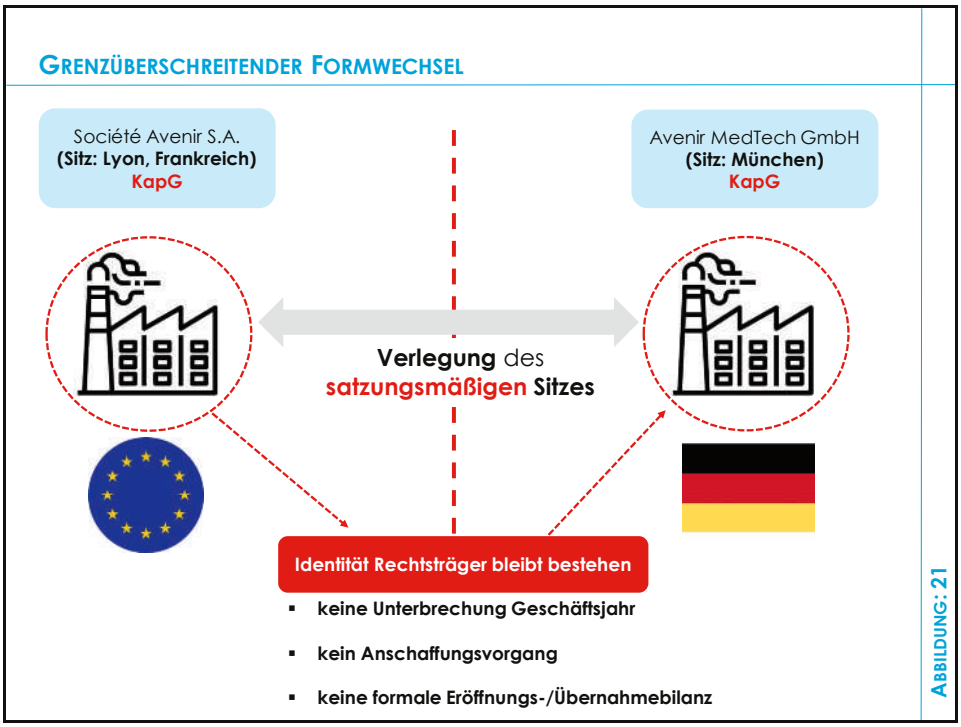


Abbildung 21: Grenzüberschreitender Formwechsel

Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Formwechsels können **formwechselnde Rechtsträger** im Wesentlichen nur **Kapitalgesellschaften** sein,

- die **nach dem Recht eines EU-Mitgliedstaates** gegründet wurden und
- ihren **satzungsmäßigen Sitz in einem EU-Mitgliedstaat** haben.[40]

Hinweis:

Für den Formwechsel ist **einzig der satzungsmäßige Sitz entscheidend**.

Ob auch der **Verwaltungssitz** verlagert wird oder im Ursprungsland verbleibt, ist für die Wirksamkeit des Formwechsels **unerheblich**. Dieser ist **(nur) für steuerliche Zuordnungen** entscheidend.[41]

[40] Vgl. § 334 UmwG; auch der Sitz in einem anderen EWR-Vertragsstaat ist zulässig.

[41] Vgl. IDW RS FAB 41 Tz. 44.

Für das Unternehmen bedeutet dies:

1. Die Gesellschaft **bleibt als Rechtsträger bestehen** (keine Liquidation und keine Neugründung).
2. **Alle Rechte und Pflichten, Verträge, Vermögenswerte und Arbeitsverhältnisse bleiben unverändert** bestehen.
3. Die Gesellschaft **tritt lediglich in die Rechtsordnung des Ziellandes ein** und **ändert damit die Rechtsform**.

- **Rechtsvorschrift 5:**
  „Auszug aus dem Umwandlungsgesetz §§ 333-345“

siehe Anlagenband

#RV0005

5.4 Bilanzielle Besonderheiten beim grenzüberschreitenden Formwechsel

5.4.1 Sicherstellung der Bilanzkontinuität

Ein zentrales Anliegen des IDW RS FAB 41 ist die **Sicherung der Bilanzkontinuität.**

Der Formwechsel – ob national oder grenzüberschreitend – darf **bilanziell nicht zu einem „Neuanfang“** führen.

Die Gesellschaft **bleibt dieselbe Rechtsperson**, weshalb ihre **Vermögenswerte und Schulden grundsätzlich unverändert** fortgeführt werden.

Da sich jedoch

- die **Rechtsordnung** und
- damit auch das **anzuwendende „Bilanzstatut“**

ändern, ergeben sich beim grenzüberschreitenden Formwechsel **spezifische Fragestellungen**.

5.4.2 Unterscheidung „Hinaus-„ und „Hereinformwechsel“

Bei einem **grenzüberschreitenden Formwechsel** ist zwischen einem sog. **Hinausformwechsel** und **Hereinformwechsel** zu unterschieden:

Stand: 01.10.2025

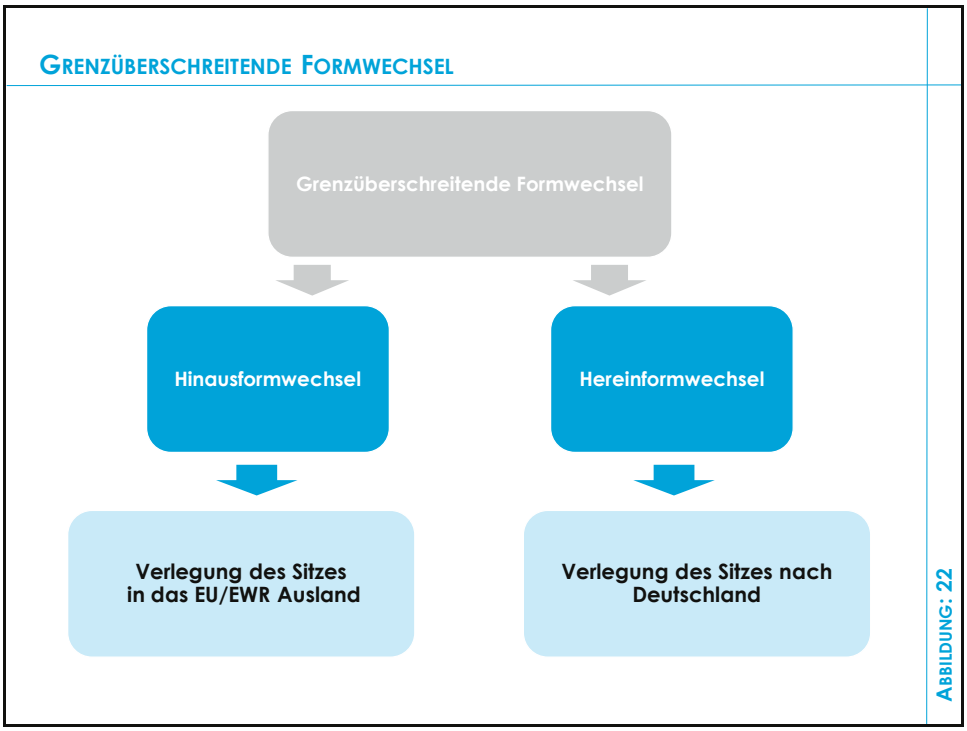


Abbildung 22: Grenzüberschreitende Formwechsel

5.4.2.1 Hereinformwechsel

Der **Hereinformwechsel** bezeichnet den grenzüberschreitenden Formwechsel

- einer **ausländischen** Gesellschaft
- **in eine deutsche Rechtsform**,

also einen „Zuzug" nach Deutschland, bei dem der **Rechtsträger mit seiner gesamten**

- Identität,
- Vermögenslage und
- den Gesellschaftern

im deutschen Recht „ankommt" und seine **Geschäfte als deutsche Gesellschaft** fortführt.

5.4.2.2 Hinausformwechsel

Der **Hinausformwechsel** steht für den

- **Wegzug einer deutschen** Gesellschaft
- **in das Recht eines anderen EU- oder EWR-Staates**,

wobei die Gesellschaft ihre **Identität bewahrt, aber die deutsche Rechtsform verlässt** und **im neuen Staat in dessen**

- **Rechtsform** und
- **Rechtssystem**

übergeht.

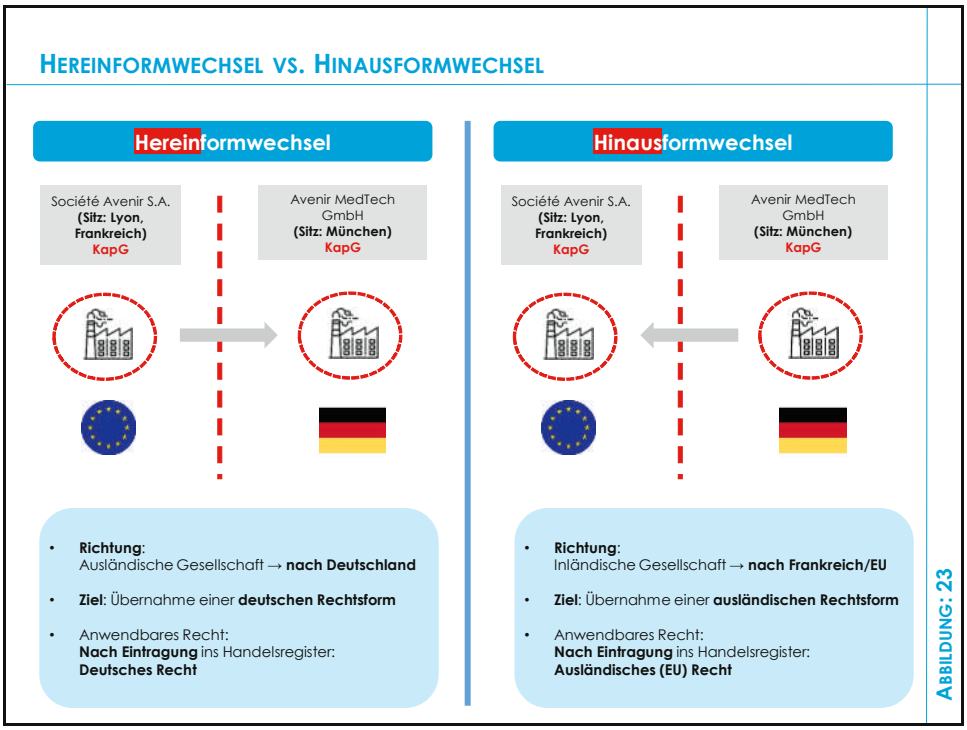


Abbildung 23: Hereinformwechsel vs. Hinausformwechsel

5.4.3 „Hereinformwechsel“

5.4.3.1 Zeitpunkt des Wechsels der anzuwenden Rechnungslegungsregelungen

Die Wirksamkeit des grenzüberschreitenden Formwechsels beim Hereinformwechsel richtet sich nach der **Eintragung im deutschen Handelsregister.**

In der Regel erfolgt diese **unterjährig**.

> **Hinweis**:
>
> Das Umwandlungsgesetzt sieht hier **kein Wahlrecht zur Rückwirkung** (z. B. auf den 1.1.) vor.

Demzufolge hat die **Einbuchung der Geschäftsvorfälle** grundsätzlich **am Tag der Wirksamkeit** (**unterjährig**) zu erfolgen, wobei als **zulässig akzeptiert** wird, wenn ein

- **unwesentlich abweichender**,
- **vor- oder nachgelagerter**

Stichtag zugrunde gelegt wird,

Dieses Vorgehen führt zu der **Besonderheit**, dass in der **GuV** zum Bilanzstichtag sowohl

- **Zahlen**, die **nach ausländischen** Rechnungslegungsvorschriften (**bis Zeitpunkt Formwechsel**) als auch
- **Zahlen**, die **nach deutschen Vorschriften** (**ab Zeitpunkt Formwechsel**) ermittelt wurden,

enthalten sind.

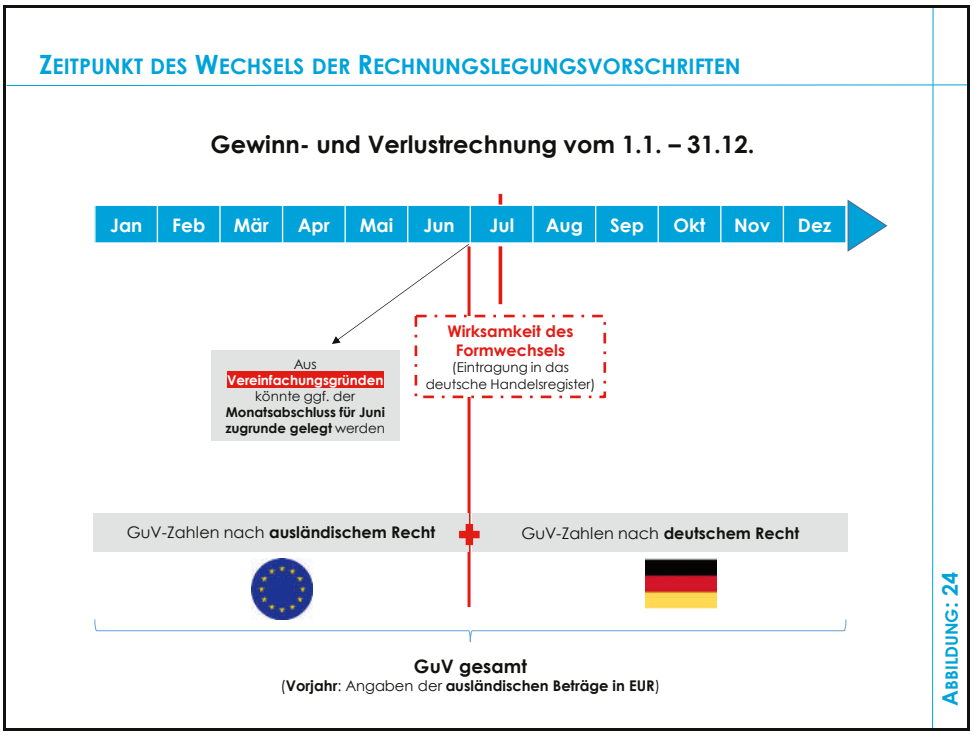


Abbildung 24: Zeitpunkt des Wechsels der Rechnungslegungsvorschriften

5.4.3.2 Differenzen bei der Rechnungslegung

Bei einem grenzüberschreitenden Formwechsel nach Deutschland ist darauf zu achten, welche **Differenzen** zwischen

- den **ausländischen Rechnungslegungsvorschriften** und
- dem **deutschen Handelsrecht**

bestehen.

Aufgrund der **zahlreichen Wahlrechte**, die bei der **Implementierung europäischer Rechnungslegungsvorschriften in nationales Recht** gewährt wurden, können **Unterschiede im Bilanzierungsrecht** auch **innerhalb einzelner Staaten der EU** vorliegen.[42]

Folglich kann **bei der Sitzverlegung** vom Aus- in das Inland **trotz prinzipieller Buchwertfortführung eine Anpassung einzelner Positionen an das deutsche Bilanzrecht** notwendig sein.

AUSWIRKUNG AUF EINZELNE BILANZPOSTEN (HEREINFORMWECHSEL)

	Behandlung nach ausländischem Bilanzrecht	Behandlung nach deutschem Bilanzrecht (HGB)
Bis zum Formwechselzeitpunkt **selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände**	Kein Ansatz möglich (Aktivierungsverbot)	**Ansatzverbot**
	Bei Aktivierungswahlrecht wurden diese nicht angesetzt	**Ansatzverbot** (§ 248 Abs. 2 Satz 1 HGB)
	Aktivierung	**Buchwertfortführung**, da das HGB grundsätzlich immaterielle VG kennt
Schulden (Verbindlichkeiten und Rückstellungen)	**Niedrigerer** Buchwert als nach § 253 Abs. 1 S. 2, Abs. 2 HGB geboten	**Zuschreibung** auf den nach HGB erforderlichen Wert
	Höherer Buchwert als nach inländischem Bilanzrecht geboten	Grundsätzlich: **Reduzierung** des Wertes; **Ausnahme**: Buchwertfortführung und Wertfortentwicklung, bis Schuld dem Grunde nach entfällt
Latente Steuern		**Werte sind stets zu überprüfen**, z.B. wegen gleichzeitig erfolgtem Wechsel des Steuerregimes
Nutzungsrechte	**Aktivierung** von Nutzungsrechten an Vermögenswerten	Prüfen, ob Rechtsträger das **wirtschaftliche Eigentum** an den VG hat (§ 246 Abs. 1 S. 2 HS 2 HGB)
		Wirtschaftliches Eigentum • **liegt vor:** Einbuchung mit fortgeführten AHK lt. HGB • **liegt nicht vor: Ausbuchung**
Anlagevermögen	**Abschreibung** nach Maßgabe Restnutzungsdauer	Fortführung der AHK mit **Restnutzungsdauer nach HGB**; falls abweichend zu Ausland: Anpassung
Eigenkapital	Eigenkapitalpositionen	**Keine Übernahme** – nur: **Residualgröße**: **Untergliederung** entsprechend Regelungen im deutschen **Gesellschaftsvertrag**

Vgl. IDW RS FAB 41 Tz. 47ff.

ABBILDUNG: 25

Abbildung 25: Auswirkung auf einzelne Bilanzposten (Hereinformwechsel)

5.4.3.3 „Überleitungsstatus“ wird empfohlen

Auch wenn beim Formwechsel handelsrechtlich **keine Eröffnungsbilanz** des Rechtsträgers in der neuen Rechtsform **vorgeschrieben** ist, **empfiehlt** sich eine **Überleitungsrechnung** („**Überleitungstatus**“) **auf den Tag des Wirksamwerdens** des Formwechsels.

[42] Vgl. exemplarisch: Art. 7 EU-Bilanzrichtlinie (Neubewertung von Vermögensgegenständen des Anlagevermögens) und Art. 8 Abs. 1 EU-Bilanzrichtlinie (Fair Value Bewertung von Finanzinstrumenten).

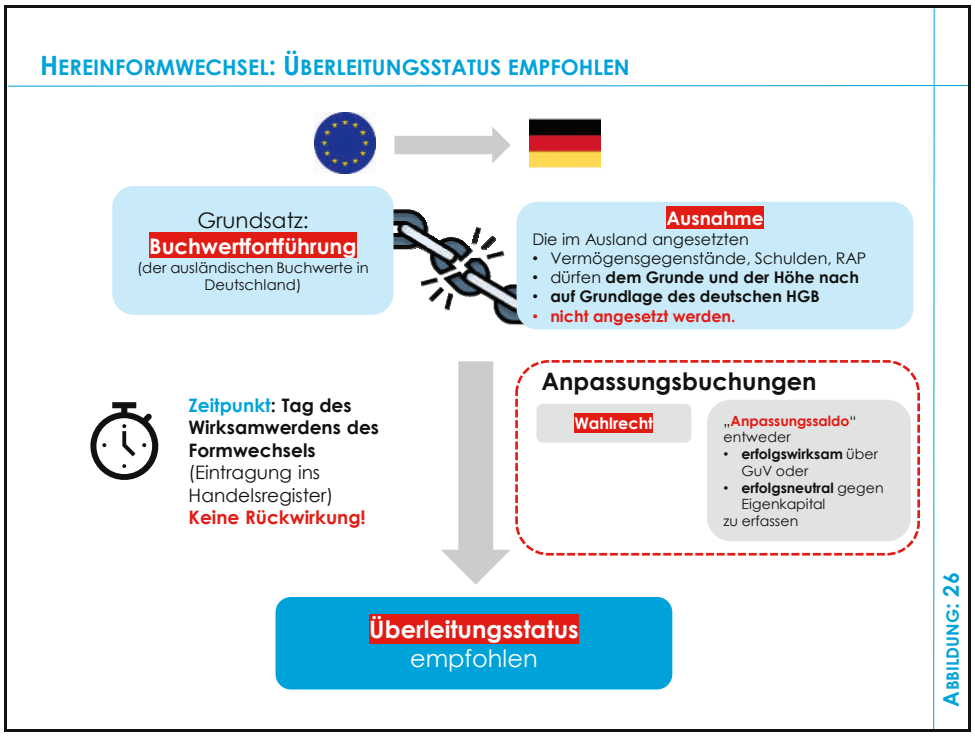


Abbildung 26: Hereinformwechsel: Überleitungsstatus empfohlen

5.4.3.4 Verbuchung der Anpassungsbuchungen

Sofern

- **Vermögensgegenstände** mit einem Wert **oberhalb des Zeitwerts** oder
- **Schulden** mit einem Wert **unterhalb des nach handelsrechtlichen Vorschriften**[43] ergebenden **Werts**

angesetzt sind, haben **Anpassungsbuchungen** im handelsrechtlichen Jahresabschluss zu erfolgen.

Die **Buchung der Buchwertveränderung** darf (**Wahlrecht**)

- **erfolgswirksam** über die **GuV** oder
- **erfolgsneutral** unmittelbar gegen das **Eigenkapital** des Rechtsträgers, das anlässlich des Hereinformwechsels neu festgesetzt werden muss,

erfasst werden.

Die jeweilige Vorgehensweise ist im **Anhang** unter **bilanzpostenbezogener Aufgliederung** zu erläutern.

[43] Vgl. exemplarisch § 253 Abs. 1 Satz 2, Abs. 2 HGB.

5.4.4 „Hinausformwechsel“

5.4.4.1 Problematik der zeitlichen Anwendung der nationalen Rechnungslegungsvorschriften

Grundsätzlich besteht aufgrund der rechtlichen Identität beim grenzüberschreitenden Formwechsel **keine Verpflichtung zur Erstellung einer HGB-Schlussbilanz.**

Der **Formwechsel wird wirksam** zum **Zeitpunkt der Eintragung ins Handelsregister des Zuzugsstaates.**

Sofern

- der **Formwechselbeschluss** noch **vor dem Bilanzstichtag** gefasst wurde,
- die **Eintragung ins Handelsregister** jedoch erst **nach** dem Bilanzstichtag erfolgt,

stellt sich die Frage:

*„Muss der **Abschluss zum Bilanzstichtag** nach dem **Bilanzstatut***

- *des **Zuzugsstaates** (ausländische Regelungen) oder*
- *des **Wegzugsstaates** (deutsche Regelungen; HGB))*

***aufgestellt, geprüft und offengelegt** werden?“*

5.4.4.2 Fall 1: Eintragung ins Handelsregister vor Bilanzstichtag

Sofern die Wirksamkeit des Formwechsels vor dem Bilanzstichtag erfolgt, ist zum Bilanzstichtag **kein Abschluss nach deutschem Recht** mehr

- zu **erstellen**,
- zu **prüfen** und
- **offenzulegen**.

5.4.4.3 Fall 2: Konstitutive Eintragung ins Handelsregister nach dem Bilanzstichtag

Bei einer Wirksamkeit nach dem Bilanzstichtag besteht die **Verpflichtung** in Deutschland zur Erstellung eines **Abschlusses nach deutschen Rechnungslegungsvorschriften** weiterhin.

Aufgrund der **Rechtsträgeridentität** sind die Abschlusspflichten **vom neuen Rechtsträger und seinen Organen zu erfüllen**.

Hinweis:

Der Rechtsträger unterliegt nach dem Formwechsel uneingeschränkt dem ausländischen Recht.

Solange es keine Klarstellung seitens der Rechtsprechung zur korrekten Vorgehensweise gibt, empfiehlt der Standard die **doppelte Offenlegung des Abschlusses in Deutschland und im Zuzugsstaat**.[44]

5.4.4.4 Deklaratorische Eintragung ins Handelsregister nach und Wirksamkeit vor dem Bilanzstichtag

In einigen Ländern der EU wird für die **Wirksamkeit** des Formwechsels **auf den Tag des Beschlusses** abgestellt. Dies gilt auch dann, wenn die **Eintragung ins Handelsregister** erst später erfolgt.

Dieses Vorgehen führt zu der **Besonderheit**, dass

- die **deutsche Rechnungslegungspflicht** für das deutsche Unternehmen **solange besteht**,
- **bis die Eintragung ins ausländische Handelsregister** erfolgt,
- und **mit Eintragung rückwirkend entfällt**,
- da das deutsche Unternehmen **rückwirkend zum Beschlusszeitpunkt**
- in ein **ausländisches Unternehmen formgewechselt** wird.

Zum Bilanzstichtag existiert somit **kein deutsches Unternehmen mehr**, das den deutschen Vorschriften unterliegen würde.

Hinweis:

In Zweifelsfällen sind eine **frühzeitige Planung und Klärung der jeweiligen Publizitätspflichten** geboten.

[44] Vgl. IDW RS FAB 41 Tz. 69 und 61.

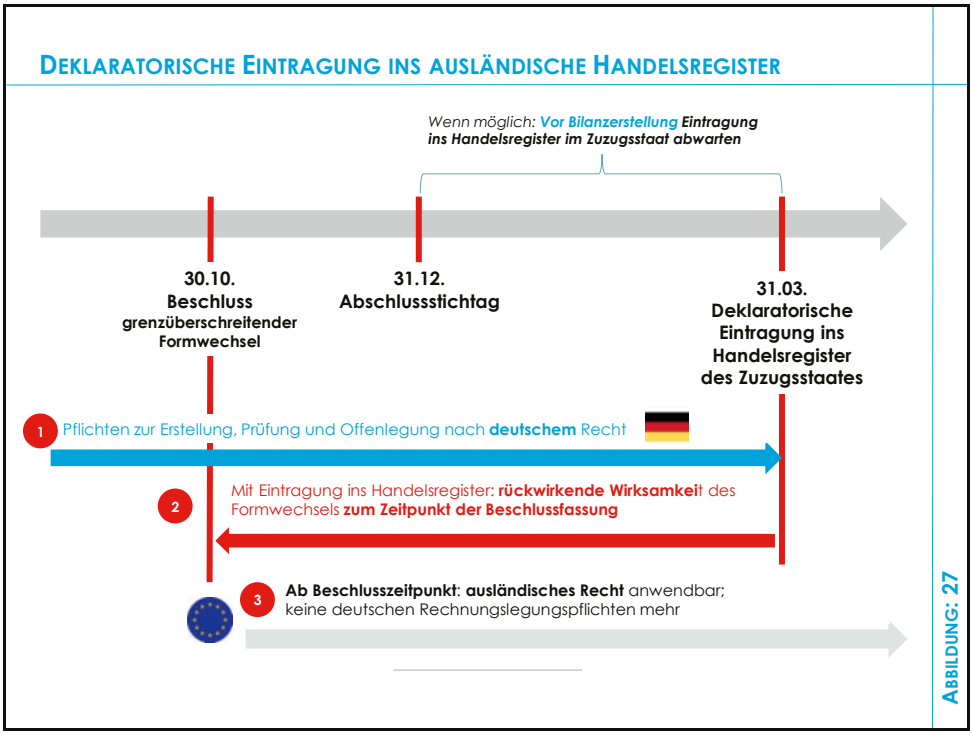


Abbildung 27: Deklaratorische Eintragung ins ausländische Handelsregister

5.5 Bilanzierung beim Anteilsinhaber

5.5.1 Grundsatz: Buchwertfortführung der Beteiligung

Durch den neuen Standard wurden die Ausführungen

- zu den Auswirkungen eines Formwechsels
- **auf die Bilanzierung im Jahresabschluss**

der Anteilsinhaber des formwechselnden Rechtsträgers genauer gefasst.

Grundsätzlich werden die Anteile beim Anteilsinhaber **weiterhin mit dem Buchwert** bilanziert, **unabhängig**, ob es sich um einen

- **innerstaatlichen oder**
- **grenzüberschreitenden Formwechsel**

handelt.

5.5.2 Ausnahme: Entnahmeforderung beim Anteilseigner

Bei einem Formwechsel von einer **Kapitalgesellschaft in eine Personengesellschaft** kann **im Formwechselbeschluss** festgelegt werden, dass **Teile des bisherigen Eigenkapitals** der GmbH **im Jahresabschluss der Personenhandelsgesellschaft dem Fremdkapital zugewiesen** werden.

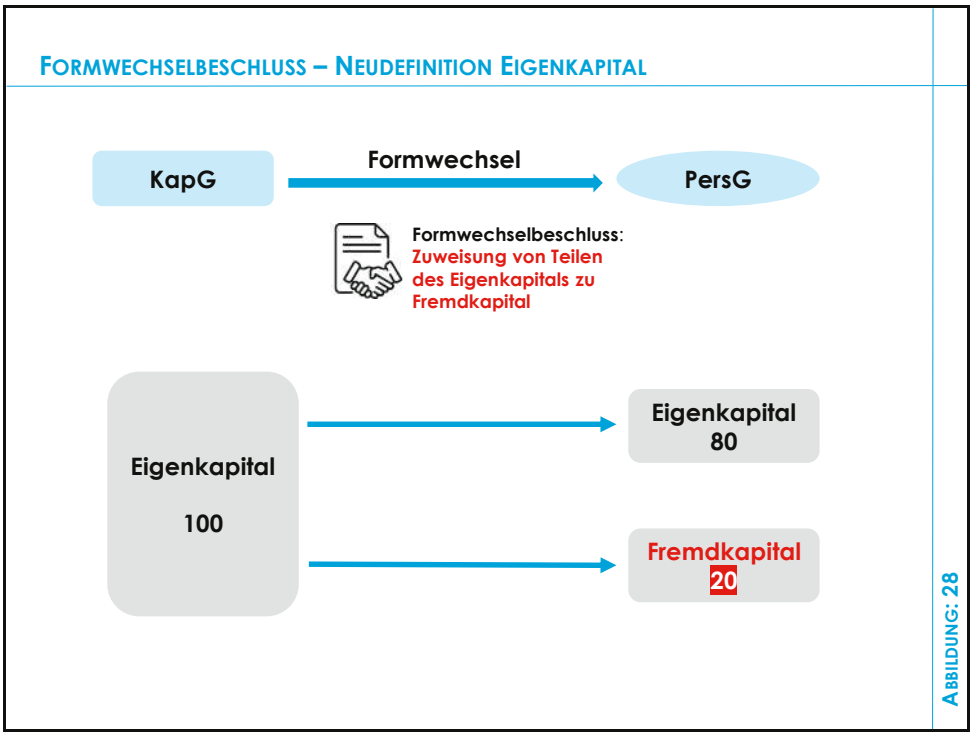


Abbildung 28: Formwechselbeschluss – Neudefinition Eigenkapital

Der **Anteilsinhaber** hat in seinem Jahresabschluss eine **Entnahme-Forderung** zu bilanzieren.

Durch diesen Vorgang **vermindert sich der innere Wert der Beteiligung** des Anteilseigners. Es ist zu prüfen, inwieweit

- der Beteiligungsansatz **erfolgsneutral** zu mindern oder
- ein Ertrag **erfolgswirksam** zu erfassen ist.

5.5.2.1 Fall 1: Ausschließlich thesaurierte Gewinne

Wurden **ausschließlich thesaurierte Gewinne** dem Fremdkapital zugewiesen, ist die Forderung **in voller Höhe erfolgswirksam** zu vereinnahmen.

5.5.2.2 Fall 2: Ausschließlich ehemalige Einlagen

Wurden **ausschließlich**

- **ehemalige Einlagen der Gesellschafter**
- **in das Eigenkapital** der KapG
- **dem Fremdkapital der PersG zugewiesen**,

ist die Forderung **in voller Höhe erfolgsneutral** unter **Minderung des Beteiligungsbuchwertes** anzusetzen.

5.5.2.3 Fall 3: Beteiligung kurz vor Formwechsel erworben

Wurde die **Beteiligung** an der KapG

- **kurz vor dem Formwechsel erworben** und
- somit **spiegeln sich die thesaurierten Gewinne im Beteiligungsansatz wieder**,

ist die Forderung **in voller Höhe erfolgsneutral** unter **Minderung des Beteiligungsbuchwertes** anzusetzen

5.5.2.4 Fall 4: Sonstige Fallkonstellationen

In anderen Fällen ist der Vorgang in einen

- **erfolgsneutralen** und einen
- **erfolgswirksamen**

Anteil **aufzuteilen**.

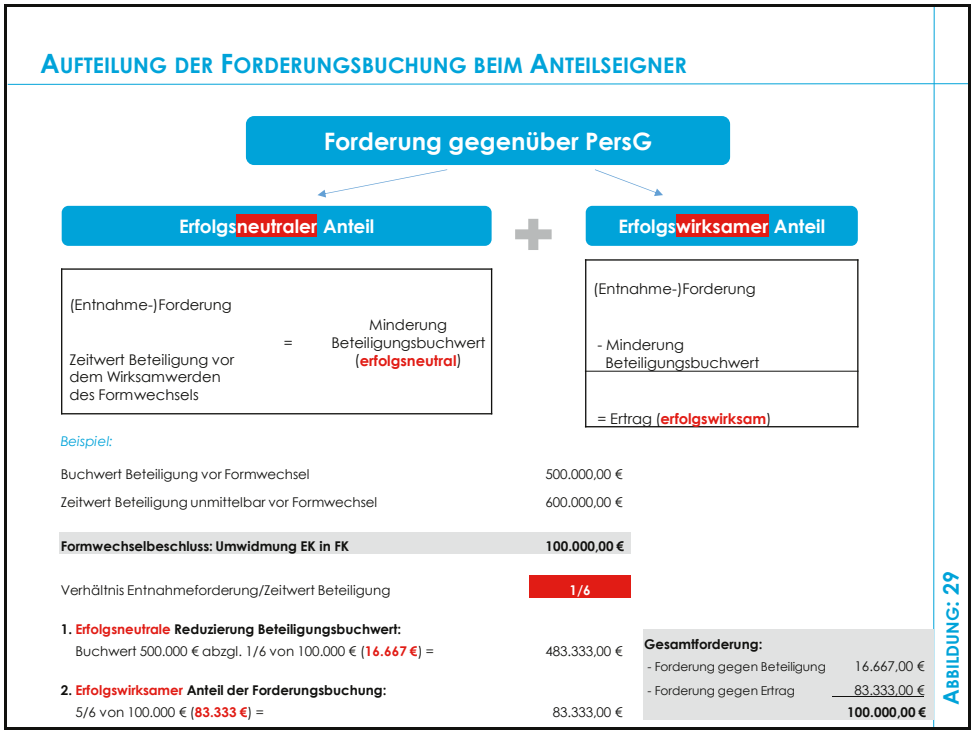


Abbildung 29: Aufteilung der Forderungsbuchung beim Anteilseigner

Hinweis:

Beim **grenzüberschreitenden Formwechsel** hat der Anteilsinhaber das **Recht**, **unmittelbar vor dessen Vollzug gegen angemessene Barabfindung** aus dem Rechtsträger auszuscheiden.[45]

In diesem Fall **wird der Anteilseigner** – **im Unterschied zum innerstaatlichen Formwechsel** – **nicht Anteilsinhaber des Rechtsträgers neuer Rechtsform**.[46]

siehe Anlagenband

- **Praxishilfe 5:**
  „Praxisfall: Grenzüberschreitender Formwechsel der „Société Avenir S.A.““

#PH0017

5.6 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 5:**
  „Praxisfall: Grenzüberschreitender Formwechsel der „Société Avenir S.A.“

#PH0017

5.7 Rechtsvorschriften zu diesem Thema

- **Rechtsvorschrift 5:**
  „Auszug aus dem Umwandlungsgesetz §§ 333-345“

#RV0005

[45] Vgl. § 340 UmwG.

[46] Vgl. IDW RS FAB 41 Tz. 73.

Stand: 01.10.2025

THEMA 6:

KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 2): Aktuelle Systeme – von ChatGPT bis zu den branchenspezifischen Prüfungstools

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

6. KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 2): Aktuelle Systeme – von ChatGPT bis zu den branchenspezifischen Prüfungstools

6. KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 2): Aktuelle Systeme – von ChatGPT bis zu den branchenspezifischen Prüfungstools

		Seite
6.1	Die große Vision „All-in-One“	#HB0090
6.1.1	Zu viele Möglichkeiten können zu Verunsicherung führen	#HB0090
6.1.2	Die Erwartungen der WP-Praxen sind groß	#HB0090
6.2	Rückblick: Welche KI-Systeme wurden in der WP-Praxis bereits im Jahr 2024 eingesetzt?	#HB0091
6.3	Welche allgemeinen KI-Systeme werden 2025 ff. eingesetzt werden?	#HB0092
6.3.1	„ChatGPT“ – das dialogfähige Sprachmodell	#HB0093
6.3.2	„Microsoft Copilot“ – der KI-Assistent in Office-Anwendungen	#HB0094
6.3.3	„Microsoft Fabric“ – die integrierte Daten- und Analyseplattform	#HB0094
6.3.4	„Perplexity“	#HB0095
6.4	Spezifische Prüfungstools mit KI zur Abschlussprüfung	#HB0096
6.4.1	Status quo: Bisherige Arbeitsmethode am Markt verfügbar	#HB0096
6.4.2	Zukunft „Wirtschaftsprüfung 2.0“	#HB0096
6.4.3	Grenzen des KI-Einsatzes in der WP-Tätigkeit	#HB0097
6.5	Im Fokus: KI-gestützte Werkzeuge zur Prüfung von Anhang und Lagebericht	#HB0097
6.6	KI zur Recherche in Wissensdatenbanken	#HB0099
6.6.1	Vorsicht vor „Halluzinationen“	#HB0099
6.6.2	Besser: Retrieval-Augmented-Generation-Modelle (RAG)	#HB0099
6.7	Fazit: Grundlegende Kenntnisse zur KI gehören zukünftig zum Standard-Know-How eines jeden Wirtschaftsprüfers	#HB0101
6.8	Ausblick: KI-Agenten übernehmen das Feld	#HB0105
6.9	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0106

Stand: 01.10.2025

6.1 Die große Vision „All-in-One“

Künstliche Intelligenz ist derzeit eines der **zentralen Zukunftsthemen** – auch und insbesondere in unserer Branche, der Wirtschaftsprüfung.

6.1.1 Zu viele Möglichkeiten können zu Verunsicherung führen

Microsoft Copilot fügt **KI direkt in die Microsoft-365-Anwendungen** wie Outlook, Word, Excel, Teams ein.

Sowohl

- durch den **Einsatz von KI seitens der Mandanten** als auch
- durch **interne Digitalisierungsprojekte** bei gleichzeitig
- ständig wachsendem Angebot **spezieller KI-gestützter Prüfungstools**

sehen sich Wirtschaftsprüfer **zunehmend mit KI-Themen konfrontiert**.

6.1.2 Die Erwartungen der WP-Praxen sind groß

Die mit der KI verknüpfte **Erwartung an neuen Möglichkeiten ist hoch**:

1. KI soll dabei helfen,
   - dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und
   - zugleich die Prüfer **von repetitiven, standardisierten Routinetätigkeiten entlasten**.

Langfristig reicht die **Vision sogar noch weiter**:

2. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz soll **perspektivisch**
   - eine umfassende Unterstützung **in sämtlichen Prüfungsbereichen** ermöglichen

bis hin zu der Vorstellung,

3. dass ein sogenannter **„künstlicher Auditor“** den menschlichen Prüfer in bestimmten Aufgabenfeldern sogar ersetzen könnte.

Stand: 01.10.2025

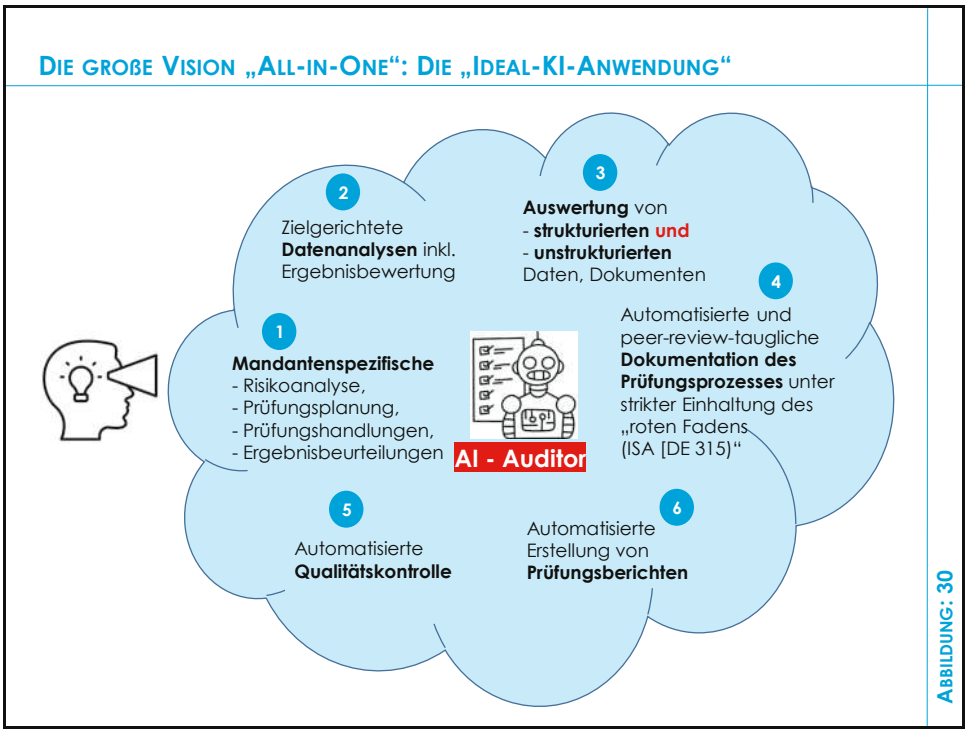


Abbildung 30: Die große Vision „All-in-One“: Die „Ideal-KI-Anwendung“

So ambitioniert diese Vision auch sein mag, entscheidend sind die Fragestellungen:

1. *„**Wo stehen wir heute tatsächlich?“***
2. ***„Welche Anwendungen** Künstlicher Intelligenz sind **derzeit bereits** in der WP-Praxis angekommen?“*

6.2 Rückblick: Welche KI-Systeme wurden in der WP-Praxis bereits im Jahr 2024 eingesetzt?

Die **Lündendonk®-Studie 2024** mit dem Titel

> *„Künstliche Intelligenz im Rechnungswesen, der Jahresabschlusserstellung und der Wirtschaftsprüfung“*

wurde in Zusammenarbeit mit der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft RSM Ebner Stolz erstellt. Sie basiert auf einer **Befragung von 39 Unternehmen sowie fünf Experteninterviews**.[47]

Die Studie untersucht den **aktuellen Stand und die Zukunftsperspektiven des KI-Einsatzes** in diesen Bereichen.

Zur Frage nach den **am häufigsten eingesetzten KI-Tools** wird am häufigsten

[47] Vgl. Lünendonk®-Studie 2024: Künstliche Intelligenz im Rechnungswesen, der Jahresabschlusserstellung und der Wirtschaftsprüfung; Eine Publikation der Lündendonk & Hossenfelder GmbH in Zusammenarbeit mit RSM Ebner Stolz, https://www.luenendonk.de/produkte/studien-publikationen/luenendonk-studie-2024-kuenstliche-intelligenz-im-rechnungswesen-der-jahresabschlusserstellung-und-der-wirtschaftspruefung/ (Abruf: 22.04.2025)

- **Chat-GPT**, gefolgt von
- **MS Copilot**,

genannt.

Auffällig ist die ebenfalls hohe Zahl von **Eigenentwicklungen**. Dies ist im Bereich der Wirtschaftsprüfung naheliegend aufgrund der besonderen regulatorischen Anforderungen, insbesondere hinsichtlich Datenschutz und Datensicherheit.

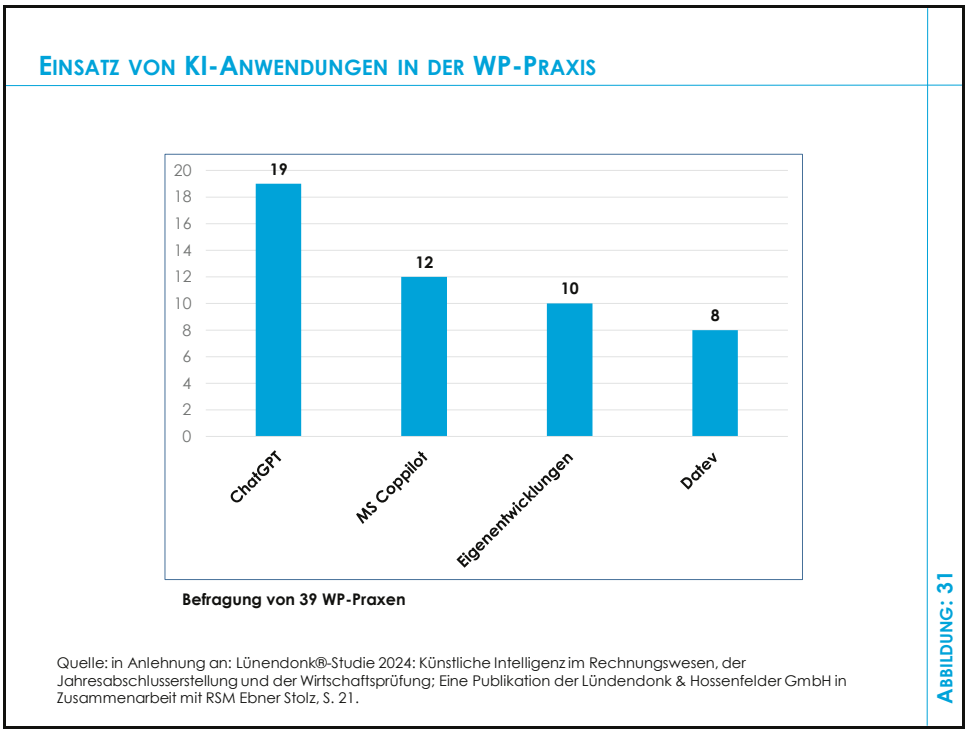


Abbildung 31: Einsatz von KI-Anwendungen in der WP-Praxis

6.3 Welche allgemeinen KI-Systeme werden 2025 ff. eingesetzt werden?

Die rasante Entwicklung der **generativen KI** verändert die Arbeitswelt und macht auch vor uns Wirtschaftsprüfern nicht halt.

Während **Begriffe wie**

- **ChatGPT,**
- **Microsoft Copilot,**
- **Microsoft Fabric** oder
- **Perplexity**

immer häufiger auftauchen, bleibt ihre konkrete Einordnung im Prüfungsalltag oft unklar.

Was steckt wirklich hinter diesen Technologien?

Nachfolgend eine Kurzbeschreibung der gängigsten Anwendungen:

- **ChatGPT:** dialogfähiges Sprachmodell
- **MS Copilot**: intelligenter Assistent in Office-Anwendungen
- **MS Fabric**: integrierte Daten- und Analyseplattform
- **Perplexity**: KI-gestützte Suchmaschine.

6.3.1 „ChatGPT" – das dialogfähige Sprachmodell

6.3.1.1 Generatives Sprachmodell

ChatGPT ist ein **generatives KI-Modell**, das **natürliche Sprache versteht und Texte erstellt**.

Es kann

- **Fragen** beantworten,
- bei der **Recherche** helfen,
- **Texte zusammenfassen**,
- **Ideen entwickeln** (z. B. auch für Prüfungsansätze) oder
- bei der **Formulierung von Prüfberichten** helfen.

Die Fähigkeiten von ChatGPT werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Hinweis:

Der **Einsatz in sensiblen Prüfungsbereichen** mit sensiblen Mandantendaten erfordert **klare Regelungen**

- **zum Datenschutz** und
- **zur Validierung der Ergebnisse**.

6.3.1.2 Die nächste Entwicklungsstufe: GPT-5

Am 07.08.2025 hat Microsoft **GPT-5** veröffentlicht.

Der **deutliche Fortschritt** gegenüber früheren Versionen:

Es **kombiniert**

- eine **erweiterte Multimodalität** (Text- **und** Bildverarbeitung, evtl. Audio & Video)
- mit einem **erheblich vergrößerten Kontextfenster**,
- wodurch **komplexe Fragestellungen** und **umfangreiche Dokumente** und **Diagramme/Grafiken**
- **in einem Schritt**

analysiert werden können.

„**Versprochen**“ wird seitens OpenAI eine

- verbesserte **Verlässlichkeit**,
- **reduzierte Halluzinationen** sowie
- **stärkere Automatisierungs- und Coding-Fähigkeiten**.

Dadurch könnte das **Programmieren von Prüf- und Analyseprozessen** im Bereich der Wirtschaftsprüfung **zukünftig einfacher** werden. Ob sich dies bewahrheitet, wird die Praxis zeigen.

6.3.2 „Microsoft Copilot“ – der KI-Assistent in Office-Anwendungen

Microsoft Copilot fügt **KI direkt in die Microsoft-365-Anwendungen** wie

- Word,
- Excel,
- Outlook oder
- Teams

ein.

Diese Anwendung basiert auf denselben Sprachmodellen wie ChatGPT, greift aber **nur auf unternehmensinterne Daten** zu.

In der Praxis kann MS Copilot z. B.

- Prüfungsberichte formulieren,
- Excel-Auswertungen erstellen oder
- Emails vorbereiten.

Der **Vorteil** des KI-Systems liegt in der **nahtlosten Einbettung in bekannte Arbeitsumgebungen – ohne Medienbrüche und ohne neue Tools**.

6.3.3 „Microsoft Fabric“ – die integrierte Daten- und Analyseplattform

Microsoft Fabric ist eine **umfassende Datenplattform** (ERP-Systeme, Excel, Cloud, SQL etc.), die verschiedene

- Daten-,
- Analyse- und
- KI-Dienste

in einem Ökosystem zusammenführt.

Es wurde entwickelt, um die **gesamte Daten-Wertschöpfungskette** – von der Datenspeicherung über die Datenintegration bis zur KI-gestützten Auswertung – in einer **End-to-End-Plattform** zu bündeln.

Stand: 01.10.2025

Ziel im Rahmen der Wirtschaftsprüfung wird sein, durch die

- **Integration unterschiedlichster Datenquellen tiefere und schnellere Einblicke in die Unternehmensdaten** zu bekommen, um dadurch
- eine höhere Automatisierung von Prüfprozessen unter Einhaltung von Datenschutzregelungen

zu erreichen.

Auch MS Fabric wird **fortlaufend weiterentwickelt,** und es wird sich zeigen, inwieweit es in der Abschlussprüfung effizient zum Einsatz kommen kann.

6.3.4 „Perplexity"

Perplexity ist eine **innovative KI-Suchmaschine**, die darauf ausgelegt ist,

- **präzise** und
- **quellenbasierte**

Antworten auf komplexe Fragestellungen zu liefern.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Suchmaschinen **kombiniert** Perplexity **natürliche Sprachverarbeitung** (im Dialog) mit **Echtzeit-Websuchen**, um

- **fundierte** und
- **aktuelle**

Informationen bereitzustellen.

Perplexity bietet somit eine **transparente** und effiziente Recherche, indem es

- **relevante Quellen**

direkt angibt und

- **strukturierte Antworten**

liefert.

Dies macht das KI-System besonders nützlich für

- **akademische Forschungen** und
- **professionelle Analysen**.

In einer **Praxishilfe** werden die **verschiedenen Aspekte** der vier KI-Werkzeuge **im Überblick** dargestellt.

- **Praxishilfe 6:**
  „Vier ausgewählte KI-Werkzeuge im Überblick: Ein Leitfaden für Wirtschaftsprüfer"

siehe Anlagenband

#PH0021

Stand: 01.10.2025

6.4 Spezifische Prüfungstools mit KI zur Abschlussprüfung

6.4.1 Status quo: Bisherige Arbeitsmethode am Markt verfügbar

Digitale Tools sind längst **fester Bestandteil moderner Prüfungspraxis** und **unterstützen** Prüferinnen und Prüfer dabei,

- **Daten effizienter zu analysieren,**
- **Risiken systematischer zu identifizieren** und
- **Prüfungsprozesse zu standardisieren**.

6.4.2 Zukunft „Wirtschaftsprüfung 2.0“

Mit dem Aufkommen von Künstlicher Intelligenz eröffnet sich nun ein neues Kapitel:

KI-basierte Prüfungstools versprechen nicht nur

- eine **weitere Automatisierung repetitiver Aufgaben**,

sondern auch

- **tiefere Einblicke in Mustererkennung**,
- **Anomaliedetektion** und
- **prädiktive Analysen**.

Trotz dieses Potenzials steckt der Einsatz von KI in der Wirtschaftsprüfung gegenwärtig **noch in den Anfängen**.

Große WP-Gesellschaften, insbesondere die BIG-4-Gesellschaften, setzen vermehrt eigens entwickelte KI-gestützte „allumfassende Prüfungssoftware“ ein.

Es zeigt sich bei den **derzeit am Markt verfügbaren** allgemeinen **Prüfungstools**, dass sich der **KI-Einsatz auf**

1. **Datenanalysen** zur Anomalieerkennung
2. **regelbasierte Auswertungen,**
3. den **Zugriff auf strukturierte Wissensdatenbanken (Wissensmanagement)**[48]

beschränkt.

[48] Wir verweisen auf die Software-Tools, die auf der Plattform SOLON-X aufgeführt werden, https://www.solon-x.de/tools-services/ (Abruf: 25.09.2025).)

Hinweis:

Der **Markt für KI-gestützte Prüfungssoftware** entwickelt sich derzeit mit **hoher Dynamik** und es **ist zu erwarten, dass in kurzer Folge immer neue spezialisierte Tools** entstehen.

Die **Entwicklung sollte beobachtet** werden.

6.4.3 Grenzen des KI-Einsatzes in der WP-Tätigkeit

Was in der Regel **noch nicht praxistauglich skaliert** ist, ist die **Verarbeitung unstrukturierter Massendaten**, wie es z. B. zur Auswertung des

- kompletten Schriftverkehrs,
- Vertragswesens,
- Produktkatalogs, etc.

und deren **Abgleich mit Daten der Finanzbuchhaltung** notwendig wäre.

Kernproblem ist, dass die **Abschlussprüfung** ein

- **komplexer**
- **individueller**

Prozess ist, der durch **derzeit verfügbare Standard-KI-Systeme noch nicht abgebildet** werden kann.[49]

6.5 Im Fokus: KI-gestützte Werkzeuge zur Prüfung von Anhang und Lagebericht

Im Bereich der Prüfung der textlichen Darstellungen im Anhang und Lagebericht mit KI werden in einer Anwendungssoftware **unterschiedliche KI-Methoden** kombiniert.

Ziel und Vorgehensweise dieser Softwareentwicklungen ist es,

- **für jede Frage einer fachlichen Checkliste** zum Anhang oder Lagebericht
- die **passende und vermeintlich korrespondierende Textpassage** im Anhang oder Lagebericht

zu **identifizieren**.

[49] Vgl. Katharina Kleint, KI in der Wirtschaftsprüfung – hohe Relevanz, geringer Einfluss, Finance-Magazin vom 26.05.2025; https://www.finance-magazin.de/finanzabteilung/kuenstliche-intelligenz/ki-in-der-wirtschaftspruefung-hohe-relevanz-geringer-einfluss-206833/ (Abruf: 10.06.2025).

So soll dem Abschlussprüfer die **bestmögliche Grundlage für seine Entscheidungsfindung** zur Beantwortung der Checklisten Frage geliefert werden.[50]

Dazu werden die **Checklistenfragen** in Teilfragen aufgegliedert und die **Textdokumente** hinsichtlich der in den Teilfragen adressierten Sachverhalte mit unterschiedlichen KI-Modellen analysiert.

VERSCHIEDENE KI-MODELLE, DIE ZUR PRÜFUNG DES LAGEBERICHTS NOTWENDIG SIND

Aspekt Prüfung	KI-Modell (exemplarisch)		Zielsetzung für Prüfung
Identifikation und Extraktion von **wirtschaftliche Angaben**	**Neuronale Netz-Modelle**	Identifizieren wirtschaftliche Angaben **anhand ihres Zusammenhangs** (Kontext)	Gegenüberstellung mit anderen Teilen des Abschlusses oder Brancheninformationen
Identifikation von **logischen Widersprüchen**	Modelle aus dem Bereich der **Contradiction Detection** (z. B. rekurrente neuronale Netze)	„**Widerspruchserkennung**" im Bereich Natural Language Processing: „**Rekurrente neuronale Netze**" = besonders geeignet für Verarbeitung sequenzieller Daten wie Sprache oder Text und merken sich frühere Informationen in einem Absatz	Hinweis auf - Unstimmigkeiten im Lagebericht - Unschlüssigkeit im Vergleich zu externen Informationen
Erfassung von **wertenden Textabschnitten**	**Subjektivitäts- und Sentiment-Analysen**	Beides sind Verfahren des **Natural Language Processing** und dienen dazu, herauszufinden, - ob eine Aussage **subjektiv oder objektiv** ist - welche **Haltung** eine Aussage ausdrückt.	Antworten auf Fragen bzgl. - neutrale - ausgeglichene - angemessene Berichterstattung

In Anlehnung an: Marian Eleks, Florian Remark, Prof Dr. Oliver Thomas; IT and more: Natural Language Processing in der Wirtschaftsprüfung, WPG 13/2023 S.719f

ABBILDUNG: 32

Abbildung 32: Verschiedene KI-Modelle, die zur Prüfung des Lageberichts notwendig sind

Durch diese Darstellung wird deutlich, dass selbst im Bereich der Prüfung des Lageberichts **nicht „ein" KI-System** zur Anwendung kommt, sondern eine Kombination mehrerer unterschiedlicher Systeme.

Am Markt gibt es **bereits Softwarelösungen**, die eine derartige Kombination von KI-Systemen in einem Tool integrieren.[51]

[50] Vgl. Marian Eleks, Florian Remark, Prof Dr. Oliver Thomas; IT and more: Natural Language Processing in der Wirtschaftsprüfung, WPG 13/2023 S.719f.

[51] Vgl. beispielsweise die auf der Plattform SOLON-X aufgeführten Lösungen, https://www.solon-x.de/tools-services/ (Abruf: 15.04.2025)

6.6 KI zur Recherche in Wissensdatenbanken

6.6.1 Vorsicht vor „Halluzinationen“

Bei Fragen zum steuerlichen und handelsrechtlichen Recht darf der Nutzer sich **niemals ungeprüft auf Antworten von ChatGPT verlassen.**

Der allgemein verfügbare Chatbot versucht, rechtliche Fragestellungen **aufgrund des antrainierten und verfügbaren Weltwissens zu beantworten**.

> **Hinweis**:
>
> ChatGPT **wird immer eine Antwort** geben und die Antwort wird sich **immer plausibel** anhören – **selbst dann,** wenn die Antwort **völlig falsch** ist und die **KI „halluziniert“**.

6.6.2 Besser: Retrieval-Augmented-Generation-Modelle (RAG)

Das RAG-Modell ist eine spezielle Art von KI-Modellen, die zwei Dinge gleichzeitig tun:

1. **Information suchen (Retrieval):**

Wenn eine Frage gestellt wird, **durchsucht** das Modell zuerst

- eine **Datenbank,**
- Dokumente,
- Artikel,

um passende Informationen zu finden.

2. **Antworten generieren (Generation):**

Danach verwendet das Modell diese gefundenen Informationen, um eine **Antwort in natürlicher Sprache auszuformulieren**.

Gewöhnliche Sprachmodelle, wie bspw. ChatGPT, müssen sich ausschließlich auf ihr „**Gedächtnis**“ verlassen. Die KI kann nur auf das Wissen zugreifen, das es während des **Trainings** gelernt hat.

Ein „RAG-Modell“ hingegen kann **aktuelle oder externe Informationen hinzuholen** – also zielgerichtet auf neue Fragen antworten, auch wenn es die **Antwort vorher nicht „gelernt**“ hat.

Beispiel:

Ein WP fragt eine KI nach den **neuesten Steuerregelungen** zur Behandlung der **Anschaffung von E-Autos**.

- Ein „**normales“ Modell** könnte **veraltete** Informationen liefern.
- Ein **RAG-Modell** hingegen würde **zuerst** in einer **aktuellen Datenbank** nachsehen **und dann eine fundierte Antwort** geben.
- Die RAG-Modelle sind dadurch **weniger anfällig für Halluzinationen**. [52]

Nachfolgend werden **zwei ausgewählte KI-Systeme**, die vermutlich auf RAG basieren, vorgestellt.

6.6.2.1 „MAIK“ (IDW)

Von September 2024 bis März 2025 konnten IDW-Mitglieder die Beta-Version „**AI Pioneer Playground**“ testen.

„**MAIK**“ ist die Weiterentwicklung der Beta-Version und dient der **Erweiterung der Online-Produkte um eine kontextbezogene Chatfunktion**.

Ziel ist die Unterstützung der **fachbezogenen Recherche und dem Verständnis der fachlichen Inhalte**.

„MAIK“ greift dabei auf die

- jeweils **individuell verfügbaren**,
- **lizenzierten** Inhalte

der **IDW-Online-Produkte** zu. [53]

6.6.2.2 „ADIRA“ (WPK)

Die WPK hat ein Assistenzsystem für die digitale Recherche zu Fragen zur

- **Anerkennung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften** oder
- zur **Höhe des Kammerbeitrags**

auf der Homepage integriert.[54]

Zur Beantwortung der Fragen greift diese KI auf die **Regelwerke**

- **der WPK,**
- **die WPO und**
- **die Berufssatzung**

zurück.

---

[52] Michel Braun/Jenny Köppe-Karkutsch, Level Up: Der Weg zum AI-Enhanced Tax-Team, Der Betrieb 11/2025 S. 622ff.

[53] Vgl. https://shop.idw-verlag.de/maik (Abruf: 25.09.2025).

[54] Vgl. Homepage der WPK: https://www.wpk.de/wpkportal/internal/service/chatbot-kammerbeitrag.xhtml (Abruf: 25.09.2025).

6.7 Fazit: Grundlegende Kenntnisse zur KI gehören zukünftig zum Standard-Know-How eines jeden Wirtschaftsprüfers

6.7.1.1 Fall: Der Mandant setzt KI-Systeme ein

Abgesehen von den Problemen des Einsatzes der KI in der WP-Kanzlei ist das **größere Risiko,** dass **KI-Systeme seitens des Mandanten eingesetzt** werden, die abschlussrelevante Daten generieren.

Hier besteht die **Gefahr**, dass es **aufgrund von Halluzinationen der KI-Systeme zu wesentlichen falschen Darstellungen** im Abschluss kommen kann, die einem menschlichen, erfahrenen Buchhalter nicht passiert wären.

Die Qualität der zu prüfenden Informationen und Unterlagen kann sich dadurch unbemerkt verschlechtern.

Dies **gilt es, rechtzeitig zu erkennen,** um damit sachgerecht **umgehen** zu können.

6.7.1.2 Ermittlung des Soll-Objekts in der Buchhaltung notwendig

Für den Wirtschaftsprüfer ist es daher auch zukünftig wichtig, sich nicht alleine auf die KI des Mandanten zu verlassen.

Der Abschlussprüfer muss sich in allen Fällen stets noch **ein umfassendes Bild** des sogenannten „**Soll-Objekts**“ verschaffen:

- Wie ist ein Sachverhalt **nach Satzung und Gesetz** abzubilden?
- **Findet sich dies so** im Abschluss, **oder** hat die **KI eventuell halluziniert** und wurde ein **ganz anderer Output** generiert?

6.7.1.3 KI-Aktionsfelder für den WP

Der WP bzw. die WP-Praxis **braucht eine KI-Strategie**, weil der Einsatz von KI in Zukunft immer mehr zunehmen wird.

Ohne KI-Strategie

- bleibt der WP **immer einen Schritt zurück** und **reagiert nur, anstatt proaktiv** auf neue Geschäftsmodelle **agieren** zu können.
- besteht die **Gefahr**, dass Mitarbeiter der Kanzlei die **frei zugänglichen KI-Lösungen selbständig und ohne Abstimmung** nutzen.
- besteht die **Gefahr**, dass durch Insellösungen **Ineffizienzen** und **Datenschutzprobleme** entstehen.

Stand: 01.10.2025

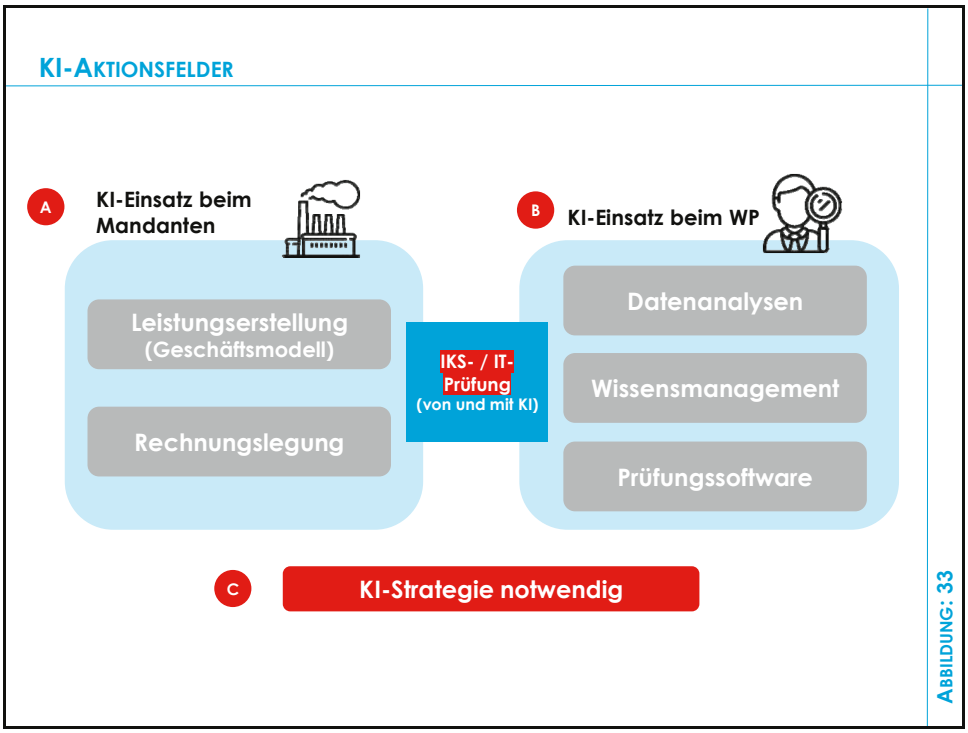


Abbildung 33: KI-Aktionsfelder

6.7.1.4 KI als Chance auch für kleinere und mittlere WP-Kanzleien

Gerade **für kleine und mittlere Wirtschaftsprüfungsgesellschaften** eröffnet der Einsatz Künstlicher Intelligenz **neue Perspektiven**.

Während **große WP-Gesellschaften** aufgrund ihrer finanziellen und personellen **Ressourcen** bereits seit einiger Zeit in der Lage sind, **kanzleieigene KI-gestützte**

- **Prüfungs- und**
- **Datenanalysetools**

zu entwickeln oder individuell anzupassen,

standen **kleineren WP-Einheiten** bisher vergleichbare Möglichkeiten häufig oft **nicht zur Verfügung**.

Mit dem Aufkommen **cloudbasierter Softwarelösungen** verändert sich dieses Bild jedoch grundlegend:

Cloud-Technologien

- ermöglichen es auch **kleineren und mittleren Praxen**,
- fallbezogen auf **leistungsfähige KI-gestützte Anwendungen** zuzugreifen,

ohne selbst in

- komplexe IT-Infrastruktur,
- IT-Sicherheit oder

- laufende Wartung

investieren zu müssen.

Voraussetzung für den professionellen Einsatz bleibt jedoch der **verantwortungsvolle Umgang mit sensiblen Mandantendaten**.

Es ist zwingend darauf zu achten,

a. dass **ausschließlich Anwendungen** eingesetzt werden,
b. die **höchsten Sicherheitsstandards** genügen und
c. gewährleisten, dass **vertrauliche Daten nicht unkontrolliert ins Internet** gelangen,
d. sondern **innerhalb geschützter, zertifizierter Cloud-Umgebungen verbleiben.**

6.7.1.5 KI ist derzeit ein prima Assistent – mehr aber auch nicht!

Mehr als eine **qualifizierte Assistenz**, die auch Fehler machen kann, kann eine KI-Anwendung zum heutigen Zeitpunkt nicht sein.

Durch **Weiterentwicklung** der KI-Systeme kann das Niveau zukünftig **sicherlich auf das eines „erfahrenen Assistenten"** angehoben werden.

Bei Recherchen und Ideengenerierung kann die KI häufig die **Funktion eines Sparringspartners** sein, um sich mit jemandem fachlich austauschen zu können. Aber hier setzt der **Datenschutz** stets enge Grenzen.

Hinweis:

Dass KI irgendwann einen **erfahrenen Wirtschaftsprüfer** vollständig ersetzen kann, wird nach unserer Einschätzung **noch viele Jahre dauern.**
Es bleibt die Frage der **Verantwortung** und der **Haftung.**

Die Tätigkeitsgebiete der Wirtschaftsprüfung sind **vielfältig und komplex**.

Der **Austausch mit dem Mandanten** auf Augenhöhe erfordert weiterhin und unabdingbar neben der **fachlichen Expertise**

- viel **Erfahrung**,
- **Gespür** und
- **Empathie**.

Diese Fähigkeiten **kann eine KI** (heute) noch **nicht leisten**.

6.7.1.6 Empfehlung: Starten Sie zeitnah, sich mit KI zu beschäftigen

Beginnen Sie **frühzeitig**, sich **aktiv mit dem Thema Künstliche Intelligenz,** in Theorie, Praxis und experimentell, auseinanderzusetzen.

Der Einstieg muss in einem ersten Schritt **nicht sofort mit komplexen Anwendungen** erfolgen.

Bereits der **Umgang mit gängigen, niedrigschwelligen Tools** wie

- ChatGPT,
- Microsoft Copilot oder
- anderen KI-gestützten Assistenzsystemen

kann ein wertvoller erster Schritt sein.

Hinweis:

Verwenden Sie diese Werkzeuge zunächst **ausschließlich in einem geschützten Umfeld**, d. h. **ohne** Eingabe und Einbindung von **Mandantendaten** oder **sensiblen Informationen**.

Auf diese Weise können Sie **sich risikofrei und praxisnah** mit

- den **Möglichkeiten,**
- den **Funktionsweisen** und
- den **Grenzen** der Technologie

vertraut machen.

So stellen Sie sicher, dass Ihre WP-Praxis

- den **Anschluss an die technologische Entwicklung nicht verlieren** und
- schafft zugleich die **Grundlage** dafür, KI zukünftig
  - **fundiert,**
  - **verantwortungsvoll und**
  - **gewinnbringend**

in Ihre Prüfungspraxis **zu integrieren.**

Stand: 01.10.2025

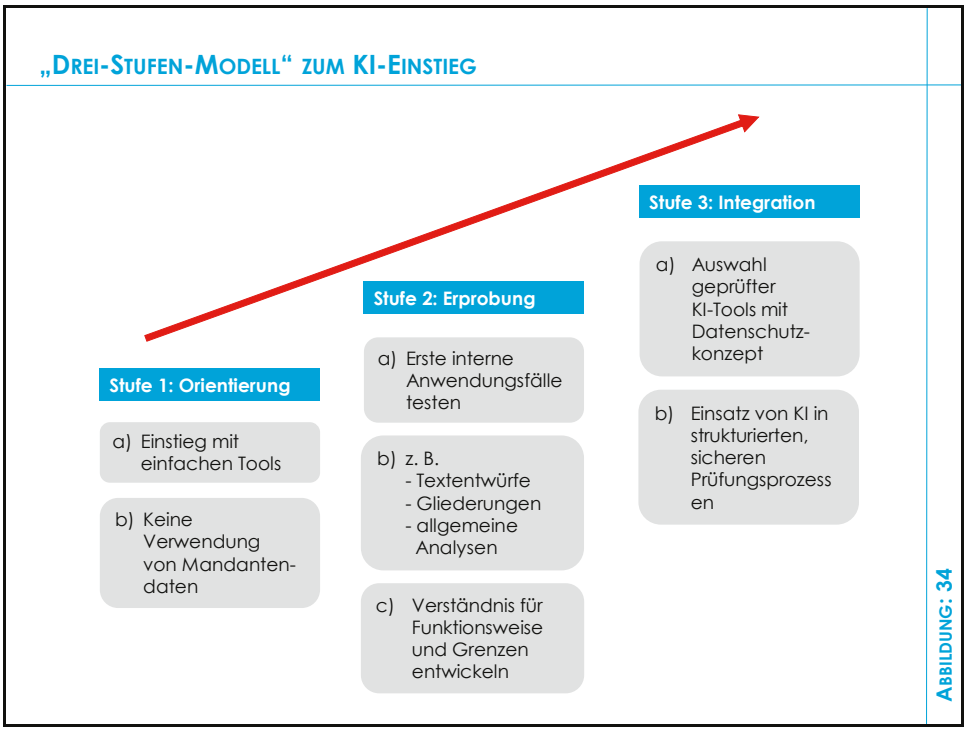


Abbildung 34: „Drei-Stufen-Modell“ zum KI-Einstieg

6.8 Ausblick: KI-Agenten übernehmen das Feld

Die **Entwicklung** von **generativen Sprachmodellen** geht **zunehmend Richtung KI-Agenten**, die

- **nicht nur Antworten formulieren**,
- sondern **eigenständig Aufgaben planen** und **ausführen**,
- **externe Tools nutzen** und
- **mehrstufige Prozesse ausführen**

können.

KI-Agenten **können zukünftig voraussichtlich**

- eigenständiges **Liquiditäts-Management** übernehmen
- **automatisiert Daten aus ERP-Systemen abrufen**
- **Prüfschritte dokumentieren**
- **Abweichungen identifizieren** und
- sogar **Folgeanalysen anstoßen**.

Wir stehen **mit dem Einsatz von KI-Agenten noch am Anfang einer Entwicklung**, die in den **nächsten Monaten und Jahren** die **Einsatzmöglichkeiten für**

- **Finanz- und**
- **Rechnungswesen**

verändern wird.

Auf

- diese **aktuellen Entwicklungen**,
- **den praktischen Einsatz von KI-Agenten** und
- die **Risiken für WPs** infolge von **Fake News** durch KI-generierte Prüfungsnachweise

werden wir in **UWP 2026 vertieft eingehen**.

6.9 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 6:**
  „Vier ausgewählte KI-Werkzeuge im Überblick: Ein Leitfaden für Wirtschaftsprüfer“

siehe Anlagenband
#PH0021

Stand: 01.10.2025

Themenbereich IV: Neues und aktuelles Prüfer-Know-How zur Prüfung

THEMA 7:

Kryptowährungen Teil I: Systematik und Risiken

Stand: 01.10.2025

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

7. Kryptowährungen Teil I: Systematik und Risiken

		Seite
7.1	Kryptowährungen auf dem Vormarsch	#HB0109
7.2	Wesen und Funktionsweise von Kryptowährungen	#HB0110
7.2.1	Was sind Kryptowährungen?	#HB0110
7.2.2	Vergleich Bitcoin mit Euro	#HB0111
7.2.3	Kryptowährung-Wallets	#HB0112
7.2.4	Schlüssel und Signaturen für Transaktionen	#HB0113
7.2.5	„Pseudonymität“	#HB0114
7.2.6	Erwerb von Kryptowährung	#HB0115
7.2.7	Sicherheit von Kryptowährungen	#HB0116
7.2.8	Handelsplattformen für Kryptowährungen	#HB0118
7.3	Regulatorisches Umfeld	#HB0120
7.3.1	Stichwortartige Darstellung der Rahmenbedingungen für Kryptowährungen	#HB0120
7.3.2	Risiken von Kryptowährungen	#HB0120

7.1 Kryptowährungen auf dem Vormarsch

Die **Digitalisierung der Wirtschaft** hat in den letzten Jahren auch vor der Unternehmensfinanzierung nicht Halt gemacht.

Insbesondere **Kryptowährungen** wie Bitcoin gewinnen zunehmend an Relevanz.

Dieser Trend gilt nicht nur für Technologieunternehmen, sondern auch für klassische mittelständische Unternehmen.

Die **Motive** reichen von

- strategischer Diversifikation und
- spekulativer Anlage bis hin zu
- neuartigen Zahlungsprozessen im internationalen Kontext.

Diese Entwicklungen werfen neue Fragen für die handelsrechtliche Rechnungslegung und insbesondere für die Abschlussprüfung auf.

Stand: 01.10.2025

7.2 Wesen und Funktionsweise von Kryptowährungen

7.2.1 Was sind Kryptowährungen?

Im Gegensatz zu den bekannten Währungen wie Euro, US-Dollar, englisches Pfund, können Kryptowährungen **nicht physisch in den Geldbeutel** oder **in das Sparschwein** gesteckt werden.

Kryptowährungen sind

- **nur digital** (virtuell), d. h. sie existieren nur auf Computern,
- werden **nicht von einer staatlichen Zentralbank** oder öffentlichen Stelle **ausgegeben und garantiert**,
- finden sich in einem **dezentralen, kryptografisch abgesicherten Zahlungssystem**,
- werden von natürlichen oder juristischen Personen **als Tauschmittel akzeptiert** und
- **auf elektronischem Wege**
  - **übertragen,**
  - **gespeichert und**
  - **gehandelt**.[55]

Der Begriff leitet sich vom **griechischen „kryptós“** ab, was **„verborgen“** oder **„verschlüsselt“** bedeutet und **verweist auf die zentrale Rolle der Verschlüsselungstechnik** für Sicherheit und Integrität dieser digitalen Zahlungsmittel.

[55] In Anlehnung an Richtlinie (EU) 2018/843 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinie U(EU) 2015/849 zur Verhinderung der Nutzung des Finanzsystems zum Zwecke der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung…vom 30.05.2018, Artikel 1 Abschn. 2d) Ziff. 18 „virtuelle Währungen“.

AKTUELLE KRYPTOWÄHRUNGEN NACH MARKTKAPITALISIERUNG

Rang		Krypto-währung	Symbol	Markt-kapitalisierung (Stand: Mai 2025)	Kategorie	Erläuterung
1		Bitcoin	BTC	ca. 2,07 Billionen USD	Zahlungs- und Währungscoins	**Digitales Geld** für Überweisungen, Käufe und Wertaufbewahrung. **Erste und bekannteste Kryptowährung** für Peer-to-Peer Transaktionen
2		Ethereum	ETH	ca. 317 Mrd. USD	Plattform-Coins	**Führend** im Bereich der **dezentralen Anwendungen** (dApps) und **Smart Contracts**
3		Ripple	XRP	ca. 153 Mrd. USD	Zahlungscoins	Digitales Geld mit Fokus auf **Interbankentransfer** statt Peer-to-Peer
4		Tether	USDT	ca. 150 Mrd. USD	Stablecoins	Digitales Geld mit **Kopplung an stabile Vermögenswerte** wie den US-Dollar, um Preisschwankungen zu minimieren
5		Solana	SOL	ca 94 Mrd. USD	Plattform-Coins	Grundlage für dezentrale Anwendungen (dApps) und Smart Contracts; bekannt für **hohe Geschwindigkeit und niedrige Gebühren**

https://coinmarketcap.com/tokens/?utm_source=chatgpt.com (Plattform zur Verfolgung von Kryptowährungspreisen und –daten) (Abruf: 14.05.2025)

ABBILDUNG: 35

Abbildung 35: Aktuelle Kryptowährungen nach Marktkapitalisierung

Zur Veranschaulichung der Funktionsweise von Kryptowährungen wird nachfolgend stellvertretend für alle Kryptowährungen **exemplarisch vom Bitcoin** gesprochen.

7.2.2 Vergleich Bitcoin mit Euro

Während der Euro als gesetzliches Zahlungsmittel der Eurozone fest im Alltag verankert ist, stellt Bitcoin eine dezentrale, digitale Alternative dar, die auf der Blockchain-Technologie basiert.

Beide Systeme erfüllen die grundlegenden Funktionen wie den **Austausch und die Speicherung von Werten**.

Genauso wie beim Euro[56] gibt die **Nutzergemeinschaft** der Kryptowährung ihr **Einverständnis (Vertrauen!)**,

- dass man **für eine bestimmte Anzahl von Bitcoins**
- eine **bestimmte Anzahl von Waren** kaufen kann.

[56] Das Papier, auf dem der **50-Euro-Schein** gedruckt ist, ist keine 50 Euro wert. Er hat keinen inneren Wert wie etwa Gold. **Sein Wert basiert darauf**, dass die Menschen **darauf vertrauen**, dass sie mit dem Euro überall etwas kaufen können und die Unternehmen ihn als Zahlungsmittel akzeptieren.

VERGLEICH EURO VS. BITCOIN

	Euro (inkl. Digitaler Euro)	Bitcoin
Herausgeber	• Europäische Zentralbank	• Dezentral – keine zentrale Instanz
Regulierung	• Streng reguliert, • Gesetzliches Zahlungsmittel	• Nicht reguliert, • Keine staatliche Kontrolle
Form	• Physisch (Scheine, Münzen) & digital	• Nur digital
Verfügbarkeit	• Unbegrenzt (Geldmenge steuerbar durch EZB)	• Begrenzte Menge (max. 21 Mio. BTC)
Wertdeckung	• Vertrauen in Staat und Zentralbank	• Vertrauen in Technologie und Knappheit • Wert durch Angebot/Nachfrage
Anonymität	• Gering bis mittel (je nach Zahlungsart)	• Pseudonym (Wallet-Adressen sind aber sichtbar)
Sicherheit	• Regulierte Systeme • Einlagensicherung	• Blockchain-Technologie • Keine Einlagensicherung
Akzeptanz	• In der Eurozone überall akzeptiert	• Akzeptanz wächst, aber begrenzt
Transaktionen	• Zentral abgewickelt (Banken, Zahlungsdienste)	• Peer-to-Peer • Blockchain-basiert
Verwendungszweck	• Zahlungsmittel • Wertaufbewahrung • Rechnungseinheit	• V. a. Wertaufbewahrung („digitales Gold“) • Teilweise Zahlungsmittel

ABBILDUNG: 36

Abbildung 36: Vergleich Euro vs. Bitcoin

7.2.3 Kryptowährung-Wallets

Damit Nutzer über

- das **Guthaben verfügen** und
- **Transaktionen** in der Kryptowährung **durchführen können**,

benötigen sie eine **digitale „Geldbörse“** („**Wallet**“).

> „*Bei **Wallets** handelt es sich um **Anwendungen zum Erzeugen, Verwalten und Speichern** privater und öffentlicher **Schlüssel**.*“[57]

Bei den Wallets wird zwischen **folgenden Kategorien** unterschieden:

[57] Vgl. IDW Knowledge Paper „Kryptowährungen“ Stand 05.05.2022, Abschn. 1.2.3; (Hervorhebungen durch den Verfasser)

KATEGORISIERUNG VON WALLETS

	Online Wallets (Web Wallets)	Software Wallets	Hardware Wallets	Paper Wallets
Was ist das?	Wallet wird **direkt im Internetbrowser** genutzt (z. B. bei Krypto-Börse – häufig übernimmt **Wallet-Anbieter die Kontrolle** über die Schlüssel der Nutzer)	Eine App oder ein Programm auf einem PC (**Desktop-Wallet**) oder auf dem Smartphone (**Mobile Wallet**)	**Kleines physisches Gerät** (z. B. USB-Stick), das eine **eigenständige Wallet** auf spezieller Hardware betreibt und **bei Bedarf mit dem Internet** verbunden wird	**Papierausdruck** der privaten Wallet-Schlüssel (z. B. QR-Codes oder Zahlenfolgen)
Vorteil	• Einfach zu bedienen • Überall verfügbar	• Mehr Kontrolle als bei online Wallets • Benutzerfreundlich	Sehr sicher – ideal für große Beträge	• **Komplett offline** • **Keine digitale Spur**
Nachteil	**Weniger sicher**, da ständig mit Internet verbunden	**Sicherheit hängt vom Gerät ab** (z. B. Virenrisiko)	• **Nicht kostenlos** • Umständlicher in der Handhabung	• **Geht leicht verloren** oder wird beschädigt • **Schwer wiederherzustellen**

In Anlehnung an IDW Knowledge Paper „Kryptowährungen", Stand 05.05.2022, Abschn. 1.2.3

ABBILDUNG: 37

Abbildung 37: Kategorisierung von Wallets

7.2.4 Schlüssel und Signaturen für Transaktionen

Die Verfügungsmacht über Kryptowährungen wird über

- **digitale Schlüssel** und
- **digitale Signaturen**

geregelt.

7.2.4.1 Öffentlicher Schlüssel (Public Key)

Der „öffentliche Schlüssel" ist **eine Art „Kontonummer"**, die andere benötigen, um Kryptowährungen zu senden.

Der öffentliche Schlüssel wird aus dem privaten Schlüssel **mathematisch erzeugt**.

Hinweis:

Der öffentliche Schlüssel kann **bedenkenlos** an Geschäftspartner **weitergegeben** werden.

7.2.4.2 Der private Schlüssel (Private Key)

Der private Schlüssel ist **vergleichbar mit dem „PIN"** zum Bankkonto und ist nur dem Inhaber der Kryptowährungen bekannt. Der private Schlüssel dient als **Passwort** bzw. **zur Signatur der Transaktionen**.

Nur der private Schlüssel ermöglicht - zusammen mit dem öffentlichen Schlüssel - den **Zugang zu den gespeicherten Kryptowährungen.**

> **Hinweis**:
>
> Wer den privaten Schlüssel besitzt**, besitzt auch die Coins**.
>
> Deshalb: **sicher aufbewahren! Nie weitergeben!**

7.2.4.3 Digitale Signatur

Um eine Transaktion zu starten (z. B. um ein Bitcoin zu senden), wird der **private Schlüssel** verwendet, um die **Transaktion digital zu signieren**.

Diese Signatur **zeigt dem Netzwerk**:

- Du bist der **rechtmäßige Besitzer**.
- Die **Daten** wurden **nicht verändert**.

Danach kann das Netzwerk die **Echtheit der Signatur** mit dem **öffentlichen Schlüssel** prüfen – **ohne** den privaten Schlüssel zu kennen.

> **Hinweis**:
>
> Bei **Verlust des privaten Schlüssels** (z. B. Hacking, PC-Crash) sind die **damit verbundenen Rechte für immer verloren**.
>
> **Niemand** kann dann mehr **nachweisen**, dass er für den Transfer **berechtigt** ist.[58]

7.2.5 „Pseudonymität“

Durch die **digitalen Währungen** ist es natürlichen und juristischen **Personen möglich**, **direkt Geschäfte** miteinander zu tätigen (**Peer-to-Peer**),

- **ohne** dass eine **Bank oder ein Finanzinstitut** eingeschaltet und
- **ohne** dass die beteiligten Personen **ihre „wahren“ Identitäten offenlegen** müssen.

Die handelnden Personen treten **lediglich mit ihren Wallet-Adressen bzw. öffentlichen Schlüsseln** bei Transaktionen auf und können somit als „**Pseudonym**“ nach außen in Erscheinung treten.

[58] Vgl. IDW Knowledge Paper, a.a.O., Abschn. 1.2.2.

Den Kryptowährungen wird jedoch die **Blockchain-Technologie** zugrunde gelegt, deren Kennzeichen

- die **Festschreibung und**
- **Offenlegung**

der gesamten Transaktionshistorie ist.

Dadurch ist es möglich, die **Pseudonyme nachzuverfolgen**.

Die **Zuordnung der realen Namen** zu den verwendeten Pseudonymen ist hingegen **nicht immer möglich**, so dass die **„wahre" Identität von handelnden Personen verborgen werden kann**.

7.2.6 Erwerb von Kryptowährung

Bitcoins beispielsweise können auf **zwei Arten** erworben werden durch:

7.2.6.1 Kauf von Bitcoins

Bitcoins können an Handelsplattformen **gegen Hingabe von gesetzlichen Zahlungsmitteln** (z. B. Euro, US-Dollar) oder anderen Kryptowährungen käuflich erworben werden.

7.2.6.2 Krypto-Mining

Krypto-Mining: **Prozess**, bei dem Computer **komplexe Rechenaufgaben lösen**, um Transaktionen zu bestätigen.

Als Belohnung erhalten Miner **neu geschaffene Bitcoins**.

Ziel des Minings ist es, das **Problem einer mehrfachen Verfügung** über einen Bitcoin **zu vermeiden**.

Mittels eines **komplexen mathematischen Algorithmus** werden

- verschiedene **Transaktionen** der Nutzer
- einschließlich **eines Datensatzes mit dem „Hash-Wert"** („individueller digitaler Fingerabdruck") des vorherigen Blocks
- zum **Hash-Wert eines neuen Blocks** umgerechnet,
- wobei der **Hash des vorigen** Blocks **stets mitgeführt** wird.[59]

[59] Vgl. Prof. Dr. Daniel T. Fischer, Handelsrechtliche Bilanzierung von Kryptowährungen, BBK21/2022, S. 999ff.

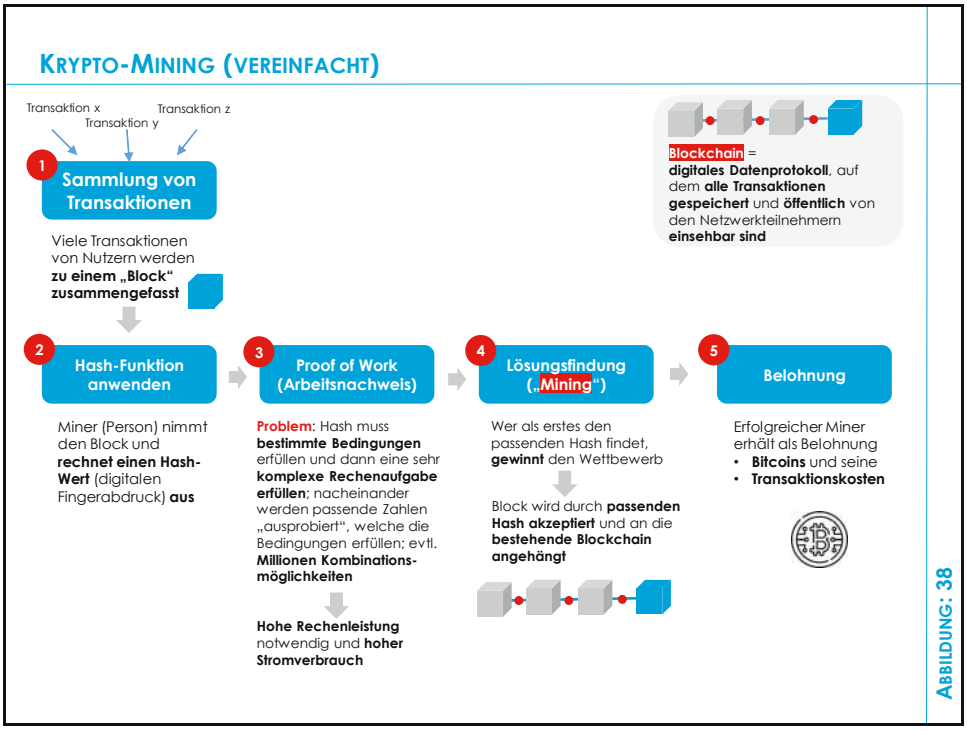


Abbildung 38: Krypto-Mining (vereinfacht)

7.2.7 Sicherheit von Kryptowährungen

Eine 100%ige Sicherheit für Transaktionen von Zahlungsmitteln gibt es nirgendwo.

Aufgrund der **komplexen Verschlüsselungstechnik** und der Anwendung der **Blockchain-Technologie** gelten Kryptowährungen als relativ sicher.

Sämtliche Informationen über Guthaben der Teilnehmer sowie zu Transaktionen in Bitcoin werden in einer gemeinschaftlichen Blockchain gespeichert.

Die Blockchain ist ein

- digitales,
- fortlaufendes,
- kryptografisch gesichertes

Datenprotokoll.

7.2.7.1 Dezentrale Struktur

Transaktionen werden **nicht von einer zentralen Instanz** (z. B. eine Bank oder Regierung) geprüft. Die Richtigkeit der Daten wird vielmehr **von vielen Computern weltweit kontrolliert** (im Rahmen der Blockchain-Technologie).

Diese Technik macht **Manipulation oder Zensur extrem schwierig**.

7.2.7.2 Unveränderbarkeit

Einmal bestätigte Transaktionen auf der Blockchain können **nicht mehr nachträglich geändert oder gelöscht** werden.

Diese Technik **schützt vor Fälschungen und Betrug.**

7.2.7.3 Kryptografische Absicherung

Jede einzelne Transaktion wird mit einer starken Verschlüsselungstechnik (digitale Signaturen) abgesichert.

Nur wer den **privaten Schlüssel** hat, kann über die Bitcoins verfügen. Dies schützt vor unbefugtem Zugriff.

7.2.7.4 **Beachte**: Kein Rundumschutz!

- **Kein Schutz bei Verlust des privaten Schlüssels**
  Sollte der private Key verloren gehen, sind auch die Coins verloren. Es gibt keine zentrale Stelle zur Wiederherstellung.
- **Keine Einlagensicherung**
  Anders als beim Euro auf einem Bankkonto gibt es keinen staatlichen Schutz bei Totalverlust (z. B. durch Hacks).
- **Volatilität**
  Kryptos sind sehr schwankungsanfällig, was sie als Wertspeicher riskanter macht als den Euro.

7.2.7.5 Zwischenfazit zur Sicherheit

Kryptowährungen sind technisch sehr sicher (Absicherung durch Blockchain und Kryptografie).

Diese bieten mehr **Kontrolle und Unabhängigkeit**, aber **weniger Schutz durch Institutionen.**

Kryptos sind sicherer gegen Manipulationen, aber **nicht automatisch sicherer für den Nutzer.**

7.2.8 Handelsplattformen für Kryptowährungen

Für den Handel mit Kryptowährungen stehen im Jahr 2025 zahlreiche **spezialisierte Handelsplattformen (Krypto-Börsen)** zur Verfügung.

> „***Kryptowährungs-Handelsplattformen bzw. -börsen*** *sind* ***rein digitale Plattformen****, die*
>
> - *einerseits einen* ***Marktplatz für den Kauf und Verkauf*** *bzw. die* ***Übertragung*** *von Kryptowährungen bieten,*
> - *andererseits häufig eine* ***reine Erwerbsplattform für Kryptowährungen*** *darstellen.“*[60]

Bei den **Handelsplattformen** wird unterschieden, ob es sich um

- **verwahrende** Handelsplattformen oder
- **zentralisierte** Plattformen

handelt.

TYPEN VON HANDELSPLATTFORMEN UND ABGRENZUNGSMERKMALE

Verwahrende Plattformen	Nicht verwahrende Plattformen	Zentralisierte Plattform	Dezentralisierte Plattform
Nutzer können ihre digitalen Vermögenswerte direkt **in einer integrierten Wallet der Plattform speichern**. Die **Plattform** kümmert sich um **die Sicherung und Verwaltung dieser Werte.**	Die Plattform bietet **keine eigene Wallet; Nutzer** behalten die Kontrolle über ihre **individuellen Wallets** und **signieren Transaktionen selbständig**	Der Handel läuft über eine **zentrale Instanz**, die auch **FIAT-Einzahlungen** (Euro, Dollar, Pfund etc). erlaubt. Einige Transaktionen finden **außerhalb der Blockchain** statt.	Nutzer handeln **direkt miteinander (peer-to-Peer)**, **ohne** dass eine **zentrale Stel**le Transaktionen verwaltet; die Plattform dient nur als **„Treffpunkt“ der Beteiligten**
Beispiele: • *Binance* • *Coinbase* • *Kraken*	*Beispiele:* • *Uniswap* • *SushiSwap*	*Beispiele:* • *Binance* • *Coinbase* • *Kraken*	*Beispiele:* • *Uniswap* • *SushiSwap*
• **Schneller Zugriff** auf Guthaben • **Einfache Abwicklung von Käufen und Verkäufen** • Schutz der Krypto-werte innerhalb des Systems	• **Höhere Kontrolle** für Nutzer über ihre privaten Schlüssel • **Sicherheit**, da keine zentrale Verwahrung erfolgt	• Benutzerfreundlich • FIAT-Anbindung (direkte Ein- und Auszahlungen in traditionellen Währungen möglich) • Kundensupport	• Keine zentrale Kontrolle • Höhere Sicherheit gegen Hacks der Plattform (keine zentrale Wallet) • Alle Transaktionen auf Blockchain (nachvollziehbar)

Quelle: In Anlehnung an IDW Knowledge Paper „Kryptowährungen“ Abschn. 2.2.

ABBILDUNG: 39

Abbildung 39: Typen von Handelsplattformen und Abgrenzungsmerkmale

Auch in **Deutschland** gibt es **mehrere Handelsplattformen** für Kryptowährungen.

[60] Vgl. IDW Knowledge-Paper „Kryptowährungen“, Stand 05.05.2022, Abschn. 2.2, (Hervorhebungen durch den Verfasser).

Diese Plattformen sind oft

- **reguliert**,
- unterliegen der **Aufsicht der BaFin** und
- bieten dadurch ein **hohes Maß an Sicherheit und Vertrauensschutz**.

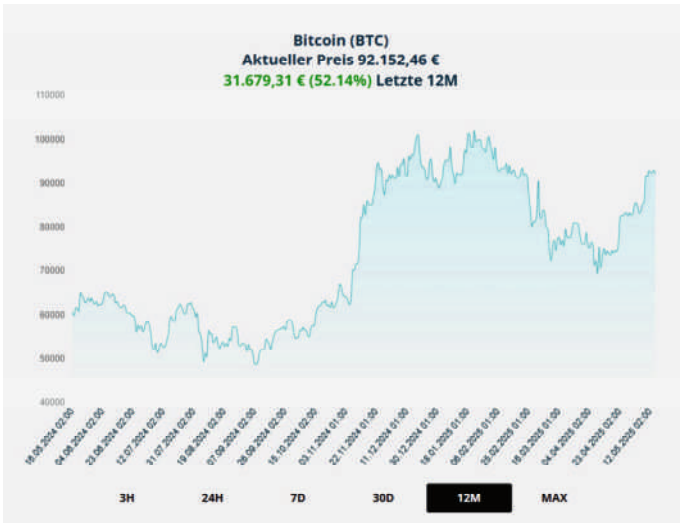
Eine **Handelsplattform** ist die „**Bison**“, eine **App der Börse Stuttgart,** an der 27 unterschiedliche Coins gehandelt werden.

„**Bison**“ ist eine

- **verwahrende** Plattform:
  sie verwahrt die Kryptowährungen der Nutzer **selbst über die Börse Stuttgart** Digital Custody GmbH
- **zentralisierte** Plattform:
  Bison ist ein **zentral betriebener Dienst** der Börse Stuttgart und betreibt den **Handel innerhalb der Plattform**, nicht direkt auf der Blockchain (eine **Identitätsprüfung der Nutzer** ist erforderlich).

Auf der Homepage von „Bison“ kann z. B. der **aktuelle Kurswert** und der **Werteverlauf des Bitcoins** täglich abgerufen werden.

ENTWICKLUNG DES BITCOIN-KURSES AUF DER BISON-HANDELSPLATTFORM



Vgl. https://bisonapp.com/krypto/kurswerte/bitcoin/ (Abruf: 14.05.2025)

ABBILDUNG: 40

Abbildung 40: Entwicklung des Bitcoin-Kurses auf der BISON-Handelsplattform

7.3 Regulatorisches Umfeld

Die Regulierung von Kryptowährungen ist derzeit durch **erhebliche Unsicherheiten** geprägt, da

- es an einer **einheitlichen gesetzlichen Definition** und
- **klaren zivilrechtlichen Einordnung**

fehlt.

Diese Unsicherheit führt nicht nur zu **komplexen Auslegungsfragen** im Rahmen der Abschlussprüfung, sondern birgt gleichermaßen **zahlreiche Risiken** für Nutzer und Anwender.

7.3.1 Stichwortartige Darstellung der Rahmenbedingungen für Kryptowährungen:[61]

- **Keine einheitliche Legaldefinition** von Kryptowerten → die rechtliche Einordnung hängt von der konkreten Ausgestaltung ab
- **Nicht** als **gesetzliches Zahlungsmittel** anerkannt
- **Kein E-Geld** im Sinne des Zahlungsdiensterechts (keine Forderung an einen Emittenten)
- **Keine Vermögensanlagen** im Sinne des Vermögensanlagegesetzes (auch hier fehlt die Forderung gegenüber Emittenten)
- Kryptowährungen gelten seit 2020 als **Finanzinstrumente i. S. d. KWG.**

  Dies hat zur Folge, dass z. B. der Betrieb eines Handelssystems oder die Verwahrung von Kryptowährungen der **Erlaubnis durch die Bafin** benötigen.

7.3.2 Risiken von Kryptowährungen

Der Einsatz von Kryptowährungen birgt **vielfältige Risiken**, die sich sowohl

- aus ihrer **technischen Infrastruktur** als auch
- aus **rechtlichen Unsicherheiten** und
- der **hohen Marktvolatilität**

ergeben.

[61] Vgl. IDW Knowledge Paper „Kryptowährungen“ Abschn. 3.

Folglich stellt die digitale Währung **besondere Herausforderungen** für die

- Nutzer,
- Unternehmen und
- Wirtschaftsprüfer

dar.

Abbildung 41: Risiken von Kryptowährungen (Auszug)

Stand: 01.10.2025

THEMA 8:

Financial Covenants (Teil 2 von 2): Die Rolle des Wirtschaftsprüfers und die Anwendung des ISRS 4400 (Revised)

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

8. Financial Covenants (Teil 2 von 2): Die Rolle des Wirtschaftsprüfers und die Anwendung des ISRS 4400 (Revised)

		Seite
8.1	Einleitung	#HB0123
8.2	Die Rolle des Wirtschaftsprüfers	#HB0124
8.2.1	Fall 1: Der Wirtschaftsprüfer als Berater	#HB0125
8.2.2	Der Wirtschaftsprüfer als Abschlussprüfer	#HB0126
8.2.3	Gesonderter Auftrag an den WP: Erstellung eines Konformitätszertifikates	#HB0130
8.2.4	Der internationale Standard zu vereinbarten Untersuchungshandlungen (ISRS 4400 (Revised))	#HB0132
8.2.5	Vereinbarungen zum Auftragsverhältnis	#HB0136
8.2.6	Durchführung von vereinbarten Untersuchungshandlungen	#HB0136
8.2.7	Berichterstattung zu vereinbarten Untersuchungshandlungen	#HB0138
8.2.8	Besonderheiten bei einer unterjährigen Konformitätsprüfung von Covenants	#HB0138
8.3	Résumé: Praktische Herausforderungen und Prüfungsrisiken	#HB0139
8.3.1	Praktische Herausforderungen bei vereinbarten Untersuchungshandlungen	#HB0139
8.3.2	Prüfungsrisiken bei vereinbarten Untersuchungshandlungen	#HB0139
8.4	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0140

8.1 Einleitung

In einem ersten Teil dieser Fortbildungsreihe wurden die Grundlagen, Ausprägungen und die wirtschaftliche Bedeutung von Financial Covenants umfassend dargestellt:

> **Thema: Financial Covenants (Teil 1 von 2): Grundlagen, Ausprägungen und Bedeutung für Unternehmen**
> **Thema 9 in UWP 2 2025.**

Stand: 01.10.2025

In dem vorliegenden zweiten Teil richtet sich der **Fokus** nun gezielt

- auf die **Rolle des Wirtschaftsprüfers** und
- die **Anwendung des ISRS 4400 (Revised)**

im **Zusammenhang mit Financial Covenants**.

8.2 Die Rolle des Wirtschaftsprüfers

Wirtschaftsprüfer können bei Financial Covenants in folgenden Rollen tätig werden:

- als **Berater** bei der Gestaltung des Kreditvertrags und in den **Verhandlungen** mit potenziellen Kreditgebern,
- als **Ersteller** des Jahresabschlusses für den Mandanten,
- als **Prüfer** der **Konformitätsbescheinigungen** für Financial Covenants-Berechnungen oder
- als **Abschlussprüfer** im Rahmen einer gesetzlichen oder freiwilligen Abschlussprüfung.

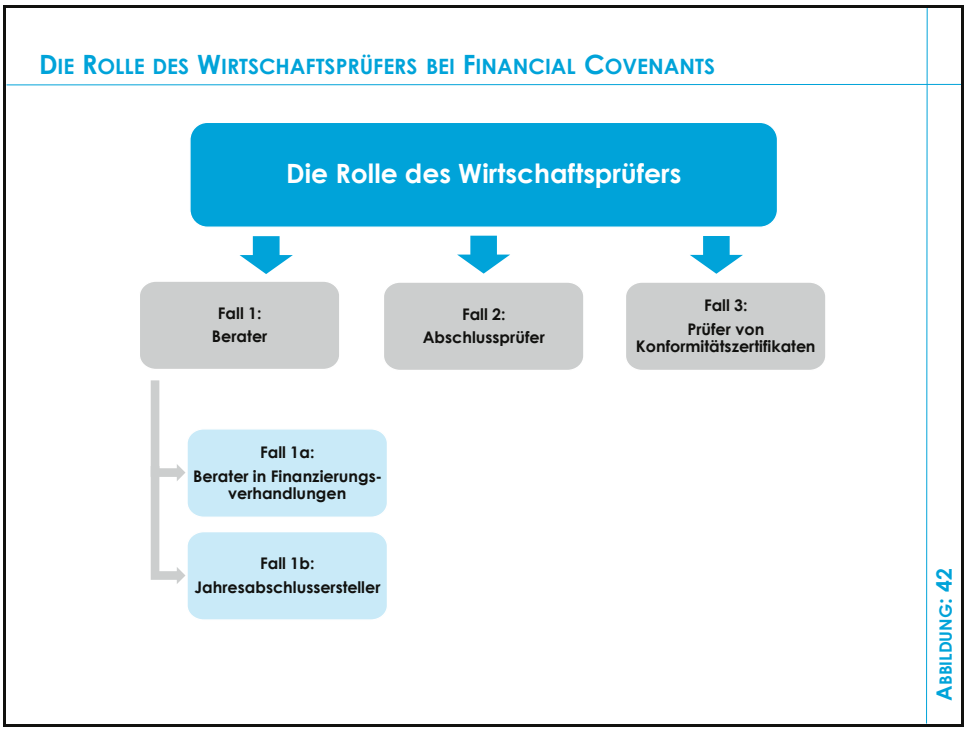


Abbildung 42: Die Rolle des Wirtschaftsprüfers bei Financial Covenants

8.2.1 Fall 1: Der Wirtschaftsprüfer als Berater

8.2.1.1 Fall 1a: Berater in Vertragsverhandlungen von Finanzierungen

Der Wirtschaftsprüfer kann in der Rolle des Beraters seinen Mandanten bei der

- **Ausgestaltung** und
- **Verhandlung**

von **Kreditverträgen** und von **Covenants-Klauseln** unterstützen.

Die Beratung kann folgende Bereiche umfassen:

1. Sicherstellung einer **ausgewogenen und realitätsnahen Formulierung**, die gleichermaßen die Interessen
   - des Kreditgebers und
   - die operativen Möglichkeiten des Unternehmens

   berücksichtigt
2. Beratung bei der **Auswahl und Anzahl der Covenants**
   - i. d. R. werden zwei bis drei Kennzahlen vereinbart
   - mehr als drei Covenants sind nicht zu empfehlen
3. Festlegung, Beurteilung und Vereinbarung von akzeptablen **Schwankungsbereichen** (Head Rooms) zur Reduzierung des Risikos eines Covenants-Bruchs aus konjunkturbedingten Schwankungen
4. Konkrete Vereinbarung zur **Definition** und Berechnung der Kennzahlen (z. B. durch **Berechnungsschemata, Formeln**)
5. Festlegungen für **drohende Covenants-Verstöße**
   - Der Berater kann Möglichkeiten aufzeigen und besprechen, um den Verstoß zu verhindern, z. B. Eigenkapitalerhöhungen
   - Der Berater kann Angebote des Kreditgebers für eine Nachverhandlung mit dem Kreditnehmer erörtern.

DER WIRTSCHAFTSPRÜFER ALS BERATER

Berater in Finanzierungs-verhandlungen	Berater bei drohenden Covenants-Brüchen	Jahresabschlussersteller
• Sicherstellung einer ausgewogenen und realitätsnahen **Formulierung** • Beratung bei der **Auswahl und Anzahl der Covenants** • Festlegung, Beurteilung und Vereinbarung von akzeptablen **Schwankungsbereichen (Head Rooms)** • **Konkrete** Vereinbarung zur **Definition** und Berechnung von Kennzahlen	• Möglichkeiten aufzeigen, um den **Verstoß zu verhindern** • **Angebote** für eine **Nachverhandlung** erörtern	• Erstellung nach **IDW S7** • Beurteilung **Going Concern** • Sicherstellung zutreffender und vollständiger **Bilanzierung** • **Anhangs- und ggf. Lageberichtsangaben** • **Hinweispflicht** auf mögliche Insolvenzgründe §102 StaRuG

ABBILDUNG: 43

Abbildung 43: Der Wirtschaftsprüfer als Berater

8.2.1.2 Fall 1b: Der Wirtschaftsprüfer als Ersteller

Der Wirtschaftsprüfer kann den Mandanten auch bei der **Jahresabschlusserstellung nach IDW S 7 (Typ 1-3)** unterstützen.

Die **Sicherstellung der Einhaltung der vereinbarten Covenants** sind

- für **eine zutreffende Abschlusserstellung und**
- die **Annahme der Unternehmensfortführung** (Going Concern)

essenziell.

Vereinbarungen im Kreditvertrag zu ggf. **verkürzten Aufstellungsfristen des Jahresabschlusses** sind zu berücksichtigen.

8.2.2 Der Wirtschaftsprüfer als Abschlussprüfer

Der Wirtschaftsprüfer hat im Rahmen der Abschlussprüfung die Einhaltung der vereinbarten Covenants in **allen Phasen** zu würdigen und sicherzustellen.

Die Financial Covenants können wesentliche Auswirkungen auf den zu prüfenden Jahresabschluss/Konzernabschluss haben.

8.2.2.1 Aspekt Nr. 1: Prüfungsplanung nach ISA(DE) 315 (Revised 2019)

Der Abschlussprüfer bewertet, ob ein **Covenants-Bruch**

- **wahrscheinlich** ist oder
- droht und
- ob dies wesentliche **Auswirkungen** nach sich ziehen könnte, z. B.
  - **Abkehr von Going Concern** oder
  - eine **Umklassifizierung** von Verbindlichkeiten oder Haftungsrisiken.

Der Wirtschaftsprüfer erlangt dafür ein **Verständnis** der

- vertraglichen **Bedingungen** und vereinbarten **Covenants**,
- der individualvertraglich vereinbarten **Konsequenzen** eines Covenants-Bruches,
- **implementierten Prozesse und Kontrollen** (**IKS**) des Unternehmens in Bezug auf die Einhaltung der Financial Covenants,

um potenzielle **Risiken zu identifizieren und zu beurteilen.**

Hinweis:

Kreditverträge enthalten oft privatrechtliche Verpflichtungen zur **frühzeitigen Aufstellung und Einreichung des Jahresabschlusses** oder des Lageberichts, auch wenn das Unternehmen nach HGB dazu nicht verpflichtet wäre (z. B. bei kleinen Gesellschaften).

Dies ist bei der Prüfungsplanung zu berücksichtigen.

8.2.2.2 Aspekt Nr. 2: Prüfungsdurchführung nach ISA(DE) 330

Der Abschlussprüfer hat auf Basis der im Rahmen der Prüfungsplanung identifizierten und beurteilten **Risiken** aus den vereinbarten Covenants angemessene und ausreichende **Reaktionen zu planen**.

Konkrete Prüfungsstrategien und -verfahren, um die Einhaltung der Covenants **zu verifizieren**, können beispielsweise sein:

- **detaillierte analytische Prüfungshandlungen**,
- **substanzielle** Prüfungshandlungen, z. B.
  a. **Nachberechnungen**,
  b. **Nachvollziehen** der Mandantenberechnung oder
  c. **Befragungen** des Managements.

Werden **Feststellungen** im Laufe der Prüfungsdurchführung identifiziert oder bei neuen Erkenntnissen, **hat der Wirtschaftsprüfer zu überprüfen, ob**

- daraus ein **Risiko eines Covenants-Bruchs** resultiert (Folgewirkungen) oder droht
- die **Risikoeinschätzung** im Rahmen der Prüfungsplanung **noch angemessen** ist oder
- ob diese **anzupassen** ist und
- **weitere Prüfungshandlungen** als Reaktion zu planen sind.

8.2.2.3 Aspekt Nr. 3: Besonderheiten bei der Prüfungsdurchführung bei Financial Covenants-Vereinbarungen

Droht ein **Covenants-Bruch** oder liegt dieser vor, sind die Klauseln auf Auswirkungen aus möglichen **Verletzungen vertraglicher Nebenpflichten** hin zu prüfen.

Covenants-Brüche können zur Abwendung von vereinbarten Rechtsfolgen zu **Eventualverbindlichkeiten oder Rückstellungen,** z. B. aus Waiver-Gebühren, führen.

Ebenso sind Berichterstattungspflichten im **Anhang** und ggf. im **Lagebericht** zu beachten.

Diese können folgende Bereiche umfassen:

- **Anhang**
  - Angaben nach **§ 285 Nr. 1 und Nr. 2 HGB**,
  - zu **Verbindlichkeiten** mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren sowie
  - zu durch **Pfandrechte oder ähnliche Rechte** gesicherten Verbindlichkeiten.

  Werden durch Financial Covenants **Sicherheiten** oder **bestimmte Tilgungsmodalitäten** ausgelöst, sind diese Angaben entsprechend vorzunehmen.
- **Lagebericht**
  - **Chancen- und Risikobericht** nach § 289(1) S. 4 HGB insb.
  - Auswirkungen auf die **Liquiditätslage**
  - Risiken einer vorzeitigen Kreditfälligkeit
  - **Maßnahmen zur Sicherstellung** der Covenants-Einhaltung
  - **Einschätzung der Wahrscheinlichkeit** eines Covenants-Bruchs

8.2.2.4 Aspekt Nr. 4: Abschließende Beurteilung und allgemeine Berichterstattung

In der Berichterstattung ist zu beachten, dass **über die Vereinbarung von Financial Covenants** stets berichtet werden sollte.[62]

Dies gilt **bei einem Risiko eines Covenants-Bruches** auch für die **Folgen der Nichteinhaltung**[63].

8.2.2.5 Aspekt Nr. 5: Beurteilung und Berichterstattung bei Covenants-Verstößen

Kommt es zu einem **Covenants-Verstoß**, muss der Abschlussprüfer berücksichtigen, ob der Covenants-Bruch:

a. Auswirkungen auf die **Annahme der Unternehmensfortführung** (Going Concern)[64] oder auf die **Bilanzierung** der Vermögensgegenstände und Schulden hat,

b. ein **Hinweis auf eine wesentliche Unsicherheit** oder ein bestandsgefährdendes Risiko darstellt,

c. Auswirkungen auf **Anhangs- und Lageberichtsangaben** des Unternehmens hat und falls ja, ob diese

- angemessen,
- zutreffend,
- richtig und
- vollständig

angegeben wurden,

d. **Berichterstattungspflichten** im Prüfungsbericht und Bestätigungsvermerk auslösen,

e. zu **Hinweisen** oder einer **Modifikation** der abzugebenden Prüfungsurteile führt,

f. zu **Kommunikationspflichten** mit den für die **Überwachung Verantwortlichen** führen, z. B. wegen Auswirkungen auf den Bestätigungsvermerk.

[62] Vgl. §321 Abs. 1 S. 3 HGB.

[63] Vgl. WP Handbuch , 17. Auflage, 2021 Tz. M 433.

[64] Vgl. IDW F&A-Papier Going Concern und Insolvenz, insbesondere Frage: 1.4 und 1.6, kann im Mitgliederbericht des IDW heruntergeladen werden; unter: „Mein IDW > Arbeitshilfen > Support Dokumente“ https://www.idw.de/mein-idw/arbeitshilfen/support-dokumente/ (Abruf: 26.05.2025)

Bei **Nachverhandlungen** oder der **Vereinbarung eines „Waivers"** sind die **Auswirkung der neuen Konditionen erneut zu prüfen**, um **sicherzustellen**, dass

- die **Annahme der Unternehmensfortführung** unter den geänderten Konditionen angemessen ist.
- **wesentliche Unsicherheiten** im Zusammenhang mit der Annahme der Unternehmensfortführung **beseitigt** wurden oder im Abschluss **angemessen angegeben** wurden.
- der bisherige **Ansatz, Ausweis und Bilanzierung** der Verbindlichkeit **zutreffend erfolgt** ist.
- die damit verbundenen **Angaben in Anhang und Lagebericht weiterhin zutreffend**, angemessen und vollständig sind.

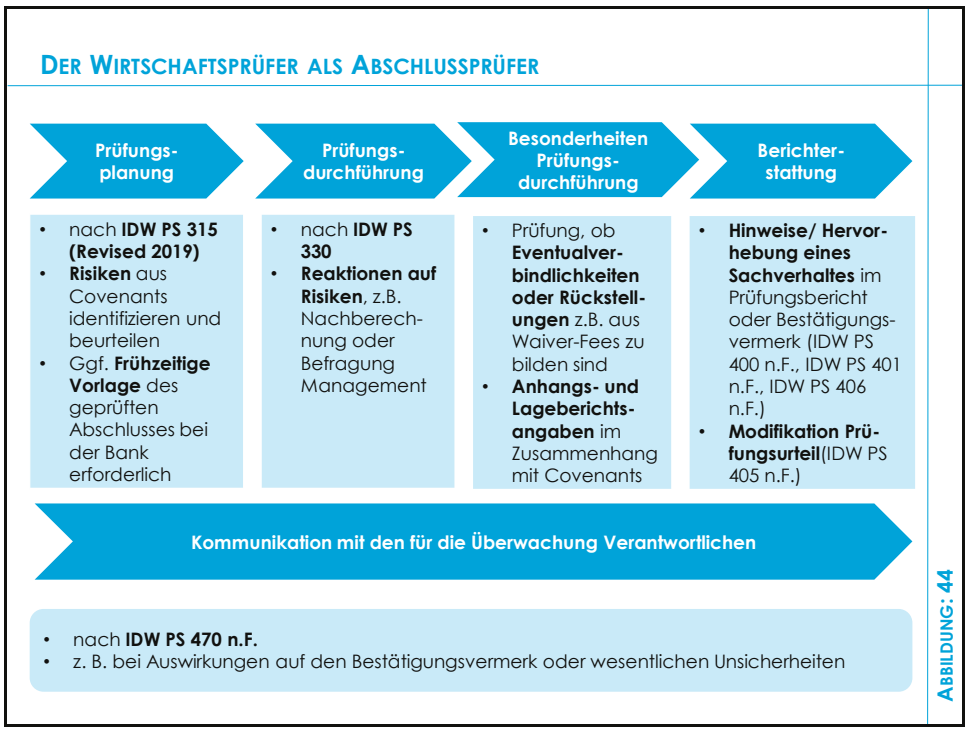


Abbildung 44: Der Wirtschaftsprüfer als Abschlussprüfer

8.2.3 Gesonderter Auftrag an den WP: Erstellung eines Konformitätszertifikates

Bei Kreditverträgen ist häufig die Vorlage eines von einem Wirtschaftsprüfer bestätigten **Konformitätszertifikats (Covenants-Compliance-Zertifikat)** erforderlich.

Nicht selten sind die vom Management aufgestellten Konformitätsbestätigungen **von einem Wirtschaftsprüfer zu prüfen**.

Dieser Auftrag stellt für den Wirtschaftsprüfer eine **sonstige betriebswirtschaftliche Prüfung** nach §2 (1) WPO dar, die gesetzlich nicht vorgeschrieben ist.

8.2.3.1 Aufbau und Inhalt von Konformitätszertifikaten

Der Aufbau von Compliance-Zertifikaten wird i. d. R. den **Kreditverträgen als Anlage** beigefügt und folgt somit einer standardisierten Vorlage.

Typischerweise umfassen diese Erklärungen:

- **Kopfbereich**

  Informationen zum Unternehmen, der Vertragsnummer und dem abgedeckten Berichtszeitraum, wie z. B.

  - Quartal oder
  - Geschäftsjahr

- **Kennzahlenberechnung**

  - **Berechnung** der vereinbarten Financial Covenants mit
    - Formeln,
    - Eingangswerten und
    - Ergebnissen i. d. R. in tabellarischer Darstellung als Berechnungsschemata
  - **Datenherkunft**: Verweis auf geprüfte Abschlüsse oder auf ein im Kreditvertrag festgelegtes Referenzsystem (z. B. Rechnungslegungssystem/ERP System)
  - **Anpassungen**: Dokumentation der Anpassungen, z. B. aus Sondereffekten wie Restrukturierungskosten

- **Bestätigungserklärung**
  Die Einhaltung der Covenants wird schriftlich versichert.

8.2.3.2 Verantwortlichkeiten und Haftung

Das Konformitätszertifikat wird von einem im Kreditvertrag bestimmten Organ **unterschrieben**. Die Unterzeichnung erfolgt i. d. R. durch den CFO oder einem anderen Vorstandsmitglied.

Der Unterschreibende hat typischerweise folgende **Pflichten**:

1. **Plausibilitätsprüfung**
   Abgleich der Kennzahlen mit den internen Reporting und Controlling-Systemen
2. **Dokumentationssicherung**
   Die allgemeine Archivierungspflicht von 8 Jahre nach § 257 HGB ist zu beachten
3. **Meldeketten**
   Kommunikations- und Eskalationsprozesse bei Covenants-Brüchen sind zu implementieren und befolgen.

8.2.4 Der internationale Standard zu vereinbarten Untersuchungshandlungen (ISRS 4400 (Revised))

8.2.4.1 Grundlagen des ISRS 4400 (Revised)

Die Prüfung erfolgt i. d. R. im Rahmen eines separaten **Prüfungsauftrags zu vereinbarten Untersuchungshandlungen** gemäß dem Prüfungsstandard

> ***International Standard on Related Services 4400 (Revised) Agreed-Upon Procedures Engagements***"[65]

Der ISRS 4400 (Revised) enthält

- **die Regelungen zur Durchführung von Aufträgen**,
- bei denen **mit dem Auftraggeber**
- vorab **spezifische Prüfungshandlungen vereinbart** werden.

Mangels eigenem Ermessen

- hat der Prüfer **lediglich über die festgestellten Tatsachen zu berichten**.

Er gibt **kein eigenes Prüfungsurteil** ab.

Die eigenständige **Würdigung der festgestellten und berichteten Tatsachen** obliegt dem **Auftraggeber**.[66]

[65] Vgl. IAASB, ISRS 4400 (Revised) „Agreed-Upon Procedures Engagements"vom 03.04.2020, https://www.iaasb.org/publications/international-standard-related-services-isrs-4400-revised (Abruf: 01.07.2025).

[66] Vgl. ISRS 4400 (Revised) Tz. 5.

ISRS 4400 „DURCHFÜHRUNG VEREINBARTER UNTERSUCHUNGSHANDLUNGEN“

Nicht amtliche Übersetzung

	Inhalt	Tz.
Einleitung		
1.	**Anwendungsbereich** dieses ISRS	1-3
2.	Der Auftrag zu vereinbarten Untersuchungshandlungen	4-6
3.	Verbindlichkeit dieses ISRS	7-10
4.	**Inkrafttreten** (für Aufträge, die **am oder nach dem 01.01.2022 vereinbart** werden)	11
5.	**Zielsetzung**	12
6.	Begriffsbestimmungen	13
Anforderungen		
7.	Durchführung eines Auftrags über vereinbarte Verfahren gemäß diesem ISRS	14-16
8.	Relevante **ethische Anforderungen**	17
9.	**Professionelles Urteil**	18
10.	Auftragsbezogene Qualitätssicherung	19-20
11.	Auftragsannahme und -fortführung	21-23
12.	**Vereinbarung der Auftragsbedingungen**	24-26
13.	Durchführung der vereinbarten Verfahren	27-28
14.	Verwendung der Arbeit eines Sachverständigen	29
15.	**Berichterstattung** über die vereinbarten Verfahren	30-33
16.	**Durchführung** eines Auftrags über vereinbarte Untersuchungshandlungen **zusammen mit einem anderen Auftrag**	34
17.	Dokumentation	35
Anwendungshinweise		A1 – A60
Annex	Beispielhafte **Auftragsbestätigung** für einen Auftrag zu vereinbarten Untersuchungshandlungen	Anhang 1
	Musterberichte über vereinbarte Untersuchungshandlungen	Anhang 2

ABBILDUNG: 45

Abbildung 45: ISRS 4400 „Durchführung Vereinbarter Untersuchungshandlungen“

8.2.4.2 Mögliche Anwendungsbereiche für den ISRS 4400 (Revised)

Die **Anwendung** von vereinbarten Untersuchungshandlungen bietet sich in der Praxis **insbesondere dann** an, wenn

- der Auftraggeber **Angaben** für einen **bestimmten Zweck melden** muss
- und **sichergestellt** werden soll,
- dass die **gemeldeten Angaben mit denjenigen im** (ggf. bereits geprüften) **Jahresabschluss übereinstimmen**.

8.2.4.3 Anwendungsfälle

Dies kommt bspw. in Betracht bei:[67]

Anwendungsfall 1: Financial Covenants

Der Prüfer hat **vereinbarte Untersuchungshandlungen** durchzuführen, **um zu prüfen**,

- dass die **Ausgangsdaten**
- **für die gemeldeten Finanzkennzahlen**
- mit **den entsprechenden Daten im Abschluss**

[67] Vgl. IDW Positionspapier: Vorformulierte Bescheinigungen vom 09.03.2015, Anlage 2: Vereinbarte Untersuchungshandlungen nach ISRS 4400; https://www.idw.de/IDW/Medien/Positionspapier/Downloads-IDW/Down-Positionspapier-Vorformulierte-Bescheinigungen.pdf (Abruf: 01.07.2025).

übereinstimmen.

Anwendungsfall 2: Inanspruchnahme von Vergünstigungen oder Gewährung von Fördermitteln

Der Prüfer muss die Übereinstimmung der einzelnen **Zahlenangaben in den Förderanträgen**

- mit den **Abschlussangaben** oder
- **Daten im Rechnungswesen**

abgleichen.

Anwendungsfall 3: Teilnahme an Ausschreibungen

Prüfung der **Übereinstimmung der gemeldeten Angaben** (z. B. Umsatzerlöse) mit denjenigen **im Abschluss.**

Hinweis:

Der Prüfer hat **im Bericht klarzustellen**, dass er **kein Prüfungsurteil** zu den genannten Untersuchungsgegenständen (Basisinformationen) **abgibt**.

8.2.4.4 Abgrenzung zu anderen Prüfungsaufträgen

Sofern der **Auftraggeber über** die reinen, vordefinierten **Untersuchungshandlungen** hinaus **weitergehende Prüfungshandlungen des Prüfers wünscht**, beispielweise die Eliminierung von Sondereffekten aus

- außergewöhnlichen oder
- periodenfremden

Transaktionen, ist ein **separater Auftrag** zu vereinbaren.[68]

[68] Ggf. nach ISAE 3000 (Revised). Vgl. Prof. Dr. Michael Währisch, Financial Covenants in der betriebswirtschaftlichen Beratung und Prüfung, Teil 2: Prüfung von Financial Covenants durch den Wirtschaftsprüfer, WP Praxis 2024 S. 3ff.

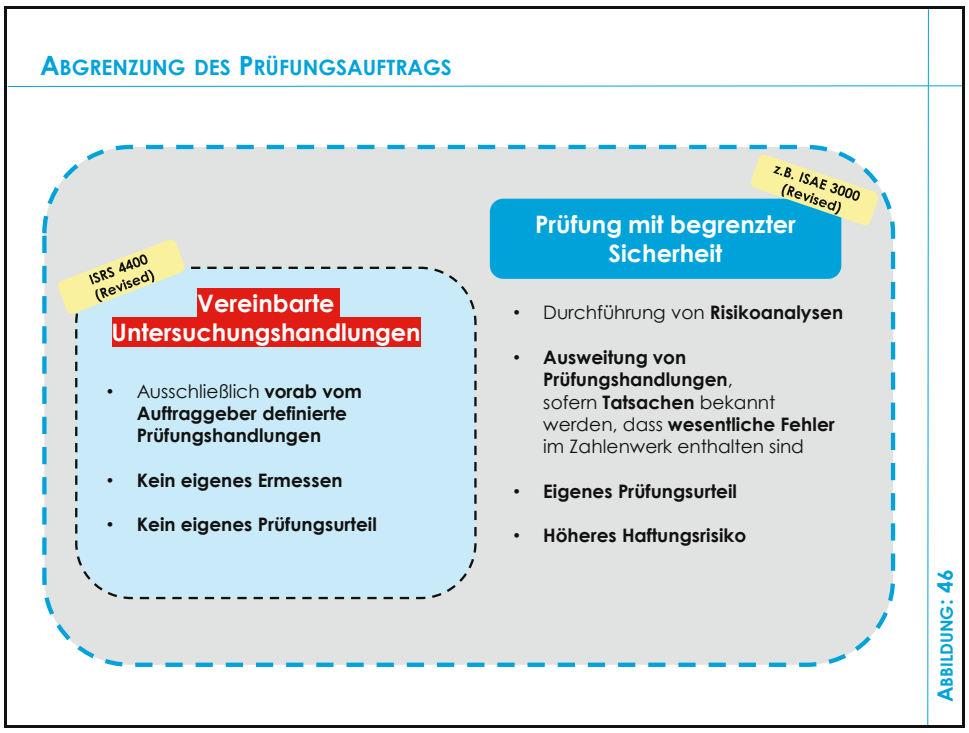


Abbildung 46: Abgrenzung des Prüfungsauftrags

Die **einzelnen Auftragsarten** können wie folgt abgegrenzt werden:

Bereich	ISRS 4400	ISAE 3000	IDW PS 900
Anwendungs-bereich bei Financial Covenants	Vereinbarte Untersuchungs-handlungen zur **Covenants-Berechnung**, z.B.: • Datenabstimmung der Parameter zum Abschluss/ Referenzsystem • Rechnerische Korrektheit/ Nachberechnung nach vorliegendem Berechnungsschema	• Prüfung von **nicht-historischen Finanz-informationen** und sonstigen Prüfungs-gegenständen • z.B. Anpassungen oder bestimmten Parametern der Covenants-Berechnung	• Prüferische Durchsicht (Review) des **Quartals- oder Jahresabschlusses**, der der Covenants-Berechnung zugrunde liegt
Würdigung/ Er-messen durch den Wirtschaftsprüfer	• Kein Ermessen und keine Würdigung durch den Wirtschaftsprüfer	• Ermessen und Würdigung durch den Wirtschaftsprüfer	• Ermessen und Würdigung durch den Wirtschaftsprüfer
Berichterstattung und Prüfungsurteil	• **kein Prüfungsurteil** • Berichterstattung über Feststellungen (factual Findings) und durchgeführte vorab vereinbarte Untersuchungshandlungen	• Bescheinigung mit Prüfvermerk über die Prüfung mit **begrenz-ter Sicherheit** oder Prüfungsurteil bei **hin-reichender Sicherheit**	• Bescheinigung mit Prüfvermerk über die Prüfung mit **begrenzter** Sicherheit
Umgang mit Feststellungen	• Keine weiteren Untersuch-ungshandlungen und Würdigungen notwendig	• Weiteren Prüfungs-handlungen und Würdigungen notwendig	• Weiteren Prüfungs-handlungen und Würdigungen notwendig
Sonstiges	• Duty of Care letter • Verwendungsbeschränkung		

Abbildung 47: Der Wirtschaftsprüfer als Prüfer von Konformitätszertifikaten

8.2.5 Vereinbarungen zum Auftragsverhältnis

In dem **Auftragsbestätigungsschreiben** muss

- **konkret und**
- **detailliert**

vereinbart werden, **welche Untersuchungshandlungen** der Wirtschaftsprüfer durchzuführen hat, um die **Verantwortlichkeiten klar abzugrenzen** und **fehlerhafte Erwartungen** zu vermeiden.

Die durchzuführenden Untersuchungshandlungen müssen **objektiv** nachvollziehbar sein, so dass der Wirtschaftsprüfer **kein Ermessen** mehr hat.

> **Hinweis**:
>
> In der Praxis empfiehlt sich die **Vereinbarung eines**
>
> **„Duty of Care letters" (Sorgfaltspflichterklärung)**
>
> zwischen Auftraggeber und der finanzierenden Bank. Darin werden die **Sorgfaltspflichten und die Verantwortung des Wirtschaftsprüfers** gegenüber dem Unternehmen und dem Kreditgeber **geregelt**.

siehe Anlagenband

#PH0022

- **Praxishilfe 8/1:**
  „Exemplarisches Auftragsbestätigungsschreiben zur Prüfung der Einhaltung von Financial Covenants"

8.2.6 Durchführung von vereinbarten Untersuchungshandlungen

8.2.6.1 Beispiele für mögliche Untersuchungshandlungen

Der Wirtschaftsprüfer führt ausschließlich die im Auftragsschreiben definierten Untersuchungshandlungen – **ohne eigenständige Würdigung** – durch.

Die Untersuchungshandlungen können dabei folgende Tätigkeiten umfassen:

- Lesen und Erlangung eines **Verständnisses** der relevanten **Vertragsbestandteile**,
- Beurteilung der **Übereinstimmung** der Berechnung mit den **vertraglichen Definitionen/Berechnungsschemata**,
- **korrekte Ableitung der Kennzahlen** aus dem Abschluss oder genannten Referenzsystemen (korrekte Datenübernahme),
- Beurteilung der **rechnerischen Richtigkeit** der Angaben,
- **Konsistenz** mit dem Abschluss oder Referenzsystem.

Darüberhinausgehende Prüfungshandlungen oder eigenständige Würdigungen des Wirtschaftsprüfers sind in einem separaten Auftragsschreiben i. d. R. nach **ISAE 3000** zu vereinbaren und durchzuführen.

Dieses Auftragsschreiben kann zusätzlich die **Würdigung von Anpassungen** oder einzelnen Parametern in der Berechnung umfassen.

Der Wirtschaftsprüfer prüft im Rahmen von vereinbarten Untersuchungshandlungen nicht die Verlässlichkeit der zugrundeliegenden Daten.

Dies wird durch die Abschlussprüfung oder einer prüferischen Durchsicht (Review) erreicht – falls zusätzlich vereinbart.

8.2.6.2 Beispielhaftes Szenario für Feststellungen bei der Prüfung von Financial Covenants

Feststellung von Unstimmigkeiten

Der Wirtschaftsprüfer hat bei den Untersuchungshandlungen **folgende Feststellungen** identifiziert:

- Ein Zahlenwert bei der Berechnung des EBITDA **stimmt nicht mit** dem Wert des **Rechnungslegungssystems** überein.
- Bei der **Aufsummierung** des Mandanten laut Berechnungsschema des Kreditvertrages **wird eine Zeile nicht einberechnet.**

Konsequenzen der Feststellungen Folgende

Konsequenzen sind denkbar:

1. Es sind **keine weitergehenden oder zusätzlichen Untersuchungshandlungen** aufgrund der Feststellungen durchzuführen.
2. Über die Feststellungen **berichtet** der Wirtschaftsprüfer
   - **nachvollziehbar und**
   - **präzise**,

   ohne diese zu würdigen.
3. Die **Würdigung obliegt dem Adressaten** des Berichtes.
4. **Ist** der Prüfer der Konformitätsbescheinigung **auch Abschlussprüfer,** so ist diese Feststellung auch im Rahmen der **Prüfungsplanung** für die Abschlussprüfung zu berücksichtigen.

   Die **Risikobeurteilung ist zu erneuern** und **geeignete Reaktionen** auf das aktualisierte Risiko durchführen.

8.2.7 Berichterstattung zu vereinbarten Untersuchungshandlungen

Der Bericht von vereinbarten Untersuchungshandlungen sollte stets **strukturiert** aufgebaut sein[69]:

In den Praxishilfen finden Sie ein Muster für einen Bericht über die Prüfung des dynamischen Verschuldungsgrads.

- **Praxishilfe 8/2:**
  „Beispiel für eine Berichterstattung über vereinbarte Untersuchungshandlungen gemäß ISRS 4400 (Revised)"

siehe Anlagenband
#PH0024

Hinweis:

Der **Bericht** ist **klar** von anderen Prüfungsberichten **abzugrenzen**, insbesondere wenn zeitnah oder parallel weitere Prüfungsleistungen erbracht werden.

Allgemeine oder vage Formulierungen („*im Wesentlichen in Ordnung*", „*scheinen korrekt*") sind zu **vermeiden**.

8.2.8 Besonderheiten bei einer unterjährigen Konformitätsprüfung von Covenants

Bei einer revolvierenden quartalsweisen Prüfung der Covenants ist zu beachten, dass der zugrunde liegende **Zwischenabschluss oft nicht geprüft oder reviewed** wurde.

Um die Sicherheit der verwendeten Daten zu erhöhen, **kann** ein gesonderter **Review nach IDW PS 900** beauftragt und durchgeführt werden.[70]

Bei unterjährigen Überprüfungen sind ggf. **saisonale Effekte** zu berücksichtigen, die einen Einfluss auf die Berechnung der vereinbarten Covenants haben können.

[69] IAASB, https://www.iaasb.org/publications/2013-handbook-international-quality-control-auditing-review-other-assurance-and-related-services (Abruf: 08.06.2025)

[70] Vgl. IDW PS 900 „Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen, Stand 01.10.2002.

8.3 Résumé: Praktische Herausforderungen und Prüfungsrisiken

8.3.1 Praktische Herausforderungen bei vereinbarten Untersuchungshandlungen

Eine Covenants-Prüfung durch einen Wirtschaftsprüfer bringt in der Praxis häufig folgende Herausforderungen mit sich:

- **Einsatz Individueller Berechnungsschematas**
  Komplexe und individuell definierte Covenants-Formulierungen in Kreditverträgen
- **Umgang mit abweichenden Kennzahlenbegriffen** in den Kreditverträgen, z. B.
  - „adjusted EBITDA“,
  - “normalized EBITDA”,
  - „net financial debt“.

  → Wie sind diese konkret zu berechnen?
- **Umgang mit sprachlichen** und **rechtlichen Interpretations- und Auslegungsfragen,** insbesondere in englischsprachigen Verträgen

8.3.2 Prüfungsrisiken bei vereinbarten Untersuchungshandlungen

Diese beschriebenen Unsicherheiten können bei fehlerhafter Auslegung zu zusätzlichen **Prüfungsrisiken** führen.

Daher sollte besonders auf die **vorherige Festlegung folgender Punkte** entweder im **Kreditvertrag** oder in der **Auftragsvereinbarung** mit dem der Wirtschaftsprüfer geachtet werden:

1. **Klare und objektiv nachvollziehbare Definition** der durchzuführenden **Untersuchungshandlungen**
2. **Klare Berechnungsschemata** vereinbaren
3. **Definition** von abweichenden **Kennzahlenbegriffen** konkretisieren
4. **Klauseln** mit Interpretations- und Auslegungsspielraum **konkretisieren**
5. **Klare, nachvollziehbare und präzise Berichterstattung** über
   - die durchgeführten Untersuchungshandlungen und
   - Feststellungen,

   um
   - **die Erwartungslücke zu minimieren** und
   - **Transparenz** zu schaffen.

8.4 Praxishilfen zu diesem Thema

siehe Anlagenband

#PH0022

- **Praxishilfe 8/1:**
  „Exemplarisches Auftragsbestätigungsschreiben zur Prüfung der Einhaltung von Financial Covenants“

#PH0024

- **Praxishilfe 8/2:**
  „Beispiel für eine Berichterstattung über vereinbarte Untersuchungshandlungen gemäß ISRS 4400 (Revised)“

Stand: 01.10.2025

THEMA 9:

Kryptowährungen Teil II: Bilanzieren, Bewerten und Prüfen

Stand: 01.10.2025

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

9. Kryptowährungen Teil II: Bilanzieren, Bewerten und Prüfen

		Seite
9.1	Zum Einstieg: Zehn wichtige Begriffe aus der Welt der Kryptowährungen	#HB0143
9.2	Bilanzierung von Kryptowährungen	#HB0143
9.2.1	Digitale Assets auf dem Vormarsch: Die Bilanzierung von Kryptowährungen	#HB0143
9.2.2	Kryptowährungen und Abschlussprüfung	#HB0144
9.2.3	Fokus auf erworbene Kryptowährungen	#HB0145
9.2.4	Bilanzierungsfähigkeit und Ansatz	#HB0145
9.3	Zugang der Kryptowährung	#HB0146
9.3.1	Zeitpunkt der Aktivierung	#HB0146
9.3.2	Prüfung durch den Abschlussprüfer	#HB0147
9.4	Vollständigkeitsprüfung	#HB0150
9.4.1	Verzeichnis aller Wallets und Börsenaccounts	#HB0150
9.4.2	Verifikation der Bestände durch Blockchain-Explorer	#HB0150
9.4.3	Aufforderung zur Negativbestätigung	#HB0150
9.5	Zuordnung zu Bilanzpositionen	#HB0151
9.5.1	Kryptowährungen sind „immaterieller Natur“	#HB0151
9.5.2	Zugangsbewertung von Kryptowährungen	#HB0151
9.5.3	Folgebewertung	#HB0152
9.5.4	Weitere prüfungsrelevante Aspekte	#HB0153
9.6	Herausforderungen bei der handelsrechtlichen Prüfung von Kryptowährungen	#HB0154
9.6.1	Beachte: Kryptowährungen sind ein komplexes Prüffeld	#HB0154
9.6.2	Identifikation des Prüfungsgegenstands	#HB0155
9.6.3	Prüfung der Existenz und Verfügungsmacht (Existenznachweis)	#HB0155
9.6.4	Bewertung zum Bilanzstichtag	#HB0155
9.6.5	Internes Kontrollsystem und Verfahrenssicherheit	#HB0156
9.6.6	Risikoanalyse und Prüfungsplanung	#HB0156

Stand: 01.10.2025

9.6.7	Berichterstattung im Prüfungsurteil	#HB0157
9.7	Ausblick: Fortschreitende Regulierung	#HB0157
9.8	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0158

9.1 Zum Einstieg: Zehn wichtige Begriffe aus der Welt der Kryptowährungen

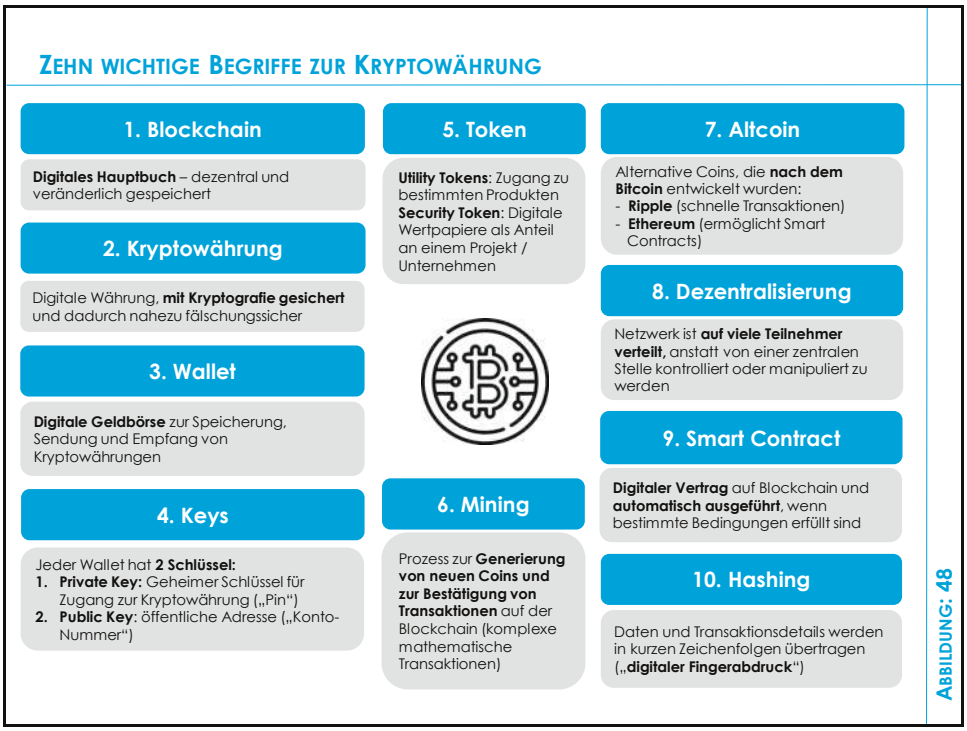


Abbildung 48: Zehn wichtige Begriffe zur Kryptowährung

9.2 Bilanzierung von Kryptowährungen

9.2.1 Digitale Assets auf dem Vormarsch: Die Bilanzierung von Kryptowährungen

Im Zuge der **digitalen Transformation** sind auch **neue wirtschaftliche Güter** in Form von **Kryptowährungen** wie

- Bitcoin oder
- Ethereum

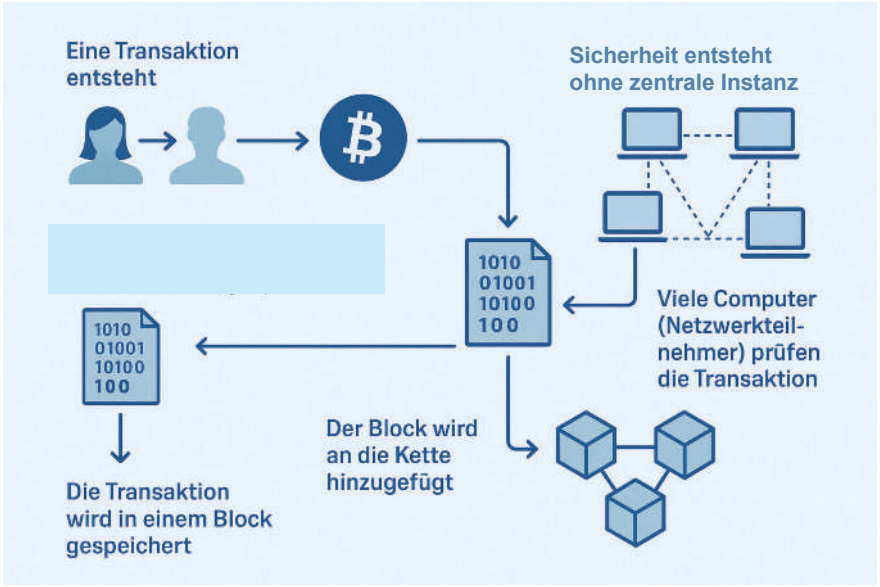
längst keine Randerscheinungen mehr. Diese haben ihren Weg in die Bilanzen von Unternehmen gefunden.

Kryptowährungen **basieren technisch auf der Blockchain** – dem dezentralen, fälschungssicheren Register, das Transaktionen dauerhaft dokumentiert.

Die **Blockchain** leistet

- **Transparenz**:
  Jede Bitcoin-Transaktion wird in der Blockchain **für alle sichtbar gespeichert**.
- **Sicherheit**:
  Die Daten sind **verschlüsselt** und können **nicht nachträglich geändert** werden.
- **Dezentralität**:
  Es gibt **keine zentrale Kontrolle**. Viele Computer prüfen und bestätigen gemeinsam jede Transaktion.

DAS ZUSAMMENSPIEL VON KRYPTOWÄHRUNG UND BLOCKCHAIN



Hinweis: Abbildung generiert mit ChatGPT 4o (Stand: 01.09.2025)

ABBILDUNG: 49

Abbildung 49: Das Zusammenspiel von Kryptowährung und Blockchain

9.2.2 Kryptowährungen und Abschlussprüfung

Für den Wirtschaftsprüfer stellt sich zunächst die Frage:

> *„Wie sind Kryptowährungen in der Bilanz sachgerecht zu erfassen und zu bewerten?“*

Für die **Bilanzierung von Kryptowährungen** (z. B. Bitcoin) nach HGB gibt es gegenwärtig folgende **Anhaltspunkte**, da sich ein einheitliches Meinungsbild erst noch im Laufe der Jahre herausbilden muss:

Welche konkreten Aspekte hinsichtlich Kryptowährung im Rahmen der Abschlussprüfung zu berücksichtigen sein könnten, finden Sie in der **beigefügten Checkliste**.

siehe Anlagenband

#PH0031

- **Praxishilfe 9/4:**
  „Checkliste für den Abschlussprüfer hinsichtlich Auswirkungen von Kryptowährungen auf die Abschlussprüfung“

9.2.3 Fokus auf erworbene Kryptowährungen

Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ethereum haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend **als „faktische“ Zahlungsmittel** in einzelnen Geschäftsmodellen etabliert.

Auch in der **handelsrechtlichen Rechnungslegung** mittelständischer Unternehmen gewinnen sie als

- **Vermögenswerte** oder
- **Gegenleistung bei Warenverkäufen**

an Bedeutung.

Für den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer stellt sich damit verstärkt die Frage nach einer **sachgerechten bilanziellen Abbildung** solcher Sachverhalte, insbesondere bei der **Bewertung** und dem **Ausweis** von **erworbenen Kryptowährungsbeständen** im Jahresabschluss.

Demgegenüber ist das sog. „**Mining**“, also das rechnergestützte Erzeugen von Kryptowährungen, im Umfeld des deutschen Mittelstands **von untergeordneter Bedeutung**[71] und wird nachfolgend **nicht erläutert.**

9.2.4 Bilanzierungsfähigkeit und Ansatz

Bei den Kryptowährungen handelt es sich mangels Emission durch Regierungen oder Banken **nicht um gesetzliche Zahlungsmittel oder Wertpapiere**.

Da sie an **offiziellen Handelsplattformen** gehandelt werden oder zur Bezahlung von Waren eingesetzt werden können, sind sie **fungibel**[72]**.**

Dadurch können die Kryptowährungen (z. B. Bitcoins) selbständig

- verwertet und
- bewertet

[71] Vgl. Prof. Dr. Blecher/Horx, Zur Bilanzierung von Kryptowährungen nach GoB und IFRS, WPG 5/2020, S. 267ff.

[72] Fungibilität = Fähigkeit, ein Gut oder einen (Abruf: 16.05.2025) problemlos gegen ein anderes gleichartiges Art austauschen zu können (vgl https://www.bwl-lexikon.de/wiki/fungibilitaet/ (Abruf: 16.05.2025).

werden, wodurch sie als **bilanzierungsfähiger Vermögensgegenstand** qualifiziert werden können.

Hinweis:

Diese **Qualifizierung als Vermögensgegenstand** und damit die **Zurechnung** der Kryptowährung **zu einem Wirtschaftssubjekt gilt nur so lange**, als die

- derzeit bestehenden **kryptografische Konsensmethodik**
- **zuverlässig und kontinuierlich**
- die **subjektive** Zuordnung und damit
- die **Verfügungsmacht** über die digitale Währung

eindeutig absichern kann.

Ob neue Technologien hier **in Zukunft** eine **Bedrohung** darstellen, muss beobachtet werden (z. B. Quantencomputer).[73]

Kryptowährungen sind mangels gesetzlicher Zahlungsmitteleigenschaft **keine materiellen Vermögensgegenstände**.

Durch den Erwerb der Kryptowährung erlangt der Käufer das **Recht**,

- **künftige Zahlungen** in Bitcoin zu erfüllen bzw.
- an einer Börse **wieder in Euro** etc. oder
- eine **andere Kryptowährung einzutauschen**.

Damit dürfte es sich bei den Kryptowährungen um **immaterielle Vermögensgegenstände** handeln.

9.3 Zugang der Kryptowährung

9.3.1 Zeitpunkt der Aktivierung

Ein Bitcoin ist zu aktivieren, sobald das Unternehmen **die Verfügungsmacht darüber erlangt hat**.

Aufgrund der **hohen Volatilität** von Kryptowährungen ist die **Ermittlung des korrekten Zugangszeitpunkts von hoher Bedeutung**.

Hinweis:

Eigentum in der Blockchain-Welt = **Verfügung über die Private Keys.**

Wer den privaten Schlüssel besitzt, kontrolliert den Bitcoin und kann ihn auch **wirtschaftlich nutzen!**

[73] Vgl. Prof. Dr. Daniel T. Fischer, Handelsrechtliche Bilanzierung von Kryptowährungen, BBK21/2022, S. 999ff.

Das Unternehmen **kann einen Bitcoin bilanzieren, sobald**:

1. Der **Erwerbsvorgang abgeschlossen** ist, d. h.

   das Unternehmen hat einen Kaufvertrag abgeschlossen oder eine Transaktion (z. B. Tausch gegen Euro) vollzogen.

2. Der Bitcoin wurde **auf das Wallet des Unternehmens übertragen**, d. h.:

   das Unternehmen verfügt über die privaten Keys und hat damit die vollständige Kontrolle über das Wallet, in dem sich der Bitcoin befindet.

   Die Wallet-Adresse ist eindeutig mit dem Unternehmen bzw. dessen Buchhaltungssystem verknüpft.

3. Der **Zugang ist nachvollziehbar dokumentiert**:

   Dieser Nachweis kann z. B. erfolgen durch
   - **Transaktionsprotolle** auf der Blockchain
   - **Besitz des Private Keys** (z. B. Dokumentation im Verwahrungssystem)
   - **Kaufbelege oder Abrechnungsunterlagen** von Börsen
   - **Verwahrnachweise** von Dritten, die wie ein Bankdienstleister die Verwahrung übernimmt.

9.3.2 Prüfung durch den Abschlussprüfer

Der Abschlussprüfer hat sich im Rahmen der Überprüfung der Bilanzierung von Bitcoins zum Bilanzstichtag beispielweise mit nachfolgenden Fragestellungen auseinanderzusetzen:

1. Wurde die **Transaktion tatsächlich ausgeführt**?
2. Ist die **Zieladresse dem Unternehmen zuzurechnen**?
3. Besteht **Zugriff (Verfügungsmacht) über den Private Key**?

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen könnten folgende Prüfungsschritte in Frage kommen:

9.3.2.1 Schritt 1: Nachweis der Transaktion über einen Blockchain-Explorer

Zur Prüfung der tatsächlichen Durchführung der Transaktion könnte der Abschlussprüfer **vom Unternehmen folgende Informationen** als Prüfungsnachweis einfordern:

1. **Transaktions-ID** (TXID) der Bitcoin-Transaktion
2. **Empfangsadresse** (Public Key bzw. Wallet-Adresse)
3. **Transaktionsdatum**

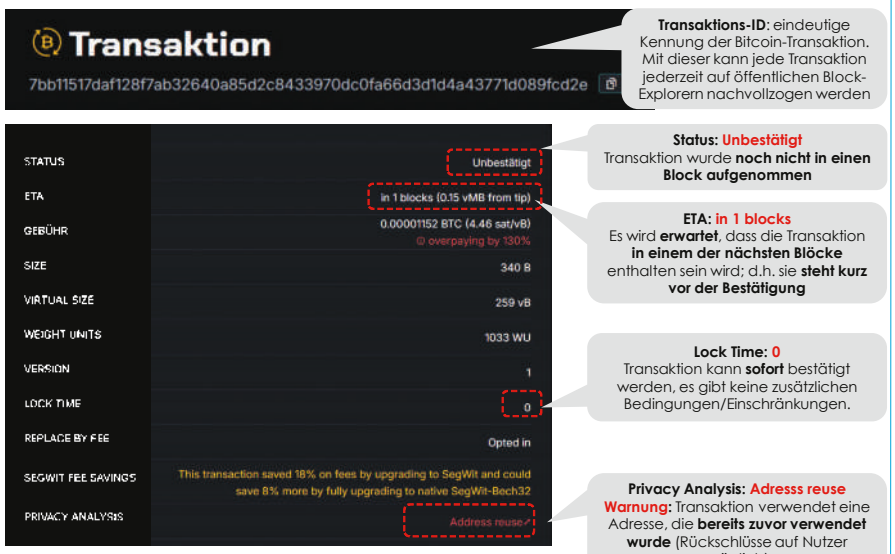
Zur Prüfung der Transaktion kann der Abschlussprüfer die **Transaktions-ID oder die Empfangsadresse** in einen **Blockchain-Explorer** eingeben.[74]

Dort erhält er dann **Informationen**:

- ob die **Transaktion bestätigt** wurde und
- **an die angegebene Adresse übertragen** wurde.

Alle Transaktionen über die Bitcoins sind in der Blockchain **öffentlich sichtbar dokumentiert.**

AUSZUG AUS EINEM BLOCKCHAIN-EXPLORER



Quelle: https://blockstream.info/tx/7bb11517daf128f7ab32640a85d2c8433970dc0fa66d3d1d4a43771d089fcd2e (Abruf: 16.05.2025)

ABBILDUNG: 50

Abbildung 50: Auszug aus einem Blockchain-Explorer

In dieser Übersicht ist allerdings **noch nicht erkennbar**, **wie viele Bitcoins übertragen** wurden. Hierzu müssen die **Details der Transaktion mit ihrem In- und Output** überprüft werden.

Zur besseren Lesbarkeit finden Sie diese Übersicht in den Praxishilfen.

- **Praxishilfe 9/1:**
  „In- und Output zu Transaktionen von Kryptowährungen am praktischen Beispiel“

siehe Anlagenband

#PH0026

[74] Vgl. z.B. https://blockstream.info/ oder https://www.blockchain.com/explorer

Der Abschlussprüfer **gewinnt** aus der Analyse der Transaktionsdetails folgende Informationen:

- **Welcher Betrag an Bitcoins** wurde verteilt?
- **Welche Empfängeradressen** haben Bitcoins **erhalten**?
- Ist die **Transaktion noch unbestätigt** oder **bereits bestätigt** worden?

Im Folgenden muss der Abschlussprüfer das Unternehmen um **Nachweise** bitten, dass **eine der Transaktionsadressen dem Unternehmen zuzurechnen** ist.

Das Unternehmen muss den **Private-Key zu einer der Adressen** besitzen.

Erst danach kann der entsprechende **Bitcoin-Betrag dem Unternehmen wirtschaftlich und rechtlich zugerechnet werden**.

9.3.2.2 Schritt 2: Zurechnung der Adresse zum Unternehmen

Der **Besitz eines Private Keys** wird in der Regel durch die **Fähigkeit** nachgewiesen, eine **bestimmte Nachricht oder Transaktion digital zu signieren.**

Da der **private Schlüssel niemals offengelegt** werden soll, kann der **Nachweis** über den Besitz des privaten Schlüssels **indirekt** erbracht werden, z. B. **durch eine digitale Signatur**.

Szenario 1: Das Unternehmen **signiert eine Nachricht mit dem Private Key.**

Dazu wird mit der Wallet-Sottware oder einem Tool für digitale Signaturen eine **frei wählbare Nachricht** für den WP **digital signiert**.

Text der Nachricht könnte zum Beispiel lauten:

„*Nachweis für WP Maier – Stichtag 31.12.2024.*“

Szenario 2: Der **Prüfer erhält eine Nachricht** mit

- der **öffentlichen Adresse** des Unternehmens,
- der **Nachricht** „Nachweis für WP Maier – Stichtag 31.12.2024“ und
- der **digitalen Signatur** (in Form einer Zeichenkette).

Szenario 3: Der Prüfer **verifiziert die Nachricht**, indem er die erhaltenen Informationen **über eine Webseite[75] überprüfen** lässt.

Ist alles korrekt, so erhält er eine **Bestätigung**.

[75] Zum Beispiel über: https://www.bitcoin.com/tools/verify-message/ (Abruf: 16.05.2025)

Durch dieses Vorgehen bleibt der **Private Key geheim**, lediglich die Signatur wird weitergegeben.

Der Vorgang **kann dokumentiert** und als **Prüfungsnachweis** zugrunde gelegt werden.

9.4 Vollständigkeitsprüfung

Die **Prüfung der Vollständigkeit** von Bitcoins zum Jahresende ist eine zentrale Herausforderung, da Bitcoin-Vermögen rein digital, dezentral und somit pseudonym ist.

Dennoch können einige der nachfolgenden Prüfungsschritte in Betracht kommen.

9.4.1 Verzeichnis aller Wallets und Börsenaccounts

Der Prüfer sollte sich vom Unternehmen eine **Liste aller Wallets und Börsenaccounts** geben lassen. Diese könnten gegengeprüft werden durch

- Kontobewegungen in der Buchhaltung
- Historie von Anschaffungen/Verkäufen
- Emails, Rechnungen, Handelsnachweise.

9.4.2 Verifikation der Bestände durch Blockchain-Explorer

Der Prüfer kann für jede Wallet-Adresse den Saldo zum Bilanzstichtag und die Transaktionshistorie einsehen.

9.4.3 Aufforderung zur Negativbestätigung

Sofern Zweifel bestehen, sollte vom Management eine **Vollständigkeitserklärung** eingefordert werden, speziell zu diesen Aspekten.

Nachfolgend eine beispielhafte Formulierung:

> „*Wir bestätigen, dass alle Wallets,* **Börsenkonten und Bitcoin-Bestände** *im Besitz der Gesellschaft in den Abschluss* ***einbezogen*** *wurden.*“

9.5 Zuordnung zu Bilanzpositionen

9.5.1 Kryptowährungen sind „immaterieller Natur“

Mangels physischer Substanz und Eigenschaft als **offizielles Zahlungsmittel** werden Kryptowährungen in der Literatur als „**immaterieller Vermögensgegenstand**“ behandelt.[76]

In **Abhängigkeit von der Absicht des Unternehmens**, die Kryptowährungen zu halten, erfolgt der bilanzielle Ausweis wie folgt:

Fall 1: **Mittel zur kurzfristigen Zahlungsdisposition**:
Sonstige Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens [77]

Fall 2: **Mittel zur längerfristigen Wertanlage**:
Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens[78]

9.5.2 Zugangsbewertung von Kryptowährungen

Die Bewertung der immateriellen Werte bemisst sich nach den **Anschaffungskosten**.

9.5.2.1 Erwerb an einer Handelsbasis gegen Euro

Als Anschaffungskosten gelten **im Falle des Erwerbs** an einer Börse der **Kaufpreis in Euro zzgl. Nebenkosten** wie Transaktionsgebühren.

Die entsprechenden Daten werden durch Transaktionsbestätigungen der Handelsplattformen übermittelt.

9.5.2.2 Erwerb durch Akzeptanz als Zahlungsmittel

Unternehmen können **Bitcoins auch als Zahlungsmittel** akzeptieren. In diesem Fall ist zu differenzieren, ob der Bitcoin-Betrag vereinnahmt wurde

- zur Begleichung einer **ursprünglich in Euro lautenden Forderung** akzeptiert wurde („**an Erfüllung statt**“[79]) oder
- die Bezahlung **von vornherein in Bitcoins vereinbart** war („**Tauschgeschäft**“[80]).

---

[76] Vgl.Justenhoven/Usinger, Bilanzielle Behandlung von Kryptowährungen, Beck´scher Bilanzkommentar 14. Auflage 2024, Rn. 73; Gerlach, Prof. Dr. Oser, Ausgewählte Aspekte zur handelsrechtlichen Bilanzierung von Kryptowährungen, DB 26/2018, S. 1541ff.

[77] Nach Justenhofen/Usinger, a.a.O., Rn 73, ist auch eine Ergänzung der Bilanzgliederung um einen weiteren Posten denkbar, zum Beisspiel bei den Flüssigen Mitteln unter gesonderter Kennzeichnung als Kryptowährung.

[78] Vgl. Justenhoven/Usinger, a.a.O., § 248 Rn. 73.

[79] Vgl. § 364 Abs. 1 BGB.

[80] Vgl. § 480 BGB)

Sollte der Kunde bei Fälligkeit der **Euro-Forderung** den Betrag in Bitcoin bezahlen, erfolgt der Ansatz der Bitcoins mit dem **Wert der Forderung**.[81]

Sofern mit dem Kunden von Beginn an die Bezahlung in Bitcoins vereinbart worden sein, liegt ein Tauschgeschäft vor, für das die handelsrechtlichen **Tauschgrundsätze** anzuwenden sind.

In diesem Fall hat der Bilanzierende ein **Wahlrecht**, die Anschaffungskosten des erhaltenen Vermögensgegenstands mit dem

- **Zeitwert**
- **Zwischenwert** oder
- **Buchwert**

des **hingegebenen Wirtschaftsguts** anzusetzen.

Es ist zu beachten, dass dabei **maximal der Zeitwert der erhaltenen Kryptowährung** angesetzt werden darf.[82]

Zur **Veranschaulichung** der unterschiedlichen Bilanzierung der dargestellten Varianten verweisen wir auf den **Praxisfall in den Praxishilfen.**

- **Praxishilfe 9/2:**
  „Praxisbeispiel: Bitcoin-Transaktionen der BitTrade Electronics GmbH“

siehe Anlagenband

#PH0027

Stand: 01.10.2025

9.5.3 Folgebewertung

9.5.3.1 Fall 1: Kryptowährung im Anlagevermögen

Aufgrund der grundsätzlich unbegrenzten Nutzungsdauer von Kryptowährungen kommen **keine planmäßigen Abschreibungen** in Betracht.

Stattdessen ist bei den, dem immateriellen Anlagevermögen zuzuordnenden, Bitcoins das **gemilderte Niederwertprinzip** anzuwenden.[83]

9.5.3.2 Fall 2: Kryptowährung im Umlaufvermögen

Für die dem Umlaufvermögen zuzuordnenden Bitcoins gilt das **strenge Niederstwertprinzip**.[84]

9.5.3.3 Gruppen- bzw. Durchschnittsbewertung zulässig

Im Rahmen der Folgebewertung stellt sich die Frage:

[81] Vgl. Gerlach/Prof. Dr. Oser; DB 2018 S. 1543.
[82] Vgl. Justenhoven/Usinger, a.a.O., § 248 Rn. 74.
[83] Vgl. § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB.
[84] Vgl. § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB.

*„Wenn erhaltene **Bitcoins zu verschiedenen Zeitpunkten angeschafft** wurden, dürfen die **Bewertungsvereinfachungsverfahren** angewandt werden?“*

Diese Frage ist insbesondere für den Fall der **unterjährigen Verwendung von Bitcoins** relevant. Hier muss ermittelt werden, **welche Bitcoins am Bilanzstichtag noch vorhanden** sind.

Nach herrschender Meinung kann hier zur Vereinfachung die **Gruppen- bzw. Durchschnittsmethode** angewandt werden.[85]

BILANZIERUNG VON KRYPTOWÄHRUNGEN (ERSTE ANHALTSPUNKTE)

1.	Bitcoins: aufgrund **Fungibilität auf aktiven Internetmärkten**:	**Aktivierungsfähiger Vermögensgegenstand**
2.	**Charakter der Kryptowährungen:**	
	• Kein allseits anerkanntes bzw. **gesetzliches Zahlungsmittel** • **Verbriefen keinen Anspruch** auf eine feste bzw. bestimmte Menge eines **Zahlungsmittels**	Behandlung als **„flüssige Mittel“ scheidet aus**
3.	**Mangels physischer Substanz und monetärem Charakter**	**Immaterieller Vermögensgegenstand**
4.	**Ausweis in Abhängigkeit vom Verwendungszweck:**	
	• Kryptowährung dient in erster Linie der Abwicklung von Zahlungen (**Mittel zur Zahlungsdisposition**)	**„Sonstige Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens“**
	• Für Kryptowährung besteht **längerfristige Halteabsicht**	**„Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“**
5.	**Bewertung**:	
	• **Zugangsbewertung** bei Erwerb **gegen Zahlungsmittel**	**Anschaffungskosten**
	• **Zugangsbewertung** bei Erwerb **gegen Sach-/Dienstleistung**	**Tauschgrundsätze** (Wahlrecht Buchwert,Zwischenwert, Zeitwert der erbrachten Leistung)
	• **Folgebewertung**, je nach Einstufung als Umlauf- oder Anlagevermögen	**Strenges oder gemildertes Niederstwertprinzip**

Quelle: Beck´scher Bilanzkommentar 14. Auflage 2024, § 248 Rn. 70-74.

ABBILDUNG: 51

Abbildung 51: Bilanzierung von Kryptowährungen (erste Anhaltspunkte)

9.5.4 Weitere prüfungsrelevante Aspekte

Für die Prüfungspraxis ergeben sich mehrere Ansatzpunkte:

- **Die vertragliche Ausgestaltung** ist entscheidend:
  Liegt eine **Euro- oder eine Bitcoin-Forderung** vor?
- **Nachvollziehbarkeit der Kursbewertung**:
  Welcher **Referenzkurs** des Bitcoins wurde zugrunde gelegt? Wurde der **Kurs** zum richtigen Stichtag ermittelt?
- **Zugangszeitpunkt und -wert** sind in beiden Fällen klar abzugrenzen
- **Stichtagsbewertung**:

[85] Vgl. § 240 Abs. 4 HGB; vgl. Justenhofen/Usinger, a.a.O. § 248 Tn 74; Gerlach/Prof. Dr. Oser; a.a.O., S. 1543.

Liegt eine (dauerhafte) Wertminderung vor?

- **Anhangsangaben**:
  Detaillierte Erläuterung von Ansatz – und Bewertungsmethoden für die Kryptowährungen unter Berücksichtigung der vertraglichen Ausgestaltungen.

9.6 Herausforderungen bei der handelsrechtlichen Prüfung von Kryptowährungen

9.6.1 Beachte: Kryptowährungen sind ein komplexes Prüffeld

Die Prüfung von Kryptowährungen im Rahmen einer gesetzlichen Abschlussprüfung stellt Prüfer vor eine **Vielzahl fachlicher, technischer und methodischer Herausforderungen**.

Diese resultieren vor allem aus der

- **digitalen Natur der Assets**,
- ihrer **inhärenten Volatilität**,
- der **Komplexität der Transaktionsprozesse** sowie
- der **fehlenden einheitlichen regulatorischen und bilanziellen Vorgaben.**

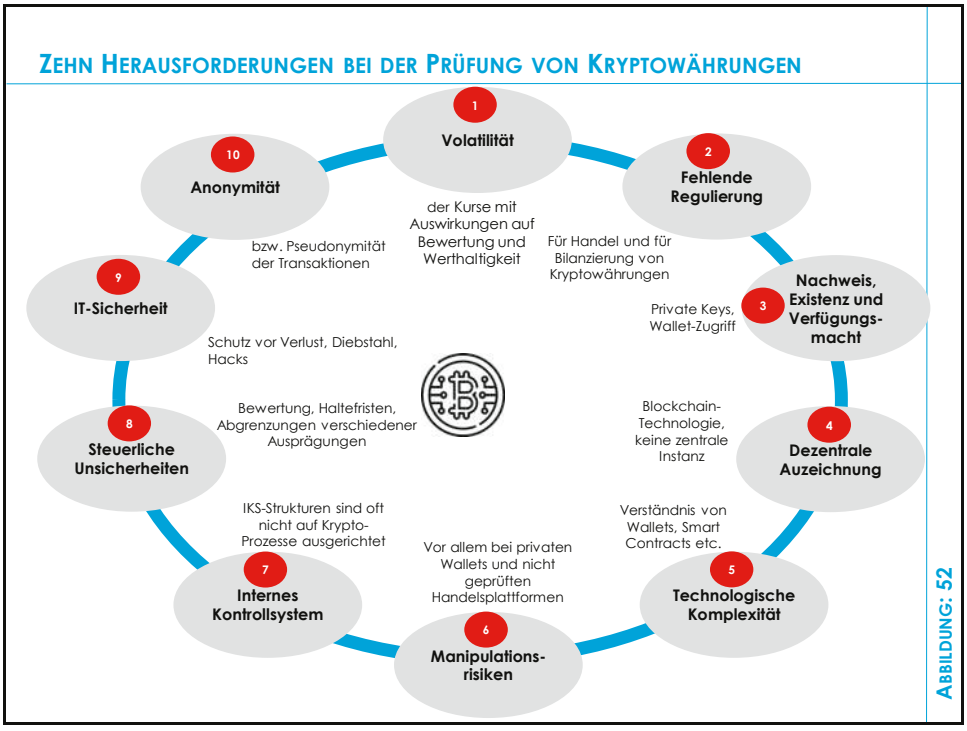


Abbildung 52: Zehn Herausforderungen bei der Prüfung von Kryptowährungen

9.6.2 Identifikation des Prüfungsgegenstands

Zunächst ist im Rahmen der **Prüfungsplanung** zu klären, **ob und in welchem Umfang** ein Unternehmen mit Kryptowährungen operiert, sei es als

- Zahlungs-,
- Investitions- oder
- Handelsmittel.

Hierbei ist ein **besonderes Augenmerk** auf

- Buchhaltungsunterlagen,
- Wallet-Adressen,
- private und Public Keys
- Steuerunterlagen sowie
- Drittplattformen (z. B. Börsen oder Custodians)

zu richten.

9.6.3 Prüfung der Existenz und Verfügungsmacht (Existenznachweis)

Ein wesentliches Prüfungsziel besteht in der **Verifikation**, ob die **im Abschluss ausgewiesenen Kryptowährungsbestände**

- **tatsächlich existieren** und
- dem **bilanzierenden Unternehmen zuzurechnen** sind.

Anders als bei physischen Vermögensgegenständen erfolgt der Existenznachweis durch

- **Einsicht in die Blockchain** sowie
- über **Wallet-Adressen**.

Herausfordernd ist dabei:

- Die **Identifikation der konkreten Wallets**, die dem Unternehmen zuzuordnen sind
- Die **Authentifizierung der Inhaberschaft** (Verfügungsmacht), z. B. durch Kontrolle des privaten Schlüssels oder mittels sog. Signaturen
- Die **Möglichkeit der Nutzung von Third-Party-Verwahrstellen** (z. B. Custodians), deren Prüfungsnachweise analog zu Bankbestätigungen zu interpretieren sind.

9.6.4 Bewertung zum Bilanzstichtag

Die Bewertung von Kryptowährungen unterliegt aufgrund der teils **extremen Kursschwankungen** besonderen Anforderungen.

Nach HGB erfolgt die Bewertung von Krypto-Assets in der Regel unter **Anwendung des Niederstwertprinzips**, wobei die Marktpreise zum Bilanzstichtag (z. B. von anerkannten Börsen) heranzuziehen sind.

Als Prüfer müssen wir hier

- die **Angemessenheit der Bewertungsmethodik** (z. B. Börsenkurs, Durchschnittskurs) beurteilen,
- die **zeitliche Nähe der Kursfeststellung** zum Bilanzstichtag prüfen und
- die **Rückstellungsbedarfe** bei drohenden Verlusten oder Wertberichtigungen nachvollziehen.

9.6.5 Internes Kontrollsystem und Verfahrenssicherheit

Besondere Bedeutung kommt dem **internen Kontrollsystem (IKS) bei Transaktionen mit Kryptowährungen** zu.

Prüfer müssen sich ein Bild davon machen, **wie** im Unternehmen

- **Wallets verwaltet und gesichert** werden
- **Zugangsdaten kontrolliert** und **vor Verlust oder Diebstahl geschützt** sind
- **Transaktionen dokumentiert, freigegeben und verbucht** werden
- **Risiken wie**
  - **Marktpreisverluste,**
  - **Cyberangriffe oder**
  - **technisches Versagen**

gemanaged werden.

9.6.6 Risikoanalyse und Prüfungsplanung

Im Rahmen der risikoorientierten Prüfungsplanung sind **Krypto-Assets** regelmäßig **als besonders risikobehaftet** einzustufen – insbesondere in Bezug auf die Prüfungsschwerpunkte

- Bewertung,
- Eigentum und
- Vollständigkeit.

Je nach Umfang der Positionen und **deren Bedeutung** für den Abschluss können

- **umfangreichere Prüfungshandlungen**
- bis hin zur **Einbindung von IT- oder Krypto-Spezialisten**

erforderlich sein.

9.6.7 Berichterstattung im Prüfungsurteil

Sofern sich aus der Prüfung von Kryptowährungen **wesentliche Erkenntnisse oder Unsicherheiten** ergeben, z. B.

- **bei nicht nachweisbarer Verfügungsmacht** oder
- **mangelhafter Dokumentation** (Prüfungshemmnis),

sind diese im Bestätigungsvermerk zu würdigen.

Unter Umständen kann eine **Modifikation des Prüfungsurteils** notwendig werden, insbesondere

- bei **erheblichen Einschränkungen der Prüfungsnachweise** oder
- der **Bewertbarkeit** der Position.

siehe Anlagenband

#PH0030

- **Praxishilfe 9/3:**
  „Schematische Darstellung exemplarischer Prüfungshandlungen zu Kryptowährungen“

9.7 Ausblick: Fortschreitende Regulierung

Die EU-Kommission hat erstmalig mit der **MiCA-Verordnung**[86] (Markets in Crypto-Assets) **vom 31.05.2023** einen **regulatorischen Rahmen für Krypto-Assets** geschaffen. Diese Verordnung ist **ab dem 30.12.2024** auf alle Krypto-Assets und Krypto-Dienstleister anwendbar.

Die MiCa zielt darauf ab, einen **harmonisierten Rechtsrahmen für alle Krypto-Assets** zu schaffen, die **bislang nicht** unter bestehende Finanzmarktregulierung fallen.

Dazu zählen u. a. Kryptowährungen.

Sie schafft **einheitliche Regeln für Emittenten und Dienstleister im Kryptosektor** und soll

- Transparenz
- Marktintegrität sowie
- Anlegerschutz

stärken und **gleichzeitig Innovation ermöglichen**.

Ziel ist die **Harmonisierung der Rechtslage und die Erhöhung der Markttransparenz**.

[86] Vgl. Verordnung (EU) 2023/1114 vom 31.05.2023 über Märkte für Kryptowerte und zur Änderung der Verrordnungen (EU) Nr. 1093/2010 und (EU) Nr. 1095/2010 sowie der Rihtlininen 2013/36/EU und (EU) 2019/1937; https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R1114 (Abruf: 19.05.2025).

Die Verordnung sieht

- Registrierungspflichten,
- Emittentenanforderungen und
- Verbraucherschutzmechanismen

vor.

Mit der regulatorischen Entwicklung steigt auch der **Druck auf Abschlussprüfer**, sich **technisches und rechtliches Know-how im Bereich digitaler Vermögenswerte** anzueignen.

Es ist davon auszugehen, dass **künftig spezifische Prüfungsstandards für Krypto-Vermögenswerte** entwickelt werden.

9.8 Praxishilfen zu diesem Thema

siehe Anlagenband

- **Praxishilfe 9/1:** #PH0026
  „In- und Output zu Transaktionen von Kryptowährungen am praktischen Beispiel“
- **Praxishilfe 9/2:** #PH0027
  „Praxisbeispiel: Bitcoin-Transaktionen der BitTrade Electronics GmbH“
- **Praxishilfe 9/3:** #PH0030
  „Schematische Darstellung exemplarischer Prüfungshandlungen zu Kryptowährungen“
- **Praxishilfe 9/4:** #PH0031
  „Checkliste für den Abschlussprüfer hinsichtlich Auswirkungen von Kryptowährungen auf die Abschlussprüfung“

Stand: 01.10.2025

Themenbereich V: Praktikerwissen Rechnungslegung

THEMA 10:

Rücknahmeverpflichtungen in der Handelsbilanz: Bilanzierung und Prüfung (§ 249 I S. 1 HGB)

Stand: 01.10.2025

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

10. Rücknahmeverpflichtungen in der Handelsbilanz: Bilanzierung und Prüfung

		Seite
10.1	Die wachsende Relevanz von Rücknahmeverpflichtungen	#HB0161
10.1.1	Nachhaltigkeit wird zunehmend ein Thema für Unternehmen	#HB0161
10.1.2	Rücknahmeverpflichtungen für Unternehmen	#HB0162
10.2	Die Bilanzierung von Rücknahmeverpflichtungen in der Handelsbilanz	#HB0163
10.2.1	Bilanzielle Einordnung der Rücknahmeverpflichtungen	#HB0163
10.2.2	Ansatz „dem Grunde nach“	#HB0164
10.2.3	Ansatz der Höhe nach (Bewertung)	#HB0166
10.2.4	Bilanzausweis und Anhangangaben	#HB0168
10.3	Die Prüfung von Rücknahmeverpflichtungen	#HB0169
10.3.1	Prüfungsplanung: Identifizierung von inhärenten Risiken	#HB0169
10.3.2	Prüfungsdurchführung	#HB0170
10.3.3	Abschließende Beurteilung und Berichterstattung	#HB0172
10.3.4	Zusammenfassender Überblick	#HB0173
10.4	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0174

10.1 Die wachsende Relevanz von Rücknahmeverpflichtungen

10.1.1 Nachhaltigkeit wird zunehmend ein Thema für Unternehmen

Die

- **nachhaltige Nutzung von Ressourcen** und
- der **bewusste Umgang mit Abfall**

sind Themen, die Unternehmen und Gesellschaft zunehmend bewegen.

Stand: 01.10.2025

Angesichts der

- **Endlichkeit natürlicher Ressourcen** und
- des **wachsenden Umweltbewusstseins**

werden Unternehmen **stärker in die Pflicht** genommen, **Verantwortung für den Lebenszyklus ihrer hergestellten oder vertriebenen Produkte** zu übernehmen.

Hier kommen **Rücknahmeverpflichtungen** ins Spiel, die

- sowohl eine **ökologische Notwendigkeit**
- als auch eine **bilanzielle Herausforderung**

darstellen.

10.1.2 Rücknahmeverpflichtungen für Unternehmen

Unternehmen sehen sich häufig mit der **Verpflichtung konfrontiert, verkaufte Produkte** nach deren Nutzung oder nach Ablauf der Lebensdauer **zurückzunehmen**.

Diese **Rücknahmeverpflichtungen** können sich insbesondere aus folgenden Quellen ergeben:

10.1.2.1 Fallgruppe 1: Gesetzlich vorgeschriebene Rücknahmeverpflichtungen

Diese ergeben sich **aus Gesetzen** wie z. B. dem

- Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG),
- Verpackungsgesetz (VerpackG) oder der
- Altfahrzeugverordnung (AltfahrzeugV).

10.1.2.2 Fallgruppe 2: Vertragliche Rücknahmeverpflichtungen

Unternehmen **können** sich durch **Verträge** gegenüber

- Kunden oder
- Geschäftspartnern

zur Rücknahme bestimmter Produkte verpflichten, etwa im Rahmen von Lieferverträgen oder Servicevereinbarungen.

10.1.2.3 Fallgruppe 3: Freiwillige Rücknahmeverpflichtung

Unternehmen können **freiwillig** Altprodukte zurücknehmen, um z. B.

- den **Kundenservice zu verbessern** oder
- **Nachhaltigkeitsziele zu erreichen**.

Diese Rücknahme ist häufig nicht gesetzlich vorgeschrieben, sondern basiert auf einer **individuellen, unternehmerischen Entscheidung.**

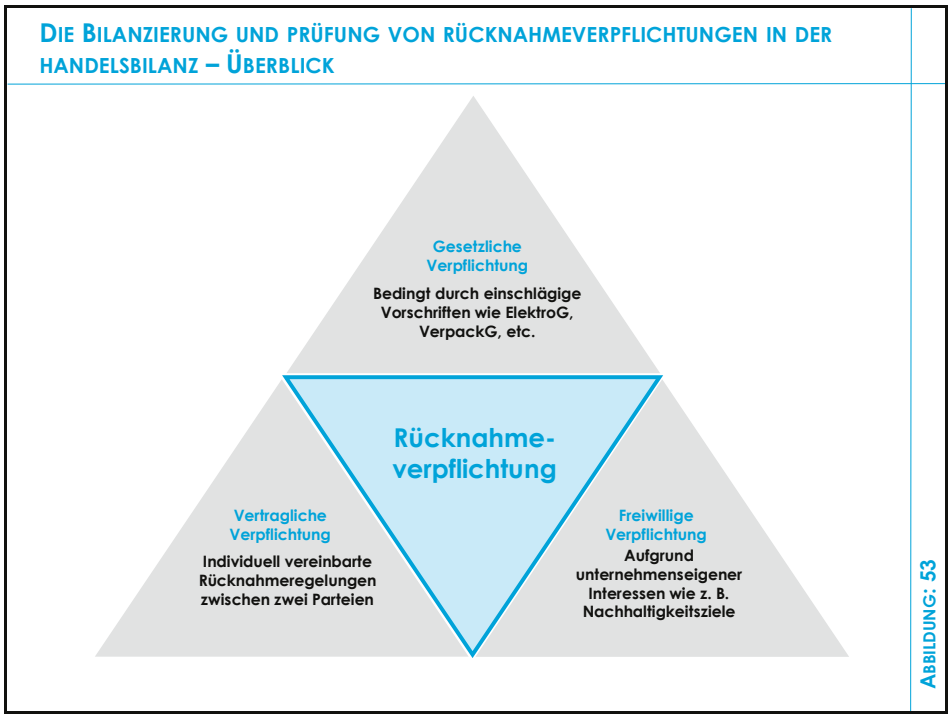


Abbildung 53: Die Bilanzierung und Prüfung von Rücknahmeverpflichtungen in der Handelsbilanz – Überblick

10.2 Die Bilanzierung von Rücknahmeverpflichtungen in der Handelsbilanz

10.2.1 Bilanzielle Einordnung der Rücknahmeverpflichtungen

Die bilanzielle Einordnung der Rücknahmeverpflichtungen hängt von der Art der Verpflichtung ab.

10.2.1.1 Gesetzliche Rücknahmeverpflichtungen (Fallgruppe 1)

Nach § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB sind in der Handelsbilanz Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten zu bilden.

Hierzu zählten auch **Rückstellungen für Sachleistungsverpflichtungen**, die auf **öffentlich-rechtlichen Vorschriften** beruhen.

Eine Rückstellung **für gesetzlich begründete Außenverpflichtungen** kommt in Betracht, wenn am Bilanzstichtag eine **rechtliche Verpflichtung** besteht,

a. deren **wirtschaftliche Verursachung im abgelaufenen Geschäftsjahr** liegt und

b. deren **Höhe oder Fälligkeit ungewiss** ist.

- **Praxishilfe 10/1:**
  „Praxisfall: Rücknahmeverpflichtung von Elektroschrott bei der Green Electronics GmbH“

siehe Anlagenband #PH0035

10.2.1.2 Vertragliche Rücknahmeverpflichtungen (Fallgruppe 2)

Auch hier handelt es sich um **Außenverpflichtungen**, sofern der Vertrag eine **rechtlich bindende Rücknahmepflicht** gegenüber einem Dritten begründet.

- **Praxishilfe 10/2:**
  „Praxisfall: Vertragliche Rücknahmeverpflichtung von Feuerlöschern durch die Firesafe GmbH“

siehe Anlagenband #PH0037

10.2.1.3 Freiwillige Rücknahme, d. h. Kulanzrücknahme (Fallgruppe 3)

Hier liegt **keine rechtliche Verpflichtung** gegenüber Dritten vor, sondern eine freiwillige Selbstverpflichtung des Unternehmens.

Eine Rückstellung für Kulanzfälle kann nur dann gebildet werden, wenn die **Wahrscheinlichkeit für die wirtschaftliche Verpflichtung zur Erbringung zukünftiger Kulanzleistungen hinreichend hoch** ist.

Die Verpflichtung muss **wirtschaftlich im abgelaufenen Geschäftsjahr verursacht** worden sein, z. B. durch den Verkauf eines Produkts, für das typischerweise freiwillig eine Rücknahme gewährt wird.

Für solche Fälle kann ggf. eine **realistische Schätzung** der zu erwartenden Kulanzleistungen erfolgen, die sich an **historischen Daten** hinsichtlich vergangener Kulanzfälle orientiert.

10.2.2 Ansatz „dem Grunde nach“

Die Bilanzierung von **Rückstellungen für Rücknahmeverpflichtungen** richtet sich grundsätzlich nach den **Grundsätzen für ungewisse Verbindlichkeiten**.[87]

[87] Vgl. § 249 HGB.

Hinweis:

Für die Beurteilung von Einzelfragen kann die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: „**Einzelfragen zur handelsrechtlichen Bilanzierung von Verbindlichkeitsrückstellungen** (IDW RS HFA 34)“ herangezogen werden.[88]

Bei der Beurteilung, ob ein Sachverhalt die **Kriterien für die Passivierung eine Rücknahmeverpflichtung** dem Grunde nach erfüllt, sind wie bei allen anderen Verbindlichkeitsrückstellungen die

- **abstrakte (Typ 1)** und
- **konkrete Passivierungsfähigkeit (Typ 2)**

zu beurteilen.

10.2.2.1 Die abstrakte Passivierungsfähigkeit (Typ 1)

Für die **abstrakte** Passivierungsfähigkeit sind die nachfolgenden **vier Voraussetzungen** zu prüfen, die **kumulativ** zu erfüllen sind:

1. **Außenverpflichtung:**

   Es muss eine **rechtliche** oder **faktische** Verpflichtung gegenüber Dritten bestehen.

   Eine **rechtliche** Verpflichtung liegt beispielsweise beim Hersteller von Elektrogeräten vor, der gemäß ElektroG Altgeräte zurücknehmen muss.

   Eine **faktische** Verpflichtung kann sich aus betrieblicher Übung ergeben, etwa wenn ein Möbelhändler seit Jahren Altsofas zurücknimmt und dies in der Werbung kommuniziert – hieraus ergibt sich eine öffentliche Erwartungshaltung.

2. **Wirtschaftliche Belastung:**

   Die Rücknahme führt zu einem künftigen Aufwand, etwa durch
   - Transport,
   - Lagerung und
   - Entsorgung.

   Diese Ausgaben müssen der **wirtschaftlichen Verursachung** im abgelaufenen Geschäftsjahr zugeordnet werden können.

[88] Vgl. IDW RS HFA 34 Einzelfragen zur handelsrechtlichen Bilanzierung von Verbindlichkeitsrückstellungen“, Stand 03.06.2015.

3. **Objektivierte Mindestwahrscheinlichkeit:**

   Es muss eine **hinreichende Wahrscheinlichkeit** bezüglich des Be- oder Entstehens sowie der Inanspruchnahme einer solchen Verbindlichkeit vorliegen.

   Ein Unternehmen kann anhand von Daten aus der Vergangenheit ableiten, ob und wie viel Prozent der verkauften Elektrogeräte zurückgegeben werden.

   Anhand dieser Daten kann die Wahrscheinlichkeit beurteilt werden.

4. **Quantifizierbarkeit:**

   Die Höhe der Verpflichtung muss abschätzbar sein.

   Grundlage bilden

   - Erfahrungswerte,
   - Kostenschätzungen oder
   - externe Angebote für Dienstleistungen wie
     - Recycling oder
     - Transport.

10.2.2.2 Die konkrete Passivierungsfähigkeit (Typ 2)

Die **konkrete** Passivierungsfähigkeit unterscheidet hingegen,

- ob eine **abstrakt passivierungsfähige Schuld** aufgrund abweichender handelsrechtlicher Vorschriften **nicht angesetzt werden darf** oder
- ob ein **abstrakt nicht passivierungsfähiger Sachverhalt** aufgrund abweichender handelsrechtlicher Vorschriften **dennoch passiviert werden muss**.

10.2.3 Ansatz der Höhe nach (Bewertung)

10.2.3.1 Bewertung mit dem Erfüllungsbetrag

Die Bewertung von Rücknahmeverpflichtungen erfolgt gemäß § 253 Abs. 1 S. 2 HGB mit dem **Erfüllungsbetrag**, der **nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung** erforderlich ist.

Bei einer **Restlaufzeit von mehr als einem Jahr** ist der Betrag zudem gemäß § 253 Abs. 2 HGB **abzuzinsen**.

10.2.3.2 Annahmen zur Ermittlung des Erfüllungsbetrages

Die **Ermittlung** des Erfüllungsbetrags unterliegt dabei regelmäßig **bewertungsrelevanten Annahmen**, wie z. B.

- **erwartete Kosten** aufgrund der Rücknahme, z. B.
  - Transport,
  - Entsorgung, etc.
- geschätzte **Rücknahmemengen/-quoten**
- voraussichtlicher **Zeitpunkt** der Inanspruchnahme
- **Änderung gesetzlicher Rahmenbedingungen**.

Für die Wertermittlung werden in der Praxis häufig **vergangenheitsbasierte Informationen** herangezogen, sofern diese als **repräsentativ für die zukünftige Entwicklung** angesehen werden.

Die größte Herausforderung liegt in der **Unsicherheit** bezogen auf die zu treffenden Annahmen, insbesondere **bei langfristigen Verpflichtungen.**

Hinweis:

Unternehmen sollten **regelmäßig ihre Annahmen** zur

- Rücknahmequote,
- Kostensituation und
- Abzinsung

überprüfen und

bei Bedarf (an die tatsächlichen Verhältnisse) **anpassen und stets dokumentieren.**

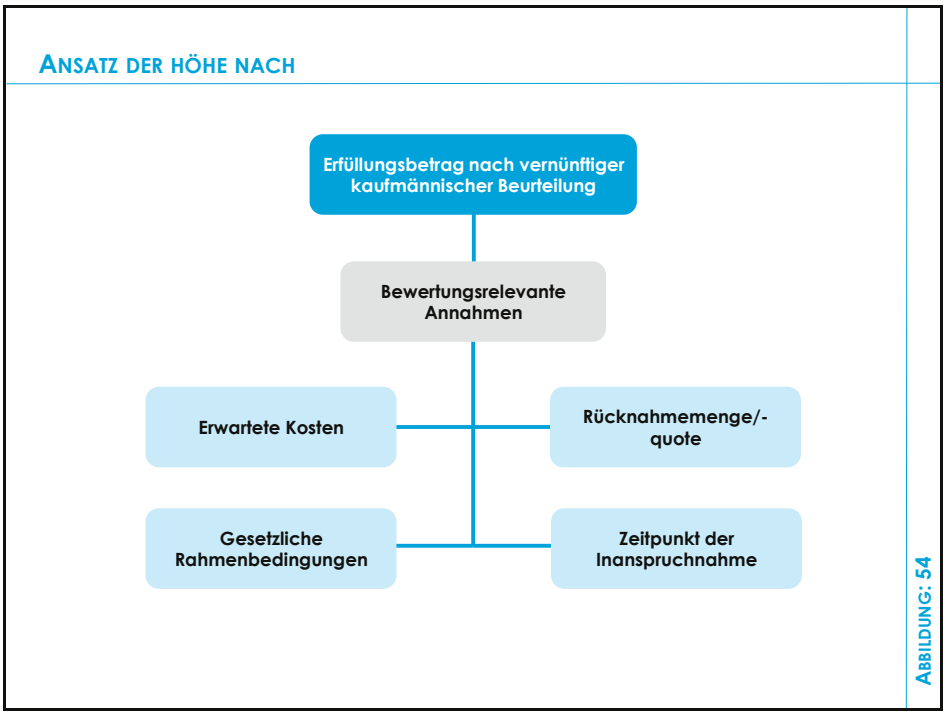


Abbildung 54: Ansatz der Höhe nach

10.2.4 Bilanzausweis und Anhangangaben

Rücknahmeverpflichtungen werden in der Bilanz unter dem Posten „**Sonstige Rückstellungen**“ (§ 266 Abs. Abs. 3 Buchst. B. Nr. 3 HGB) ausgewiesen.

Gemäß § 284 Abs. 2 Nr. 1 HGB haben Kapitalgesellschaften und haftungsbeschränkte Personenhandelsgesellschaften im Sinne des § 264a HGB ihre angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden **im Anhang zu erläutern**.

Stand: 01.10.2025

ANGABEN ZU RÜCKNAHMEVERPFLICHTUNGEN IM ANHANG

Vorschrift	Inhalt
§ 284 Abs. 2 Nr. 1 HGB **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**	• **Schätzmethoden** • Annahmen zu **Rücklaufquoten** • **Kosten** pro Einheit • Anwendung **Abzinsungsgebot** bei RLZ > 1 Jahr
§ 285 Nr. 12 HGB **Allgemeine Angabepflichten für Rückstellungen**	Sofern Rücknahmeverpflichtung • in der Bilanz in der Position **„sonstige Rückstellungen" zusammengefasst** ist und • einen **nicht unerheblichen Umfang** hat, • **muss** eine **Erläuterung im Anhang** erfolgen.
	Beispiel: • kurze Erläuterung der **Art**, **Rechtsgrunds** (z. B. vertragliche Pflicht) und **Höhe** der Rückstellung (Transparenz für Adressat)

ABBILDUNG: 55

Abbildung 55: Angaben zu Rücknahmeverpflichtungen im Anhang

10.3 Die Prüfung von Rücknahmeverpflichtungen

10.3.1 Prüfungsplanung: Identifizierung von inhärenten Risiken

Im Rahmen der Prüfungsplanung hat der Abschlussprüfer Prüfungshandlungen zur Identifizierung und Beurteilung von Risiken wesentlicher falscher Darstellungen durchzuführen.

Rücknahmeverpflichtungen erfüllen die Definition eines **geschätzten Werts** in der Rechnungslegung, so dass der Prüfungsstandard **ISA (DE) 540 (Revised)** zu berücksichtigen ist.

Insbesondere die

- vorhandene **Schätzunsicherheit**
- das angewandte **Bewertungsmodell** sowie
- eine mögliche **einseitige Ausrichtung des Managements**

können zur Identifizierung eines **höheren inhärenten Risikos** führen.

Der Abschlussprüfer hat dabei zu beurteilen, inwieweit die **Auswahl und Anwendung** von

- **Methode**,
- **Annahme** und
- **Daten** sowie die

- **Auswahl einer Punktschätzung** durch
  - **Komplexität**,
  - **Subjektivität** oder
  - **sonstigen inhärenten Risikofaktoren**

beeinflusst wird.[89]

Ein höheres inhärentes Risiko führt dazu, dass der Abschlussprüfer

- **umfangreichere substanzielle Prüfungshandlungen** durchzuführen oder
- das **interne Kontrollsystem einer Funktionsprüfung** zu unterziehen hat.

Es muss zudem beurteilt werden, ob **besondere Fähigkeiten oder Kenntnisse für die Prüfung** der Rücknahmeverpflichtung **notwendig** sind.[90]

Neben der Beurteilung des inhärenten Risikos hat der Abschlussprüfer das **Kontrollrisiko** separat zu würdigen.

Die **Relevanz der kritischen Grundhaltung** wird bei Schätzungen und Rückstellungen **besonders hervorgehoben.**[91]

10.3.2 Prüfungsdurchführung

10.3.2.1 Verständnisgewinnung „MAD“

Auf Basis der durchgeführten Risikobeurteilung hat der Abschlussprüfer **Reaktionen auf die identifizierten Risiken** zu planen und durchzuführen.

Die Prüfungshandlungen beziehen sich dabei regelmäßig auf die **Prüfungsziele**

- **Vollständigkeit** und
- **Bewertung**

der Rücknahmeverpflichtung.

Der Abschlussprüfer hat zunächst ein **Verständnis**

- **vom Prozess zur Ermittlung des geschätzten Werts** zu erlangen sowie
- vom **zugehörigen internen Kontrollsystem**.

[89] Vgl. ISA (DE) 540 (Revised), Tz. 16
[90] Vgl. ISA (DE) 540 (Revised) Tz. 15
[91] Vgl. § 43 Abs. 4 S. 3 WPO.

Er hat dabei

- die **Methoden**,
- die bedeutsamen **Annahmen** sowie
- die der **Wertermittlung** zugrundeliegenden **Daten**

zu verstehen und in die inhaltliche Prüfung einzubeziehen.

Der Abschlussprüfer hat zu beurteilen, ob

- die angewandten **Methoden** in **Einklang mit den Rechnungslegungsvorschriften** sind und
- die getroffenen **Annahmen sachgerecht abgeleitet** wurden und **korrekt in das Bewertungsmodell eingeflossen** sind.

10.3.2.2 Funktionsprüfung von Kontrollen

Sofern geplant ist, Funktionsprüfungen von Kontrollen durchzuführen, sind

- die **relevanten Kontrollen zu identifizieren** und
- anschließend der **Prüfung** zu unterziehen.

10.3.2.3 Prüfungshandlungen für Rücknahmeverpflichtungen

Weitere mögliche Prüfungshandlungen bezogen auf die Prüfung von Rücknahmeverpflichtungen sind unter anderem:

1. **Befragungen** des Managements sowie weiterer geeigneter Personen im Unternehmen (z. B. Fachabteilung),
2. **Einsicht** in die zugrundeliegenden **Verträge** oder Durchsicht der **gesetzlichen Regelungen**,
3. **Nachvollziehen der Berechnung**, insbesondere Überprüfung der einbezogenen Annahmen (Ermittlung Kosten pro Einheit, Rücknahmequote),
4. Prüfung der **rechnerischen Richtigkeit**,
5. **Vergleich** der Rückstellungsentwicklung mit den **Vorjahren** und/oder **Branchenbenchmarks**,
6. Entwicklung von **Szenario- und/oder Sensitivitätsanalysen**,
7. **eigenständige Durchführung einer Punktschätzung** oder Ermittlung einer **Bandbreite**,
8. **Überprüfung** des angewandten **Zinssatzes** durch Abgleich mit den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Daten.

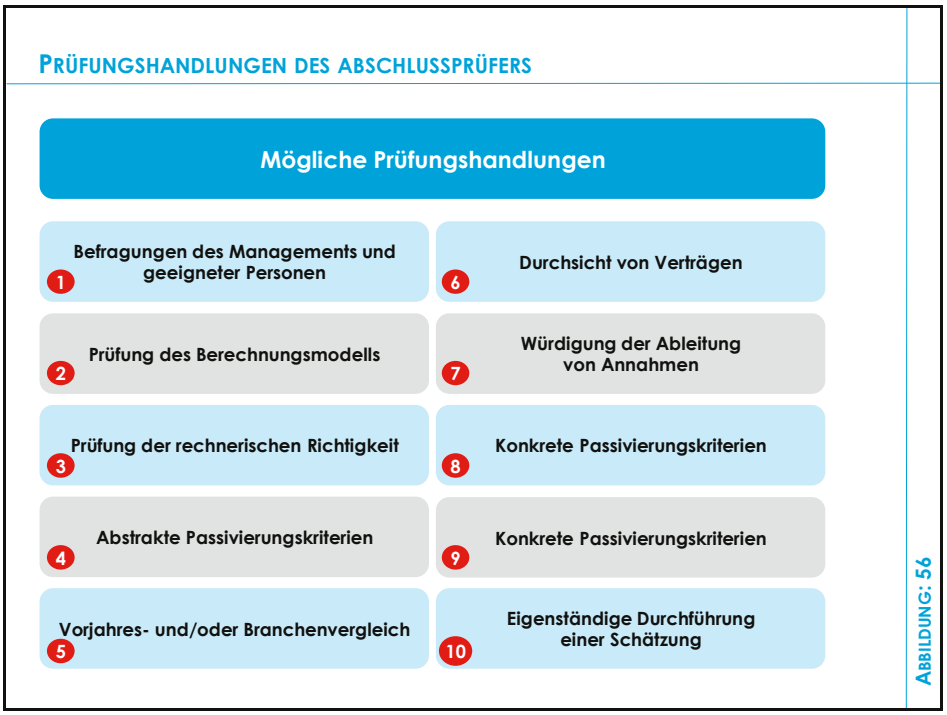


Abbildung 56: Prüfungshandlungen des Abschlussprüfers

10.3.3 Abschließende Beurteilung und Berichterstattung

10.3.3.1 Ausreichend und angemessene Prüfungsnachweise

Nach Durchführen der Prüfungshandlungen hat der Abschlussprüfer **zu beurteilen**, ob er

- **ausreichende** und
- **angemessene**

Prüfungsnachweise erlangt hat, um sich ein **Prüfungsurteil** zu bilden.

10.3.3.2 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Der Abschlussprüfer hat dabei im Rahmen der Prüfung sicherzustellen, dass er

- **auch ausreichende Prüfungsnachweise** zu Ereignissen,
- die **bis zum Datum des Vermerks** des Abschlussprüfers eingetreten sind,

erlangt hat, um eine mögliche **Auswirkung auf die Bilanzierung** der Rücknahmeverpflichtung und möglicher **Pflichtangaben** im **Anhang und ggf. Laebericht** beurteilen zu können.[92]

[92] Vgl. ISA (DE) 540, Tz. 21

Dies umfasst bei den Rücknahmeverpflichtungen z. B. die Beurteilung der **tatsächlichen Rücknahmequote** zur geschätzten Quote.

10.3.3.3 Spezielle „MAD-Vollständigkeitserklärung"

Der Abschlussprüfer hat zudem vom Management und gegebenenfalls von den für die Überwachung Verantwortlichen eine **schriftliche Erklärung** anfordern, in welcher **bestätigt** wird, dass

- die genutzten **Methoden**,
- bedeutsamen **Annahmen** und
- **Daten** zur Ermittlung der geschätzten Werte

in Übereinstimmung mit den maßgebenden Rechnungslegungsgrundsätzen sind.[93]

10.3.3.4 Kommunikationspflicht bedeutsamer Mängel im IKS

Sofern im Rahmen der Prüfung **bedeutsame Mängel im internen Kontrollsystem** aufgetreten sind, hat der Abschlussprüfer gegenüber

- dem **Management** sowie
- **den für die Überwachung Verantwortlichen**

darüber zu berichten.[94]

10.3.3.5 Prüfungsbericht

In der Berichterstattung im Prüfungsbericht kann es außerdem **sachgerecht** sein, im Abschnitt **Gesamtaussage des Jahresabschlusses**

- die **Bewertungsgrundlagen** im Sinne des § 321 Abs. 1 S. 4 HGB,
- insbesondere deren **maßgeblichen Faktoren**,

ausführlich zu erläutern.[95]

10.3.4 Zusammenfassender Überblick

Die zuvor genannten **Besonderheiten bei der Prüfung von Rücknahmeverpflichtungen** können zusammenfassend wie folgt dargestellt werden:

[93] Vgl. ISA (DE) 540, Tz. 37
[94] Vgl. ISA (DE) 540, Tz. 38
[95] Vgl. IDW PS 450 n.F. (10.2021) Tz. 78

DIE BILANZIERUNG UND PRÜFUNG VON RÜCKNAHMEVERPFLICHTUNGEN IN DER HANDELSBILANZ – ZUSAMMENFASSENDER ÜBERLICK

1	Im Rahmen der Prüfungsplanung sind Prüfungshandlungen zur Identifizierung und Beurteilung von Risiken wesentlicher falscher Darstellungen unter Berücksichtigung von ISA (DE) 540 durchzuführen.
2	Aufgrund der vorhandenen Schätzunsicherheiten liegt häufig ein höheres inhärentes Risiko vor.
3	Bei hoher Komplexität kann es notwendig sein, Spezialisten mit besonderen Fähigkeiten oder Kenntnissen zur Prüfung hinzuzuziehen.
4	Besondere Relevanz der kritischen Grundhaltung bei der Prüfung von Schätzwerten.
5	Der Abschlussprüfer hat ausreichende und geeignete Prüfungshandlungen als Reaktion auf die identifizierten Risiken zu planen und durchzuführen.
6	In der Regel sind die Prüfungsziele Vollständigkeit und Bewertung der Rücknahmeverpflichtungen.
7	Der Abschlussprüfer hat ein Verständnis vom Prozess zur Ermittlung des geschätzten Werts zu erlangen sowie dem zugehörigen Internen Kontrollsystem.
8	Die Prüfung des Bewertungsmodells, die Ableitung der zugrundeliegenden Annahmen sowie die Überprüfung der rechnerischen Richtigkeit sind unter anderem relevante Prüfungshandlungen.
9	Es ist eine schriftliche Erklärung vom Management und ggf. von den für die Überwachung Verantwortlichen, bezogen auf die Schätzwerte, einzuholen.
10	Je nach Prüfungsurteil ist eine vorgegebene Berichterstattung im Prüfungsbericht vorzunehmen.

ABBILDUNG: 57

Abbildung 57: Die Bilanzierung und Prüfung von Rücknahmeverpflichtungen in der Handelsbilanz – Zusammenfassender Überblick

10.4 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 10/1:**
  „Praxisfall: Rücknahmeverpflichtung von Elektroschrott bei der Green Electronics GmbH“
- **Praxishilfe 10/2:**
  „Praxisfall: Vertragliche Rücknahmeverpflichtung von Feuerlöschern durch die FireSafe GmbH“

siehe Anlagenband
#PH0035
#PH0037

Stand: 01.10.2025

THEMA 11:

KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 3): Fallbeispiel – Wie der KI-Einsatz beim Mandanten die Abschlussprüfung verändert (KI in der Rechnungs-prüfung bei der Tech GmbH)

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

11. KI in der Wirtschaftsprüfung (Teil 3): Fallbeispiel – Wie der KI-Einsatz beim Mandanten die Abschlussprüfung verändert (KI in der Rechnungsprüfung bei der Tech GmbH)

		Seite
11.1	Sachverhalt	#HB0177
11.2	Verständnisgewinnung vom IT-Einsatz im Unternehmen	#HB0177
11.2.1	Verständnisgewinnung vom Informationssystem (inkl. der eingesetzten KI-Systeme)	#HB0177
11.3	Verständnisgewinnung vom Internen Kontrollsystem	#HB0180
11.3.1	Beschreibung des IKS bezüglich der Rechnungsprüfung	#HB0180
11.3.2	Kontrollaktivitäten	#HB0180
11.4	Spezielle Risiken durch den Einsatz von KI	#HB0181
11.4.1	KI-Risiko Nr. 1: Mangelnde Transparenz und Nachvollziehbarkeit	#HB0181
11.4.2	KI-Risiko Nr. 2: Datenqualität	#HB0182
11.4.3	KI-Risiko Nr. 3: Manipulation und mangelnde Integrität	#HB0182
11.5	Spezielle Prüfung der KI-Kontrolle zur Erkennung untypischer Rechnungsbeträge	#HB0183
11.5.1	Wirksamkeitsprüfung der Kontrolle	#HB0183
11.5.2	Alternative Prüfungshandlungen	#HB0184
11.5.3	Zusammenfassendes Prüfungsurteil	#HB0184
11.6	Erläuterung im Prüfungsbericht	#HB0185
11.6.1	Allgemeine Vorgaben zur Berichterstattung	#HB0185
11.6.2	Idee: Berichterstattung zu Kontrollmängeln	#HB0185
11.7	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0187

Stand: 01.10.2025

11.1 Sachverhalt

Dr. Max Müller, Wirtschaftsprüfer bei Müller & Partner WPG, Leipzig, wurde beauftragt, den **Jahresabschluss zum 31.12.2024 der Tech GmbH in Leipzig zu prüfen.**

Im Rahmen der Planung der Abschlussprüfung verschafft sich Dr. Müller einen **Überblick über**

- **das Geschäftsmodell,**
- **das Umfeld und**
- **vom IT-Einsatz**

im Unternehmen.

Hinweis:

Der folgende Praxisfall ist ein **fiktives Beispiel** und **dient ausschließlich zu Schulungszwecken.**

Die **dargestellte KI-Lösung und deren Fähigkeiten** (z.B. vollautomatische Rechnungsprüfung und Freigabe) **sind in der Praxis in dieser Form derzeit meist nicht anzutreffen.**

Ziel des Falls ist es, zentrale prüfungsrelevante **Fragestellungen** im Zusammenhang mit digitalen Prozessen, internen Kontrollen und dem **Einsatz von KI zu verdeutlichen** – **nicht**, eine **realistische IT-Architektur abzubilden.**

11.2 Verständnisgewinnung vom IT-Einsatz im Unternehmen

Die Tech GmbH ist ein mittelständisches **Großhandelsunternehmen** mit ca. 135 Mitarbeitern mit Sitz in Leipzig, das sich auf den **Handel mit industriellen Elektroteilen** spezialisiert hat.

11.2.1 Verständnisgewinnung vom Informationssystem (inkl. der eingesetzten KI-Systeme)

11.2.1.1 Überblick über die eingesetzte Software

Die Tech GmbH nutzt das **ERP-System Microsoft Dynamics 365** (vormals: Navision) und ein **digitales Dokumentenmanagementsystem**.

Von der Leiterin des Rechnungswesens, Frau Katharina Berger, erfährt Dr. Müller bei einer Tasse Kaffee, dass das Unternehmen seit 2024 eine **KI-gestützte Rechnungsprüfungssoftware („InvoiceCheck.AI“) in der Cloud** einsetzt.

Diese

- **prüft Rechnungen automatisiert**,
- **klassifiziert** Rechnungen,
- führt den **3-Wege-Abgleich** durch und
- gibt **Freigabeempfehlungen**.

Dr. Müller **konzentriert sich** für die nachfolgenden Überlegungen zur Prüfungsplanung **auf diesen Teilbereich**,

- den Einsatz von KI bei der Rechnungsprüfung und
- deren Auswirkungen auf die Abschlussprüfung.

Bezüglich der **KI zur Rechnungsprüfung** muss sich Dr. Müller

- mit der **Anwendung selbst** (Komponente 1) und
- der **dazugehörigen IT-Umgebung** (Komponente 2)

beschäftigen.

11.2.1.2 (Vorab-)Verständnisgewinnung von der eingesetzten KI-Anwendung (Komponente 1)

Dr. Müller muss sich **mit der KI-Anwendung beschäftigen und Interviews mit Entwicklern und Fachabteilungen** durchführen, um Antworten auf folgende Fragen zu erhalten:

1. Welche **Aufgaben** wurden der KI übertragen?
2. Welche **Rechnungsarten** (Material-, Dienstleistungsrechnungen etc.) werden durch die KI geprüft?
3. **Wie erfolgte das Training** und die **laufende Anpassung** des Modells?
4. Welche **Trainingsdaten** wurden verwendet (externe oder interne)?
5. Wurde die **KI selbst entwickelt** oder **extern**, z. B. auf **der Basis von ChatGPT**, programmiert?
6. Wurde die KI-Software vor ihrem Einsatz **ausreichend getestet** und gibt es entsprechende **Dokumentationen**?
7. Wird die KI in gleicher Weise durch andere Unternehmen genutzt?
8. Wird die KI **durch externe Dritte** oder durch **interne Spezialisten betreut**?
9. Wer trägt die Verantwortung für die Ergebnisse?
10. Handelt es sich bei der KI um eine cloud-Lösung?

11.2.1.3 Verständnisgewinnung von der IT-Umgebung (Komponente 2)

Die IT-Umgebung umfasst folgende Bereiche:[96]

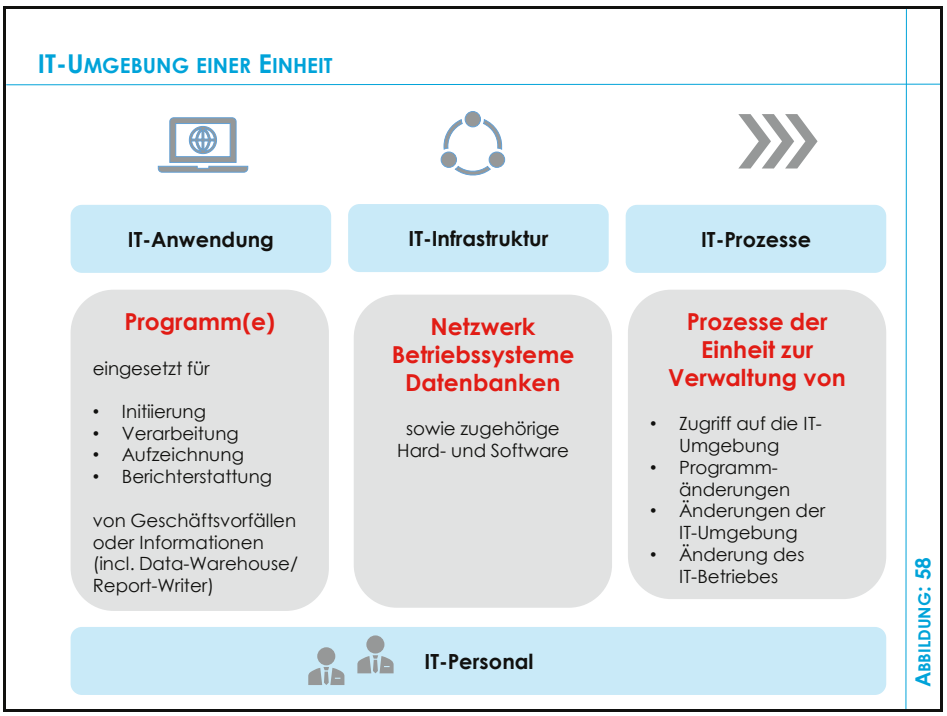


Abbildung 58: IT-Umgebung einer Einheit

Mit der Verständnisgewinnung von der IT-Umgebung verfolgt Dr. Müller **das Ziel**, die

- **Prozesse,**
- **Systeme und**
- **Datenflüsse**

im Unternehmen nachzuvollziehen, **um Risiken insbesondere im Zusammenwirken mit KI-Anwendungen zu identifizieren**.

Hinweis:

Fokus bei der Verständnisgewinnung der IT-Umgebung:

„Wie funktioniert das System überhaupt?"

11.2.1.4 Prüfungshandlungen zur Integration der KI in das bestehende IT-System

Typische Fragen bezüglich der **Rechnungsprüfung** können sein:

[96] Vgl. ISA [DE] 315 (Revised 2019) Tz. 12g.

1. **Welche Schnittstellen** bestehen zwischen ERP und dem KI-System InvoiceCheck.AI?
2. Wie wird die **Benutzer- und Rechtevergabe** bei der KI-Lösung geregelt?
3. Werden **Änderungen an der KI oder Toleranzwerte** protokolliert?
4. Wie erfolgt die **Kontrolle der automatisierten Prozesse** (z. B. bei Ausfällen einzelner Systeme)?
5. Gibt es **manuelle Eingriffe** und wann treten diese auf?
6. Wer ist für die **Überwachung der KI** verantwortlich?

11.3 Verständnisgewinnung vom Internen Kontrollsystem

11.3.1 Beschreibung des IKS bezüglich der Rechnungsprüfung

Dr. Müller hat sich zunächst mit den **grundsätzlichen Prozessschritten** im **Bereich der Rechnungsprüfung** bei der Tech GmbH und den dabei auftretenden **Risiken und Kontrollen** zu beschäftigen.

11.3.2 Kontrollaktivitäten

Dr. Müller muss sich ein Verständnis. Ausgehend von diesen Kontrollaktivitäten im Unternehmen verschaffen.

Ausgehend von diesen Kontrollaktivitäten muss Dr. Müller **die Kontrollen identifizieren, die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen** im Jahresabschluss **mit sich bringen können**.

Ziel dieser Prüfung ist die Beurteilung, ob das interne Kontrollsystem geeignet und wirksam ist, um wesentliche Fehler zu verhindern oder rechtzeitig aufzudecken.

- **Praxishilfe 11/1:**
  „Möglicher Einsatz von KI im Rechnungsprüfungsprozess der Tech GmbH“

siehe Anlagenband
#PH0038

11.4 Spezielle Risiken durch den Einsatz von KI

Durch den Einsatz von KI im Bereich der Rechnungsprüfung hat Dr. Müller **spezifische IT-Risiken** zu berücksichtigen, die die Erlangung eines **hinreichend sicheren Prüfungsurteils beeinträchtigen** könnten.

Nachfolgend werden **drei wesentliche Risiken** erläutert.

11.4.1 KI-Risiko Nr. 1: Mangelnde Transparenz und Nachvollziehbarkeit

11.4.1.1 Problem: Entscheidungslogik der KI ist für den Prüfer nicht nachvollziehbar

KI-Modelle (insbesondere komplexe Modelle wie neuronale Netze) und deren Ergebnisse sind oft **nicht oder nur schwer nachvollziehbar**.

Auch KI-gestützte Sprachmodelle (wie z. B. auf der Basis von ChatGPT) arbeiten

- **nicht nach vordefinierten Regeln**,
- sondern **berechnen jedes Mal aufs Neue**,
- welche Wörter **am wahrscheinlichsten folgen** und somit Teil der Wortkette werden.

Es ist somit **nicht möglich**, die **Ergebnisse** anhand vorgegebener Regeln **zu überprüfen**.

Die Verarbeitungsalgorithmen der KI gleichen einer **Black-Box**, deren Ergebnisse **nicht direkt erklärbar** sind.

Der **Prüfer**

- kann hier **nicht einfach beurteilen**,
- ob **die KI-gestützten Kontrollen effektiv** sind,
- weil er **nicht nachvollziehen** kann,
- **wie** die **KI zu ihren Ergebnissen kommt**.

11.4.1.2 Mögliche Reaktionen des Prüfers

Dr. Müller kann folgende **Prüfungshandlungen** durchführen:

- **Hinzuziehung eines IT-/KI-Sachverständigen**, um das Modell besser zu verstehen.
- Beurteilung des KI-Systems durch **Input-Output-Validierung,** ggf. unter Einbeziehung von Test-Dateien, d. h. Prüfung, ob die **Ergebnisse der KI plausibel und verlässlich** sind

- **Erhöhung der Prüfungstiefe bei nachgelagerten Prozessen**, z. B. manuelle Stichprobenprüfung der verbuchten Rechnungen

11.4.2 KI-Risiko Nr. 2: Datenqualität

11.4.2.1 Problem: Mangelhafte Trainingsdaten können zu falschen Ergebnissen führen

Die **Qualität der Eingangsdaten** zum

- Training,
- Validierung und
- Echtbetrieb)

ist **entscheidend für die Funktionsfähigkeit** von KI-Anwendungen.

Wenn die KI auf

- **verzerrten**
- **fehlerhaften oder**
- **unvollständigen**

Daten basiert, können **auch die Ergebnisse**

- **falsch oder**
- **irreführend**

sein, was die **Wirksamkeit von Kontrollen beeinträchtigen** kann.

11.4.2.2 Mögliche Reaktionen des Prüfers

Dr. Müller kann folgende **Prüfungshandlungen** durchführen:

1. **Überprüfung der Datenquellen** und des Datenmanagements des Unternehmens (ggf. unter Einholung von Expertenwissen)
2. **Tests auf Datenintegrität und -vollständigkeit**
3. Einholung von **Informationen über das Training der KI.**

11.4.3 KI-Risiko Nr. 3: Manipulation und mangelnde Integrität

11.4.3.1 Problem: Die KI oder die Daten können ohne ausreichende Kontrolle verändert worden sein

KI-Systeme können – insbesondere bei **unzureichender Zugriffskontrolle oder Protokollierung** – **gezielt manipuliert** werden.

11.4.3.2 Mögliche Reaktionen des Prüfers

Dr. Müller kann folgende **Prüfungshandlungen** durchführen:

Stand: 01.10.2025

1. **Untersuchung von Zugriffsrechten auf die KI** und Protokollierungen
2. **Einbau gezielter Prüfungshandlungen** wie z. B. Datenanalysen zur Erkennung von Manipulationen
3. **Verstärkung der substanziellen Prüfungshandlungen**, wenn das Kontrollumfeld als schwach eingeschätzt wird.

11.5 Spezielle Prüfung der KI-Kontrolle zur Erkennung untypischer Rechnungsbeträge

11.5.1 Wirksamkeitsprüfung der Kontrolle

Dr. Müller prüft danach im Rahmen des **Rechnungsprüfungsprozesses** speziell **die KI-gestützte Kontrolle**, mit der **untypische Rechnungsbeträge erkannt werden sollen**.

- **Praxishilfe 11/2:**
  „Prüfungsschema ISA [DE] 315 (Revised) zur Prüfung untypischer Rechnungsbeträge“

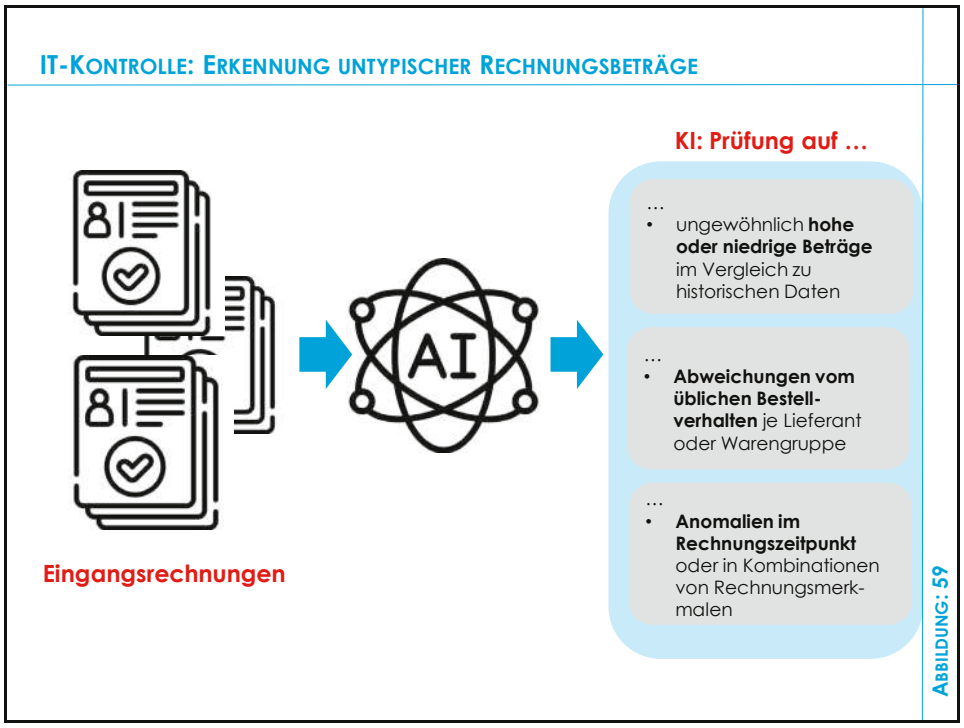


Abbildung 59: IT-Kontrolle: Erkennung untypischer Rechnungsbeträge

siehe Anlagenband

#PH0040

Stand: 01.10.2025

Zur Prüfung der KI-gestützten IT-Kontrolle kann er folgende **Prüfungshandlungen** durchführen:

1. **Walkthrough-Test** der Kontrolle, d. h. Vorgehensweise des Mandanten Schritt für Schritt nachvollziehen
2. **Dokumentation** prüfen
3. **Datenqualität** prüfen
4. manuelle **Stichprobe auffälliger Rechnungen**
5. **Stichprobe unauffälliger Stichproben**

- **Praxishilfe 11/3:**
  „Prüfung der KI-gestützten IT-Kontrolle „Erkennung untypischer Rechnungsbeträge“

siehe Anlagenband
#PH0041

11.5.2 Alternative Prüfungshandlungen

Dr. Müller kommt zur Schlussfolgerung, dass er sich auf diese KI-gestützte Kontrolle **nicht** verlassen kann.[97]

Daher muss er **alternative (konventionelle) Prüfungshandlungen** durchführen, wie z. B.

1. **Stichprobenprüfung von Eingangsrechnungen**
2. **analytische Prüfungen** (Ausreißer)
3. **Befragungen**
4. **Nachvollziehen** von Genehmigungsprozessen

- **Praxishilfe 11/4:**
  „Alternative Prüfungshandlungen zum Teilprozess „Erkennung untypischer Rechnungsbeträge“

siehe Anlagenband
#PH0042

11.5.3 Zusammenfassendes Prüfungsurteil

Durch die alternativen Prüfungshandlungen konnte Dr. Müller hinreichende Sicherheit darüber erlangen, dass „auffällige Rechnungen“ **korrekt in der Buchhaltung verarbeitet** werden.

Die festgestellten Fehler waren in Summe als **nicht wesentlich** zu beurteilen.

[97] Ansonsten Prüfung genereller IT-Kontrollen.

ZUSAMMENFASSENDES PRÜFUNGSURTEIL ZUR KI-GESTÜTZTEN KONTROLLE „ERKENNUNG UNTYPISCHER RECHNUNGSBETRÄGE“

Bereich		Beurteilung
Systemprüfung	✗	Kontrolle über KI nicht angemessen, nicht effektiv
IKS-Beurteilung		Schwachstelle im Kontrollumfeld Einkauf/Rechnungsprüfung (**vgl. PH 11/3**)
Erforderliche Nacharbeiten	✓	**Analytische und aussagebezogene Prüfungshandlungen** durchgeführt, Fehler aufgedeckt und korrigiert
Auswirkungen auf Prüfungsurteil	○	Kein modifiziertes Prüfungsurteil notwendig, aber **Hinweis im Management Letter** auf notwendige Verbesserung der IT-Kontrollen

ABBILDUNG: 60

Abbildung 60: Zusammenfassendes Prüfungsurteil zur KI-gestützten Kontrolle „Erkennung untypischer Rechnungsbeträge“

11.6 Erläuterung im Prüfungsbericht

11.6.1 Allgemeine Vorgaben zur Berichterstattung

Der Abschlussprüfer hat im Prüfungsbericht

- **Gegenstand,**
- **Art und**
- **Umfang**

der Abschlussprüfung zu erläutern.[98]

Damit **Aufsichtsgremium aus den Erläuterungen im Prüfungsbericht Impulse für die eigene Überwachungsaufgabe** ziehen können, muss die Beschreibung des Prüfungsumfangs **entsprechend ausführlich** sein.[99]

11.6.2 Idee: Berichterstattung zu Kontrollmängeln

Im vorliegenden Fall könnte sich Dr. Müller überlegen, ob **aufgrund des festgestellten Kontrollmangels erstmals ein entsprechender Abschnitt zur Anwendung der Künstlichen Intelligenz in den Prüfungsbericht** aufgenommen werden muss.

Der Abschnitt im Prüfungsbericht könnte wie folgt lauten:

[98] Vgl. § 321 Abs. 3 HGB.

[99] Vgl. DW PS 450 n.F. (10.2021) Tz. 56.

*„Im Rahmen der **Systemprüfung** wurde die vom Unternehmen im Bereich „Prüfung der Eingangsrechnungen" eingesetzte **KI-Anwendung zur Identifikation untypischer Rechnungsbeträge** untersucht.*

*Die Anwendung **basiert auf einem internen Machine-Learning-Modell**, das **auf historischen Einkaufsdaten trainiert** wurde **und Abweichungen***

- *im Rechnungsvolumen*
- *der Frequenz und*
- *der Kombination von Rechnungsmerkmalen*

***erkennen** soll.*

*Im Zuge der Prüfung zeigten sich jedoch **folgende Mängel**:*

- *Die **Entscheidungslogik des Modells war nicht hinreichend dokumentiert** und konnte **nicht nachvollziehbar erläutert** werden.*
- *Die **Trainingsdaten enthielten keine negativen (fehlerhaften oder betrügerischen) Fälle**, wodurch die **Modellqualität fraglich** erschien.*
- *Eine durchgeführte **Stichprobe zeigte, dass ca. 40 % der als „auffällig"** markierten Rechnungen **nicht weiterverarbeitet** wurden (mangelhafte Integration in den Kontrollprozess).*
- *Zusätzlich wurden in einer **Stichprobe fehlerhafte Rechnungen identifiziert**, die vom Modell **nicht als solche erkannt** wurden."*

Fazit:

*„Aufgrund dieser Feststellungen wurde die **Kontrolle als nicht angemessen und nicht wirksam** im Sinne der Prüfungsstandards beurteilt. Eine **Prüfungsstrategie unter Verlass auf diese Kontrolle war daher nicht vertretbar**."*

Folgen für die Abschlussprüfung:

*„Zur **Kompensation** wurden erweiterte **substantielle Prüfungshandlungen** vorgenommen:*

- *Einzelbelegprüfung,*
- *analytische Verfahren,*
- *Interviews mit Fachbereichen.*

Diese führten zur ***Identifikation vereinzelter Fehler****,* ***jedoch keine Hinweise auf systematische oder wesentliche Unrichtigkeiten im geprüften Abschluss****.“*

11.7 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 11/1:**
  „Möglicher Einsatz von KI im Rechnungsprüfungsprozess der Tech GmbH“
- **Praxishilfe 11/2:**
  „Prüfungsschema ISA [DE] 315 (Revised) zur Prüfung untypischer Rechnungsbeträge“
- **Praxishilfe 11/3:**
  „Prüfung der KI-gestützten IT-Kontrolle „Erkennung untypischer Rechnungsbeträge“
- **Praxishilfe 11/4:**
  „Alternative Prüfungshandlungen zum Teilprozess „Erkennung untypischer Rechnungsbeträge““

siehe Anlagenband

#PH0038

#PH0040

#PH0041

#PH0042

Stand: 01.10.2025

THEMA 12:

Planung und künftige Rahmenfaktoren: Der Prognosebericht (§ 289 I S. 4 HGB) als Kompass für die Zukunft

Stand: 01.10.2025

AUDFIT® AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

12. Planung und künftige Rahmenfaktoren: Der Prognosebericht als Kompass für die Zukunft

		Seite
12.1	Aktualität des Themas	#HB0190
12.2	Anforderungen an den Prognosebericht	#HB0190
12.2.1	Gesetzliche Anforderungen	#HB0190
12.2.2	Berufsständische Vorgaben zur Prüfung des Prognoseberichts	#HB0190
12.3	Umfang und Ausführlichkeit der Prognoseberichterstattung	#HB0191
12.3.1	Inhalt	#HB0191
12.3.2	Zeitlicher Umfang	#HB0191
12.3.3	Exkurs: Prognosearten	#HB0192
12.3.4	Unter „normalen“ Umständen erlaubte Prognosearten	#HB0193
12.3.5	Erleichterungen zu Krisenzeiten bzw. Zeiten einer außergewöhnlichen Unsicherheit	#HB0193
12.4	Beschaffung und Gewinnung prognostischer Angaben	#HB0195
12.5	Risikoidentifikation und -beurteilung	#HB0196
12.5.1	Bedeutung bei der Prüfungsplanung	#HB0196
12.5.2	Beachtung von Wesentlichkeitsaspekten	#HB0197
12.5.3	Feststellung von bedeutsamen Fehlerrisiken	#HB0197
12.6	Prüfung des Planungsprozesses	#HB0198
12.6.1	Der unternehmensinterne Planungsprozess	#HB0198
12.6.2	Die Prüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit	#HB0198
12.6.3	Die Durchführung des Planungsprozesses im Rahmen der Prognoseberichterstattung	#HB0199
12.6.4	Vorjahresvergleich	#HB0200
12.7	Verlässlichkeit einzelner prognostischer Angaben	#HB0201
12.7.1	Maßstab der Verlässlichkeit	#HB0201
12.7.2	Einklangsprüfung	#HB0201
12.7.3	Plausibilitätsprüfung	#HB0201
12.8	Beurteilung der Verlässlichkeit von Aussagen	#HB0202
12.8.1	Maßstab	#HB0202
12.8.2	Beurteilung der Verlässlichkeit	#HB0202
12.8.3	Beispiel für die Beurteilung der Verlässlichkeit	#HB0203
12.9	Prüfung der Ordnungsmäßigkeit des Prognoseberichts	#HB0204

Stand: 01.10.2025

12.1 Aktualität des Themas

Die **wachsenden Unsicherheiten und Risiken** am Wirtschaftsstandort Deutschland **beeinflussen** die **Rechnungslegung** und die damit **zusammenhängenden Prognosen** in den letzten Jahren zunehmend stärker.

Im Anschluss an die **Covid-Pandemie** (ab 03/2020) folgte der Angriffskrieg (ab 24.02.2023) auf die **Ukraine**. Damit verbunden sind weiterhin zahlreiche negative wirtschaftliche Rahmenbedingungen, wie z. B.

- **Lieferengpässe**,
- Engpässe im Bereich der **Energieversorgung** und damit verbundene **Preisanstiege**,
- **Anstieg des Zins- und Preisniveaus**.

Ein Ende der Unsicherheiten und Risiken ist nicht in Sicht.

Die Folgen für die deutsche Wirtschaft sind fast allgegenwärtig spürbar, beispielsweise als **Rezession in Deutschland** oder durch den zunehmenden Fachkräftemangel.

Auch für die Aufgabenstellung des Abschlussprüfers besteht darüber hinaus für dieses Thema eine unverändert hohe Aktualität, u. a. auch da die Prognoseberichterstattung im Lagebericht **regelmäßig** im **Fokus der Abschlussdurchsicht der WPK** steht.

Stand: 01.10.2025

12.2 Anforderungen an den Prognosebericht

12.2.1 Gesetzliche Anforderungen

Die gesetzlichen Anforderungen ergeben sich für den Lagebericht aus **§ 289 Abs. 1 Satz 4 HGB**.

Konkretisiert werden die Anforderungen durch den **DRS Nr. 20**. Dieser **Rechnungslegungsstandard richtet sich an Konzerne**. Die Auslegungen des DRS 20 sind auch **für Lageberichte** i. S. von § 289 HGB **anwendbar**, sofern es **sich um Auslegungen allgemeiner gesetzlicher Grundsätze zur Lageberichterstattung** handelt.

12.2.2 Berufsständische Vorgaben zur Prüfung des Prognoseberichts

Für den Fall, dass das Planungssystem zuverlässig und funktionsfähig ist, muss der Abschlussprüfer beurteilen, ob die prognostischen Angaben im Prognosebericht plausibel sind und ob sie in

Einklang stehen mit den während der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen.[100]

Dabei hat er die folgenden Prüfungshandlungen vorzunehmen:

- Prüfung der **Prognosen und Wertungen bezogen auf die Realitätsnähe**
- Prüfung der **verwendeten Annahmen auf Vollständigkeit und Plausibilität**
- Prüfung der **sachgerechten und richtigen Handhabung des verwendeten Prognosemodells.**

12.3 Umfang und Ausführlichkeit der Prognoseberichterstattung

12.3.1 Inhalt

Innerhalb des Prognoseberichts ist die **voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens zu erläutern und zu beurteilen**.

Was genau dies alles umfassen muss, geht aus dem Gesetz nicht detailliert hervor. Es sind wohl die **wesentlichen Eckdaten der VFE-Lage** sowie **wesentliche weitere Eckdaten** zu erläutern, wie z. B.

- **Umsatz**
- **Kosten**
- **Erträge**
- **Geschäftsergebnis**[101].

Bei den Prognosen sind lt. **DRS auch die bedeutsamsten finanziellen und ggf. nichtfinanziellen** (z. B. bei großen Kapitalgesellschaften) **Leistungsindikatoren** anzugeben. Bedeutsam sind stets solche Leistungsindikatoren, die auch **intern zur Steuerung** verwendet werden.[102]

12.3.2 Zeitlicher Umfang

Der **zeitliche Umfang** beträgt **mindestens ein Jahr**.

Dabei ist der **Zeitraum**, auf den sich **die Prognose bezieht**, **anzugeben**. Diese Angabe ist **insbesondere dann** von großer Bedeutung, wenn die **Aufstellungsfristen missachtet** werden und **der Lagebericht deutlich zu spät aufgestellt wird**.

---

[100] Vgl. IDW PS 350 Tz. 22 ff.

101 Vgl. Grottel in Beck'scher Bilanzkommentar, 14. Auflage zu § 315 Tz. 186

[102] Vgl. Grottel in Beck'scher Bilanzkommentar, 14. Auflage zu § 315 Tz. 180

Der zu prognostizierende Zeitraum bestimmt sich nach dem letzten Abschlussstichtag.

Bei einer **verspäteten Aufstellung** wird der **Zeitraum nicht verlängert**, sofern der **Lagebericht noch vor dem folgenden Abschlussstichtag aufgestellt** wird.

Hinweis:

Allerdings beginnt die Frist nach der Literaturmeinung mit dem folgenden Abschlussstichtag, wenn das auf den Abschlussstichtag folgende Jahr bereits abgelaufen ist.[103]

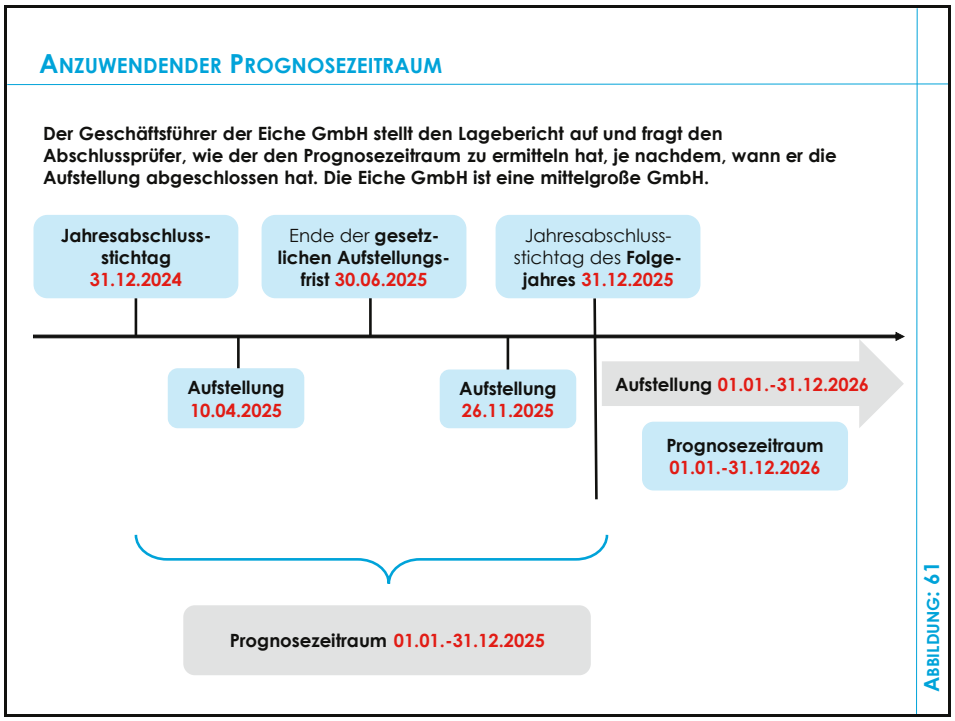


Abbildung 61: Anzuwendender Prognosezeitraum

Wird **freiwillig** über einen **längeren Prognosezeitraum** berichtet, sind dennoch **über das erste Prognosejahr separat Angaben** zu machen. Darüber hinaus ist **auch über die Chancen und Risiken für den gewählten längeren Prognosezeitraum** zu berichten.

12.3.3 Exkurs: Prognosearten

Es ist zwischen **verschiedenen Prognosearten** zu unterscheiden, die aber **für die Prognoseberichterstattung nicht alle, ohne die**

[103] Vgl. Grottel in Beck'scher Bilanzkommentar, 14. Auflage zu § 315 Tz. 181 ff

AUDFIT AKADEMIE

Stand: 01.10.2025

Beachtung von weiteren Voraussetzungen, angewendet werden dürfen.

BEISPIELE FÜR UNTER NORMALEN BEDINGUNGEN ZULÄSSIGE BZW. UNZULÄSSIGE PROGNOSEARTEN

Prognosearten	Beispiel	Zulässig?
Angabe eines Zahlenwertes	*„Wir erwarten für das Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von 20 Mio. Euro."*	JA
Intervallprognosen (Angabe von Bandbreiten)	*„Wir rechnen im Geschäftsjahr 2025 mit einem Umsatz zwischen 15 Mio. Euro und 20 Mio. Euro."*	JA
Qualifiziert komparative Prognosen	*„Wir erwarten im Geschäftsjahr 2025 einen moderat steigenden Umsatz."*	JA
Komparative Prognosen	*„Wir erwarten im Geschäftsjahr 2025 einen steigenden Umsatz."*	NEIN
Qualitative Prognosen	*„Wir erwarten im Geschäftsjahr 2025 einen zufriedenstellenden Umsatz."*	NEIN

ABBILDUNG: 62

Abbildung 62: Beispiele für unter normalen Bedingungen zulässige bzw. unzulässige Prognosearten

12.3.4 Unter „normalen" Umständen erlaubte Prognosearten

Unter **„normalen" Umständen ist mindestens qualifiziert-komparativ zu prognostizieren**. Es sind aber auch die Angaben **konkreter Zahlenwerte** oder von **Bandbreiten** möglich.

12.3.5 Erleichterungen zu Krisenzeiten bzw. Zeiten einer außergewöhnlichen Unsicherheit

12.3.5.1 Fachliche Hinweise des IDW

Das **IDW hat im Rahmen der Krisen aus der Covid-Pandemie und des Angriffskriegs auf die Ukraine fachliche Hinweise** veröffentlicht, aus denen hervorgeht, wie konkret die Prognoseberichterstattung in normalen Zeiten aber auch in Krisenzeiten zu erfolgen hat.

Wirken sich solche Krisen verbunden mit einer außergewöhnlichen Unsicherheit auf die Wertschöpfung des Unternehmens aus, ist das innerhalb des Prognoseberichts zu berücksichtigten.

Eine solche

„***Situation, also eine außergewöhnliche Unsicherheit*** *bzgl. der zukünftigen Entwicklung aufgrund gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen ist die* **Voraussetzung für ausnahmsweise verminderte Anforderungen** *an die Genauigkeit von Prognosen in Lageberichten*."[104]

12.3.5.2 Voraussetzungen für die Inanspruchnahme von Erleichterungen[105]

Für die **Anwendbarkeit der Erleichterungen** müssen **zwei Voraussetzungen kumulativ** erfüllt sein:

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen müssen

1. eine **außergewöhnlich hohe Unsicherheit** in Bezug auf die künftige Entwicklung besteht und deshalb
2. **eine wesentliche Beeinträchtigung der Prognosefähigkeit** des Unternehmens vorliegen.

Voraussetzung zu Nr. 1:

Anzeichen hierfür ist, dass **Prognosen** im betroffenen Prognosezeitraum **von anerkannten Wirtschaftsforschungsinstituten** in **ungewöhnlichem Maße voneinander abweichen**.

Voraussetzung zu Nr. 2:

Das Unternehmen ist **in hohem Maße von der Krise betroffen**, was **darzulegen** ist.

> **Hinweis:**
>
> Liegt z. B. eine vom Aufsichtsrat **genehmigte Prognoserechnung** vor, ist davon **auszugehen**, dass diese **Voraussetzung nicht erfüllt** ist und die Anwendung von **Erleichterungen im Prognosebericht ausscheidet**.

12.3.5.3 Anwendbare Erleichterungen

- Unter Berücksichtigung der zuvor dargestellten Erleichterungen reicht es dann **ausnahmsweise** aus, eine **einfach-komparative** Prognose abzugeben.
- **Alternativ** wäre auch eine **Prognose für verschiedene Szenarien** möglich.

104 Vgl. IDW Fachlicher Hinweis „Zweifelsfragen zu den Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine auf die Rechnungslegung zum 31.12.2021 sowie deren Prüfung"

105 Vgl. Grottel in Beck'scher Bilanzkommentar, 14. Auflage zu § 315 Tz. 190 ff

Zu beachten ist allerdings, dass diese Vereinfachungen – wie in den Voraussetzungen zur Anwendbarkeit dargestellt – in **Krisenzeiten** nur

- von den Unternehmen und
- in dem Umfang

in Anspruch genommen werden dürfen, wie diese von der **außergewöhnlichen Unsicherheit** betroffen sind.

Fazit:

Ein vollständiger Verzicht auf den Prognosebericht ist in keinem Fall möglich.

12.4 Beschaffung und Gewinnung prognostischer Angaben

Die Prüfung der prognostischen Angaben erforderte eine umfassende Betrachtungsweise.

1. Schritt

Ausgangspunkt für den Abschlussprüfer ist die **Gewinnung eines umfassenden Verständnisses für das rechtliche und wirtschaftliche Umfeld des Unternehmens**, um die prognostischen Angaben beurteilen zu können.

2. Schritt

Auch **aus dem Jahresabschluss können Hinweise auf die prognostischen Angaben entnommen** werden. So spiegeln sich die **Erwartungen insbesondere in der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden** wider. Dieses zeigt sich in beispielsweise in der **Beurteilung der Werthaltigkeit** von Vermögensgegenständen oder auch in der **Schätzung von Rückstellungen**. Hier hängt die Prüfung des Jahresabschlusses unmittelbar mit der Bewertung der prognostischen Angaben im Lagebericht zusammen.

3. Schritt

Schließlich muss der Abschlussprüfer **fortlaufend während der Prüfung zukunftsorientierte Informationen sammeln**. Diese müssen zudem bewertet werden.

Das Wissen wird erworben über

- die **allgemeine wirtschaftliche Lage**,
- die Entwicklung der **Lage in der Branche** sowie
- über die **Geschäftstätigkeit des geprüften Unternehmens** selbst.

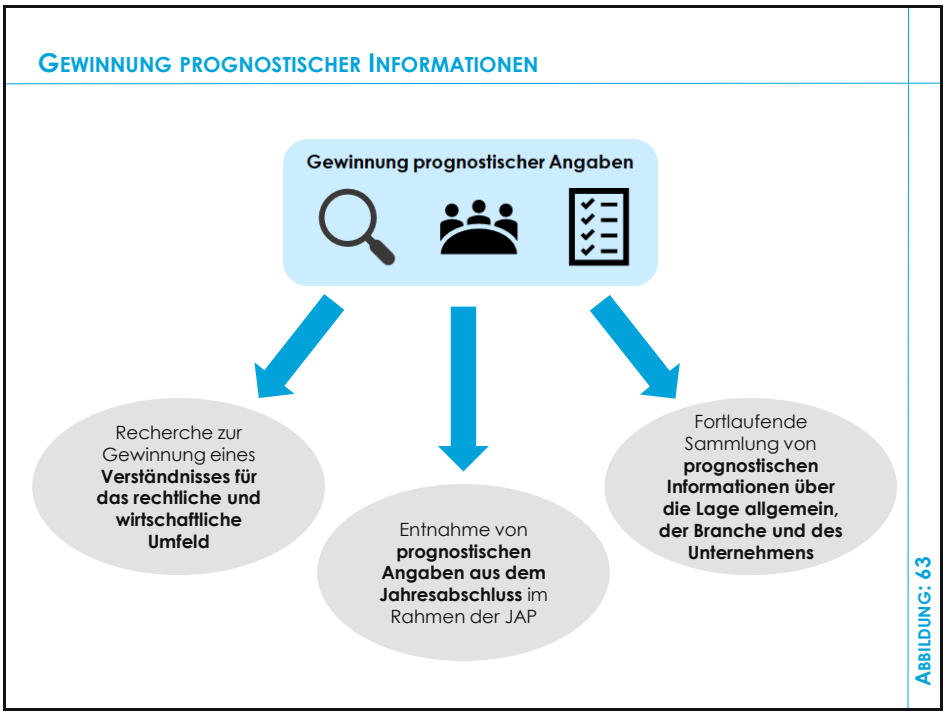


Abbildung 63: Gewinnung prognostischer Informationen

Hinweis für die Praxis zur Gewinnung von zukunftsorientierten Informationen:

Es empfiehlt sich,

- Gespräche mit der Geschäftsleitung und ggf. leitenden Angestellten zu führen und
- diese zu dokumentieren und in die Arbeitspapiere aufzunehmen.

Das Arbeitspapier ist mit Datum und Besprechungsteilnehmer zu versehen.

12.5 Risikoidentifikation und -beurteilung

12.5.1 Bedeutung bei der Prüfungsplanung

Den prognostischen Angaben kommt bei der Prüfungsplanung in zweierlei Hinsicht besondere Bedeutung zu:

- einerseits bei der **Festlegung der Wesentlichkeit** und
- andererseits bei der **Festlegung des bedeutsamen Fehlerrisikos**.

12.5.2 Beachtung von Wesentlichkeitsaspekten

Die **Wesentlichkeit** muss im **Lagebericht** mindestens auf der **Ebene der Informationskategorien** vorgenommen werden.

Dabei gilt, dass für die **quantitativen vergangenheitsbezogenen Informationen der VFE-Lage** die **Wesentlichkeitsüberlegungen für den Jahresabschluss** zugrunde zu legen sind.

Für die übrigen Bereiche im Lagebericht, so auch auf den Prognosebericht ist die Wesentlichkeit als **qualitative Wesentlichkeit** von Bedeutung.

Sie ist vor dem **Hintergrund der Entscheidungsrelevanz der Abschlussadressaten** zu beurteilen.

Das

- **Unterlassen oder**
- **eine falsche Darstellung prognostischer Angaben**

kann bei den **Abschlussadressaten** dazu führen, dass sie sich **wirtschaftlich anders entscheiden**, als dass sie es bei richtigen Angaben gemacht hätten. In diesem Fall läge demnach **eine wesentliche Aussage** vor.

Es ist daher bereits bei der **Prüfungsplanung zu entscheiden**, ob für das **Prüffeld ggf. die Festlegung einer spezifischen Wesentlichkeit angemessen sein könnte**.[106]

12.5.3 Feststellung von bedeutsamen Fehlerrisiken

Die Prognosen stellen für den Abschlussprüfer eine besondere Schwierigkeit dar, und zwar wegen

- der **Länge des Prognosezeitraums**
- ggf. **komplexen und wichtigen Annahmen über Rahmenbedingungen und regelmäßige Verhältnisse**
- **Ermessensspielräume bei den Annahmen.**

Es ist daher auch **durchaus denkbar**, dass **die prognostischen Angaben als ein Prüffeld mit einem bedeutsamen Fehlerrisiko** einzustufen sind. Hier ist dann **die kritische Grundhaltung** des Abschlussprüfers und seines Teams von besonderer Bedeutung.

Anhaltspunkte für Prüfungshandlungen liefert der **ISA [DE] 540 (Revised)**, der solche für Prüfungshandlungen für **geschätzte Werte** vorsieht.

[106] Vgl. IDW PS 350 n.F. (10.2021) Tz. A31 ff.

Die Prüfungshandlungen bestehen beispielsweise darin, dass zu prüfen ist, ob

- **die Unternehmensleitung alternative Annahmen oder Ergebnisse berücksichtigt** hat **und warum diese ggf. verworfen** wurden, wie also die Prognoseunsicherheit berücksichtigt worden ist
- die innewohnende **Prognoseunsicherheit angemessen im Lagebericht dargestellt** ist.

Hinweis für die Praxis zum Umgang mit einem bedeutsamen Fehlerrisiko bezogen auf prognostische Angaben:

Grundlegend ist hier eine **aussagefähige ordentliche Dokumentation**. Der Abschlussprüfer und die Mitglieder des Prüfungsteams sollten Auskünfte **zu prognostischen Angaben**

- **stets kritisch hinterfragen und**
- **zudem Nachweise hierzu einholen**.

12.6 Prüfung des Planungsprozesses

12.6.1 Der unternehmensinterne Planungsprozess

Die Ermittlung der Prognosen obliegt der Geschäftsleitung. Dazu benötigt diese einen Planungsprozess im Unternehmen. Diese **Prognosen sind beispielsweise notwendig**

- als Basis für die Ableitung einer **Fortführungsprognose**
- zur **Ableitung von Schätzungen**
- zur **Ermittlung des Prognoseberichts**.

Planungsrechnungen sind als Prozess anzusehen, in dem ausgehend von der **bisherigen Entwicklung des Unternehmens Daten zusammengetragen** werden, diese auf Basis der bisherigen Planung im **Planungszeitraum fortgeschrieben** werden.

12.6.2 Die Prüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit

Der zuvor dargestellte **Planungsprozess** ist auf **Angemessenheit und Wirksamkeit zu prüfen**, also nach den Grundsätzen einer Systemprüfung.

Hierbei geht es lediglich um die Prüfung des Planungsprozesses für die **Ableitung der Fortführungsprognose und die Ermittlung des Prognoseberichts**.

Bei der Ableitung von **geschätzten Werten** in Teilen der Rechnungslegung erfolgt diese Prüfung bereits im Rahmen der Aufbau- und Funktionsprüfung der **wesentlichen Geschäftsprozesse**.

12.6.3 Die Durchführung des Planungsprozesses im Rahmen der Prognoseberichterstattung

12.6.3.1 Verlässlichkeit der Datenerfassung

Die Qualität der Prognoseberichterstattung hängt zum einen von dem Grad der Verlässlichkeit der Datenerfassung ab.

Anhaltspunkte für die Qualität sind:

- **Art der Datenerfassung** –
  - beruhen auf mündlichen Auskünften oder
  - auf schriftlichen Auswertungen
- **Quelle der Daten**
  - Erklärungen vom Management
  - Erklärungen von Mitarbeitern
  - Erklärungen von Dritten
- **Vorliegen von Kontrollmaßnahmen**

Ein **wichtiges Kriterium für Werthaltigkeit** ist dabei insbesondere die **Quelle der Daten**.

Kommen die grundlegenden Daten **aus internen Quellen**, die regelmäßig nicht im Rahmen der Abschlussprüfung beurteilt werden, muss **der Abschlussprüfer beurteilen**, ob **diese Quellen glaubhaft** sind.

Mögliche Beispiele für solche Daten sind z. B.

- **Statistiken im Personal- oder Umsatzbereich** oder auch
- **Auftragsbestände.**

Bei **externen Quellen,** wie z. B. Branchenberichten, muss der Abschlussprüfer sich **diese vorlegen lassen**.

12.6.3.2 Funktionsfähigkeit der Datenaufbereitung

Weiter hängt die Qualität der Prognoseberichterstattung von der **Funktionsfähigkeit der Datenaufbereitung** ab.

Dabei geht es darum, dass das **angewandte Prognosemodell und dessen Anwendung sachgerecht** ist.

Beurteilungskriterien hierfür sind beispielsweise:

- **Nachvollziehbarkeit**
- **Begründung**
- **Stetigkeit der Annahmen.**

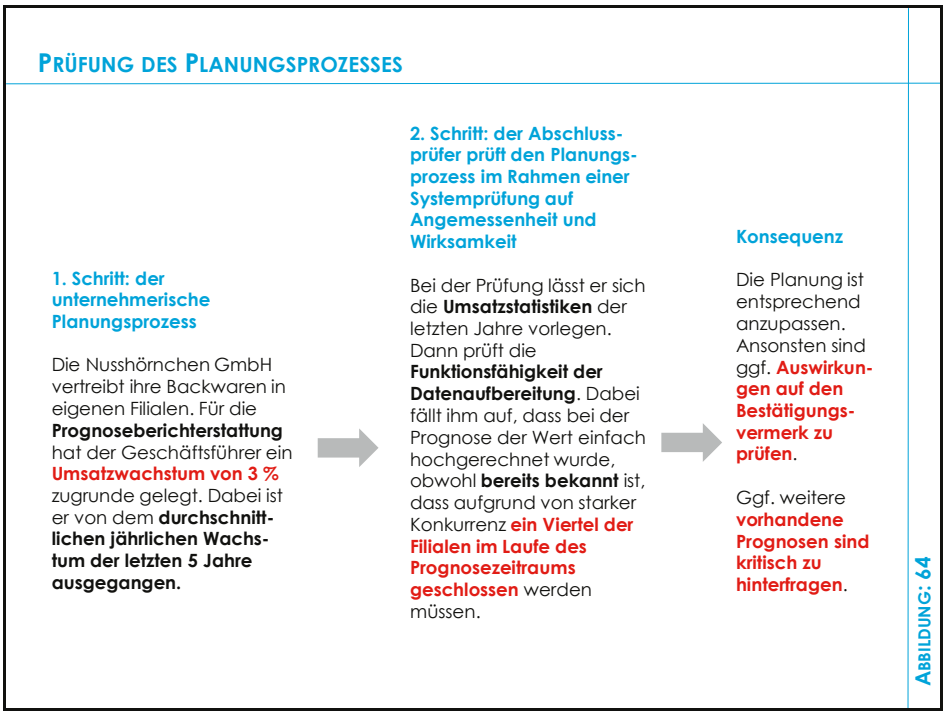


Abbildung 64: Prüfung des Planungsprozesses

12.6.4 Vorjahresvergleich

Eine **tendenziell wirksame und dennoch relativ einfache Möglichkeit,** die **Funktionsfähigkeit des Prognoseprozesses** zu beurteilen, ist schließlich der **Vergleich der Vorjahresprognose** mit den realisierten Werten.

Dabei geht es nicht darum, die Vorjahresbeurteilung zu hinterfragen, sondern um auf diesem Weg einen Hinweis auf die Qualität der Prognose zu erhalten.

Bei **deutlichen Abweichungen der Planung** ist beispielsweise zu prüfen, ob diese auf

- eine **fehlerhafte Planung**
- **Sondereinflüsse** im Unternehmen
- **Sondereinflüsse** im Unternehmensumfeld

zurückzuführen sind.

Ist die Abweichung auf eine **fehlerhafte Planung zurückzuführen**, ist auch die **aktuelle Planung kritisch zu hinterfragen**.[107]

[107] Vgl. WP Yvonne C. Meyer in WP Praxis Nr. 1 vom 27.12.2012, S. 4

12.7 Verlässlichkeit einzelner prognostischer Angaben

12.7.1 Maßstab der Verlässlichkeit

Unter Berücksichtigung der Aufbau- und Funktionsprüfung wird dann die **Plausibilitäts- und Einklangsprüfung** vorgenommen.

12.7.2 Einklangsprüfung

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die **Prüfung auf Einklang der Zahlen mit dem Jahresabschluss** deutlich einfacher ist als die Plausibilitätsprüfung.

12.7.2.1 Beispiel: Abschreibung Geschäfts- und Firmenwert

Der **Plausibilität widersprechen** kann beispielsweise, wenn im **Prognosebericht von Ergebnissen auf Vorjahresniveau gesprochen** wird, aber **gleichzeitig ein aktivierter Firmenwert wegen negativer Geschäftsaussichten außerplanmäßig abgeschrieben** wird.

12.7.2.2 Beispiel: Aktive latente Steuern

Ähnliche Probleme können sich bei der Bewertung von aktiven latenten Steuern oder von Rückstellungen ergeben.

12.7.3 Plausibilitätsprüfung

Für eine **Plausibilitätsprüfung gibt es keinen generellen Maßstab**. Die Prüfungsnachweise liefern eher einen Nachweis, der überzeugen kann, als einen, der zwingend ist.

Hinweis für die Praxis zur Plausibilitätsprüfung der prognostischen Angaben:

Da sich der Abschlussprüfer in der Regel nur **auf überzeugende Nachweise stützen** kann, ist hierauf in der eigenen Beurteilung im Prüfungsbericht einzugehen.

Grundsätzlich sind auch **Angaben zu der Art der Prognoserechnung im Lagebericht zu machen**. Ziel hierbei ist es, dass der Adressat des Jahresabschlusses und Lageberichts dadurch auf ggf. bestehende Grenzen der Prognoserechnung hingewiesen wird.

Bei **bestehenden wesentlichen Unsicherheiten** muss der Abschlussprüfer darauf in seiner **eigenen Beurteilung im Prüfungsbericht eingehen**.

Ist **die Berichterstattung nicht angemessen**, sind **entsprechende Konsequenzen im Lagebericht und im Prüfungsbericht zu ziehen**.

Stand: 01.10.2025

12.8 Beurteilung der Verlässlichkeit von Aussagen

12.8.1 Maßstab

Das Ergebnis der vorgenommenen Plausibilitäts- und Einklangsprüfung der prognostischen Angaben dient zur Beurteilung der Verlässlichkeit der Angaben.

Dabei werden die einzelnen Annahmen, aber auch deren Zusammenspiel, dahingehend beurteilt, dass sie eine vernünftige Basis für die Prognosen darstellen.

12.8.2 Beurteilung der Verlässlichkeit

Die Beurteilung der Verlässlichkeit der Angaben könnte sich an den folgenden Fragestellungen orientieren:

- Sind **die Annahmen realitätsnah und in sich stimmig** und sind diese somit in Einklang mit den gewonnenen Erkenntnissen?
- Wurden die **Angaben rechnerisch und sachlich richtig aus den Annahmen abgeleitet**?
- Werden die **Vorgaben den Anforderungen der Rechnungslegungsvorschriften gerecht**?
- Wurden die folgenden Angaben gemacht, damit der Adressat die Prognose einschätzen kann?
  - **Grundlegende Annahmen und Wirkungszusammenhänge**
  - **Art der Schätzung**
  - **Zeithorizont**[108]

[108] Vgl. WP Yvonne C. Meyer in WP Praxis Nr. 1 vom 27.12.2012, S. 5

12.8.3 Beispiel für die Beurteilung der Verlässlichkeit

Auszug aus einem fiktiven Prognosebericht:

Hinweis:	**Tz.**
„Für die Nusshörnchen GmbH gilt es auch im Jahr 2024 weiterhin diesem wirtschaftlichen Umfeld Stand zu halten und die Auswirkungen von Rohstoffpreisen, Logistikkosten und Energiepreisen zu managen.	**1**
Mögliche Kostensteigerungen für 2024 sollen nicht durch UVP-Preiserhöhungen (wie sie in 2022 und 2023 erfolgt sind), sondern über weitere Kosteneinsparmaßnahmen im Produktions- und Verwaltungsbereich sowie initiierte Maßnahmen zur Logistikoptimierungen in der gesamten Supply Chain ausgeglichen werden.	**2**
Eine weitere Straffung von Abläufen und Sortimenten sowie Vereinfachung der Prozesse in den Filialen stehen ebenso im Fokus wie die Überarbeitung und Modernisierung des Sortiments. Strikte Kosten- und Ausgabendisziplin wird auch das gesamte Geschäftsjahr 2024 prägen.	**3**
*Wir gehen bei den **Umsätzen auf bestehender Fläche** von einem **Anstieg um etwa 2,4 %** gegenüber 2023 aus.*	**4**
Bei der Anzahl der Filialen planen wir mit einer nahezu unveränderten Filialanzahl zum Jahresende und mit 11 Eröffnungen und 12 Schließungen.	**5**
Im Bereich der Rohstoffe gehen wir in Summe von rund 4,3 % geringeren Preisen gegenüber 2023 aus. Der Energieeinkauf der noch offenen Tranchen für Strom und Gas für die Jahre 2024 und 2025 erfolgte im Dezember 2022. Hier werden die absoluten Gesamtkosten in 2024 vergleichbar zu denen aus 2023 sein.	**6**
*Bei der **Planung der Personalkosten wurde eine Tariferhöhung** von 5 % berücksichtigt.*	**7**
*Für das **EBITDA und das Jahresergebnis 2024** gehen wir von einer weiteren, **moderaten Verbesserung** gegenüber 2023 aus und rechnen im Jahr 2024 mit einem Jahresüberschuss.“*	**8**

Beurteilung der Verlässlichkeit des Prognoseberichts:

- Die Annahmen, wie z. B. die **Annahme der Kostensteigerungen im Energiebereich, sind realitätsnah** und in sich stimmig und sind folglich in Einklang mit den gewonnenen Erkenntnissen.
- Ohne den Jahresabschluss gesehen zu haben, wird **hier unterstellt, dass die Angaben rechnerisch und sachlich richtig aus den Annahmen abgeleitet wurden.**
- Auch die **Vorgaben des HGB wurden beachtet**.
- Schätzung/Prognose
  - Die Schätzung bzw. Prognose erfolgt hier auf der Basis einer **Punktprognose** bezogen auf die Umsatz- und Kostenpositionen.
  - Bei der Prognose des **Gesamtergebnisses wird eine qualifiziert komparative Methode** verwendet. Dargestellt werden auch die **Ursachen, die zu den Prognosen geführt haben,** wie z. B. die Tariferhöhung im Personalkostenbereich.
  - Die Prognose bezieht sich auf das dem Berichtsjahr folgende **Geschäftsjahr 2024**.

12.9 Prüfung der Ordnungsmäßigkeit des Prognoseberichts

Bei der Prüfung des Prognoseberichts sind die üblichen Grundsätze zur Erstellung des Lageberichts anzuwenden, also insbesondere

- **Verlässlichkeit**
- **Vollständigkeit**
- **Klarheit und Übersichtlichkeit**[109]**.**

Zur Prüfung der Vollständigkeit ist es wichtig, dass eine aktuelle Checkliste verwendet wird.

Bezogen auf den Grundsatz der Klarheit und Übersichtlichkeit ist darauf zu achten, dass **trotz grundsätzlich richtiger Einzelaussagen im Prognosebericht kein falscher Eindruck** vermittelt wird.[110]

Wird **beispielsweise die negative Entwicklung** der **Branche** zutreffend **sehr intensiv dargestellt**, könnte das davon **ablenken**, dass die **sehr negative Unternehmensentwicklung** auch in **größerem Umfang auf eigene Fehlentscheidungen zurückzuführen ist.**

[109] Vgl. DRS 206

[110] Vgl. WP Yvonne C. Meyer in WP Praxis Nr. 1 vom 27.12.2012, S. 1 ff.